universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Familie Kupelwieser und Lunz am See“

Verfasserin

Veronika Gruber

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A312
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Geschichte
Betreuer:	Univ. Prof. Dr. Ernst Bruckmüller

Inhaltsverzeichnis

1. Kauf des Gutes Seehof-Hirschthal 5
2. Geschichte des Ortes Lunz 11
3. Gaming und die Kartause 12
4. Nach dem Kauf durch Dr. Carl Kupelwieser 26
5. Die Familie Kupelwieser 39
6. Aus den Gemeinderatsprotokollen der Gemeinde Lunz 66
   6.1. Wasserrechtliche Themen 66
   6.2. Rechtliche und organisatorische Auseinandersetzungen 69
   6.3. Soziale Themen 74
   6.4. Ehrungen 74
   6.5. Diverse Themen 77
7. Bauernlegen und Wiederbesiedelung in Lunz 79
8. Biologische Station in Lunz 88
9. Kultur im Schloss 102
10. Seebühne 104
11. Die Familie Kupelwieser und Lunz am See 107

Abblidungsverzeichnis 109

Literaturverzeichnis 111

Einleitung

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Professor Dr. Ernst Bruckmüller für das Thema dieser Diplomarbeit „Die Familie Kupelwieser und Lunz am See“ bedanken.

Ein Thema, mit dem ich mein ganzes Leben verbracht habe. Schließlich ist Lunz für mich mehr als ein Zweitwohnsitz, es ist für mich Heimat.

Und die Familie Kupelwieser war mir vom Sehen und als weitere Nachbarn bekannt – jetzt ist mir durch die freundliche Aufnahme von Forstmeister Dipl. Ing. Peter Kupelwieser die Geschichte des Marktes Lunz nahe gebracht worden. Ich bin Forstmeister Kupelwieser zu großem Dank verpflichtet.

Die Mitarbeiter der Marktgemeinde Lunz am See, besonders Herr Thomas Weber und Herr Heinrich Huber waren mir sehr behilflich – herzlichen Dank!

Und schließlich meine große Computerhilfe Mag. Rainer Tiefenbacher, der mir mit den Geheimnissen des Computers stets zur Seite gestanden ist – auch ihm meinen herzlichsten Dank!

1. Kauf des Gutes Seehof-Hirschthal

Am 15. Oktober 1897 unterschrieb Gabriel (Gabor) Graf Festetits de Tolna k. u. k. Kämmerer, wohnhaft in Schloss Gaming in Niederösterreich den Vertrag mit dem er dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Carl Kupelwieser einen Teil seines landtäflichen Besitzes (Grundbuch Wien über landtäfliche Liegenschaften Zahl 138, Grundparzellen der Katastralgemeinden Lunzamt Nr. 22/1, 22/3, 46, 277, 286, 287, 288, 290/1, sowie in Katastralgemeinde Seekopf gelegenen Parzellen Nr. 33, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 41, 43, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 68, 140/5, 140/6, 140/8, 140/16, 145, 146/1, 147, 159, 183/2, 183/3, 184/2, 187/6, 187/9, 188/1, 190, 191/1, 1912, 192, 193, 194, 201, 202, 203 und 204 verkaufte. Dazu kamen noch einige Realitäten nicht nur in Lunzamt, sondern auch in Schlögl, am Seekopf (Predereck).[1]

Dieses neue Gut erhielt den Namen **Seehof-Hirschthal[2].** Mitverkauft wurden die eingetragenen Fischereirechte und Jagdrechte (nicht jedoch die Jagdtrophäen und sonstige Gegenstände, die noch in den Gebäuden waren. Ebenso beinhaltete der Kaufvertrag das Holz, das noch auf den verkauften Liegenschaften lag.

[1] Dieser Kaufvertrag befindet sich im Besitz der Familie Kupelwieser, Lunz am See, Seehof 1
[2] Der Name Seehof-Hirschthal wurde erstmals in diesem Kaufvertrag genannt.

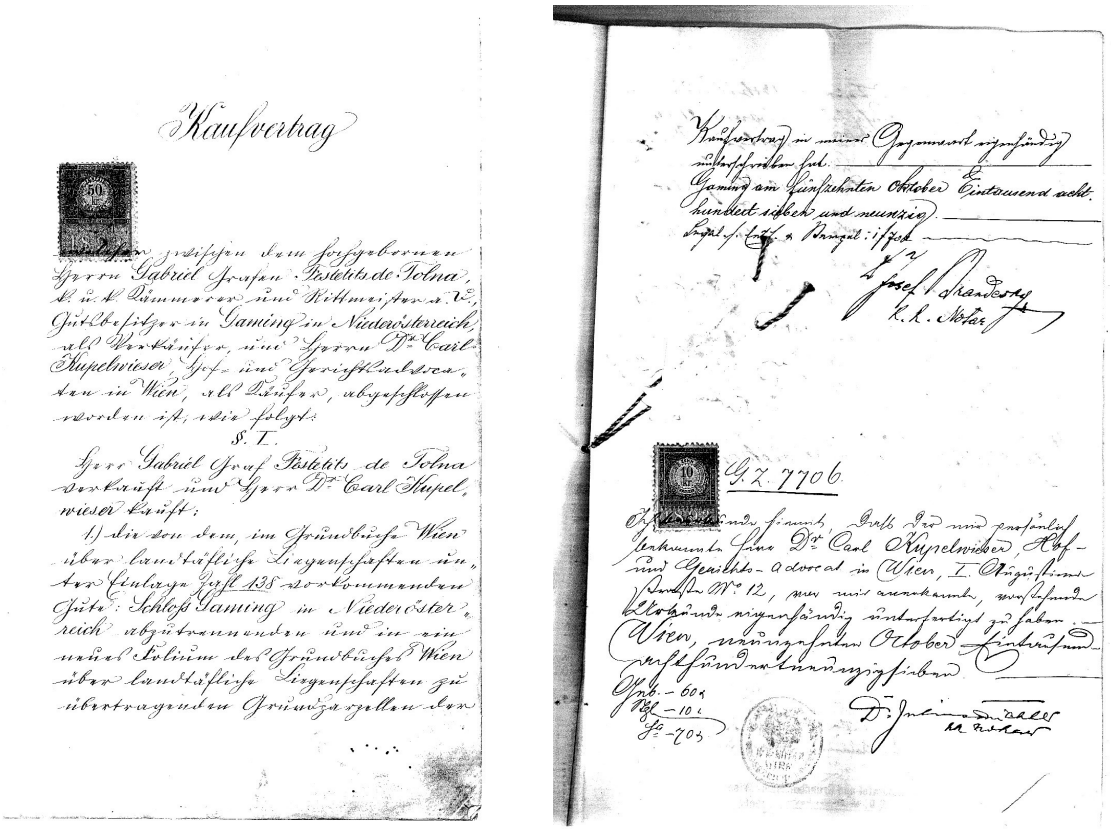


Abbildung 1: Kaufvertrag 1897 erste und letzte Seite

In dem Kaufvertrag wird auch festgehalten (§ XI.), dass dem Freiherrn Albert von Rothschild (als Nachbarn) das Recht der Aufstauung des „großen“ Lunzer Sees ebenso wie die Flösserei auf dem vom „großen“ Lunzer See ausfließenden Wasser zusteht.

§ XII. […..) „Endlich übernimmt der Herr Käufer auch noch in seiner Leistungsverbindlichkeit die aus den Grundbüchern nicht ersichtlichen, jedoch thatsächlichen zufolge der von der Statthalterei als Grundlasten=Ablösungs= und Regulierungs=Commission ausgefertigten Vergleiche vom 25. Jänner 1867 Zl. 28294 und 28283, vom 20. August 1867 Zl. 28258 und vom 27. Jänner 1867 Zl. 4323 zu Gunsten der Häuser Pauschenreith, Nollenlehen, Seebach und Stanglreith zu Lunz bestehenden Servituten das Vieh durchtriebbar durch den hier verkauften Dominikalgrund Lechnergraben auf ihre Ablösungsgründe auf der Lechneralpe [….)“[3]

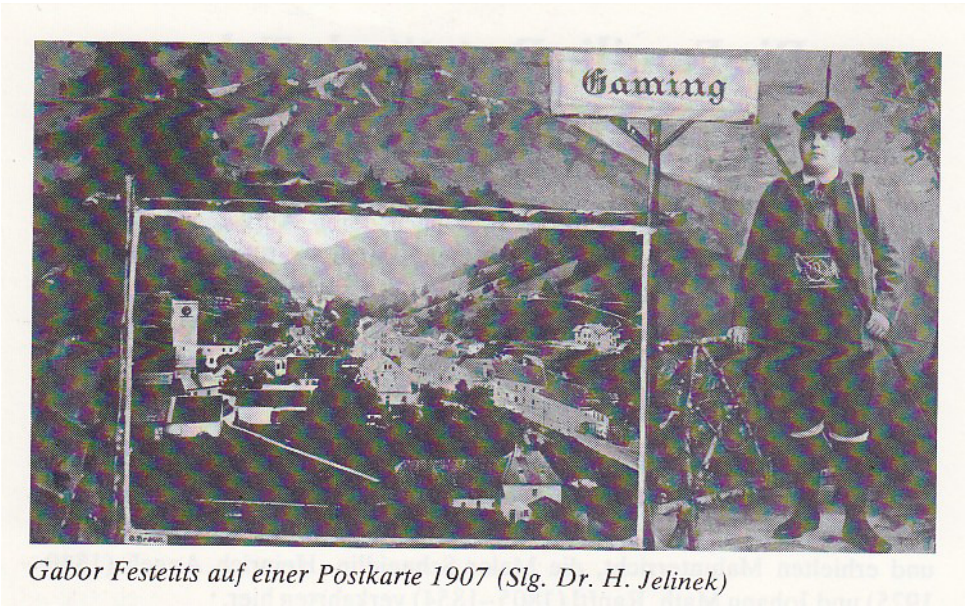
Der Gerichtsbezirk war Gaming, die Bezirkshauptmannschaft Scheibbs und die Katastralgemeinden Seekopf, Lunzamt, Ahorn und Ybbs-Steinbach.

[3] Kaufvertrag 1897, Seite 11 u.12

Der Kaufpreis betrug einhundertundfünfundsiebzigtausend Gulden.

Herr Dr. Carl Kupelwieser hat das Gebiet zur Hirschbrunft im Herbst 1897 auf Anraten seines Schwagers Karl Wittgenstein besucht und so großen Gefallen daran gefunden, dass er sogleich den Notar in Gaming aufsuchte.

Die Aktiengesellschaft für Forstwirtschaft hat vom Grafen Festetits das Gebiet bis nach Waidhofen an der Ybbs gekauft, von diesen wiederum Goetz & Frere aus Strassburg. Als diese an die Börse gingen, kaufte Baron Albert Rothschild das Gebiet südlich von Lunz. Graf Festetits behielt nur Gut Schloss Gaming, von dem er nun im Kaufvertrag von 1897 das Gebiet Gut Seehof-Hirschthal abtrennte.



Gabor Festetits auf einer Postkarte 1907 (Slg. Dr. H. Jelinek)

Abbildung 2: Verkäufer Graf Festetits, 1907[4]

Das Gut Seehof-Hirschthal lag zwischen den beiden Gebieten, die der Familie Rothschild gehörten. Daraus ergab sich der logische Wunsch einer Arrondierung. Es gab bereits ein Vorkaufsrecht für den Freiherrn Louis Rothschild. „Er wollte aber den (überhöhten) Kaufpreis nicht bezahlen.“[5]

„Eines Tages wurde Gabor Festetits ein potenter Käufer für den Lunzer Besitz vorgestellt, Carl Kupelwieser. Im Eindruck des Sonnenaufganges am Obersees und des eben erlegten Prachthirschen wollte Kupelwieser dieses paradiesische Fleckchen unbedingt erwerben und war mit dem geforderten Kaufpreis einverstanden. Zur Mittagszeit saßen der Notar, Carl Kupelwieser und Gabor

[4] *Hottenroth* Hans Hagen, In Memoriam, 1984, R. u. F. Radinger, Scheibbs, S. 150
[5] Ebenda, S 150

Festetits in Gaming zusammen und schickten den Oberforstmeister zu Baron Rothschild in die Langau, um ihn vom Preisangebot Kupelwiesers zu informieren. Der Beamte kam um ein Uhr mittags an, wurde aber von Rothschild nicht vorgelassen: Jetzt ist Mittagessen, komme er um drei Uhr wieder! Der Oberforstmeister wandte ein, er habe Auftrag, sofort mit einer Antwort zurückzukommen, da meinte Rothschild verärgert, er (Festetits) solle machen, was er will, oder er (der Oberforstmeister) solle um drei Uhr wiederkommen. Um drei Uhr kam der Förster zwar wieder, aber bereits mit der Nachricht, dass der Kaufvertrag zwischen Festetits und Kupelwieser unterzeichnet und rechtsgültig sei."[6] Dies führte zu einer jahrelangen Spannung zwischen den neuen Nachbarn Rothschild und Kupelwieser.

Dr. Carl Kupelwieser erwarb mit dem Kauf ein Gebiet von über 2900 ha. Der größere Teil des Besitzes war landtäflicher Besitz.

Landtafeln sind Register, sie wurden zuerst in Böhmen und Mähren, dann in Österreich und Steiermark eingeführt. In diesen Registern ließ der Adel wichtige Rechtsgeschäfte eintragen, meist betraf dies den Grundbesitz. In Böhmen durften nur die Adeligen am Landtag teilnehmen, die ein in der Landtafel registriertes Gut hatten. In den österreichischen Ländern wurde der eingetragene Landbesitz und anerkannte Privilegien Landtafel genannt. Ab 1848 wurden die Landtafel[7] in Österreich neben den Grundbüchern weitergeführt und erst durch das Grundbuchsumstellungsgesetz vom 27. November 1980 wurden sie in die allgemeinen Grundbücher eingetragen.

[6] *Hottenroth Hans Hagen,* In Memoriam, 1984, S. 151
[7] *Haberkern/Wallach,* Hilfwörterbuch für Historiker 2, 2001, Verlag A.Francke, Tübingen und Basel, S.380,

Abbildung 3: Karte Niederösterreich[8]

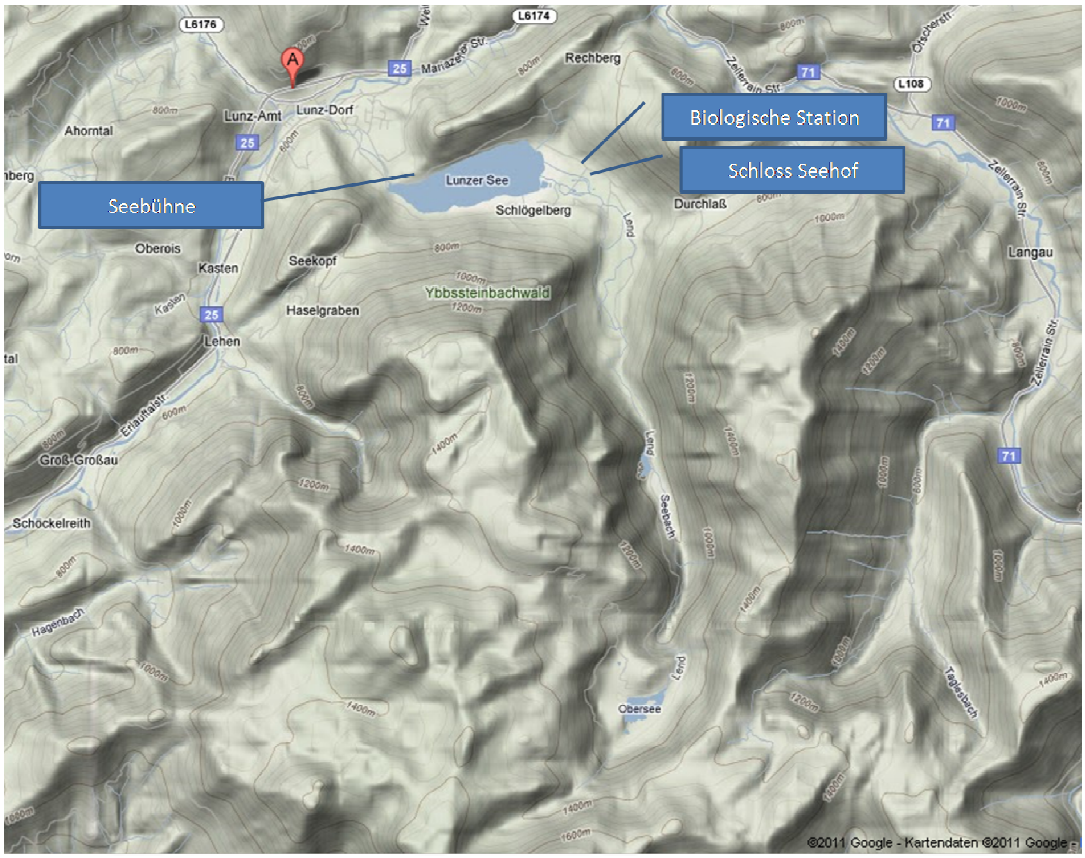


Abbildung 4: Geländekarte des Gutes Seehof Hirschthal[9]

[8] http://wandertipp.at/andreasbaumgartner/files/2008/12/06_regionen_namen.jpg
[9] http://maps.google.com/

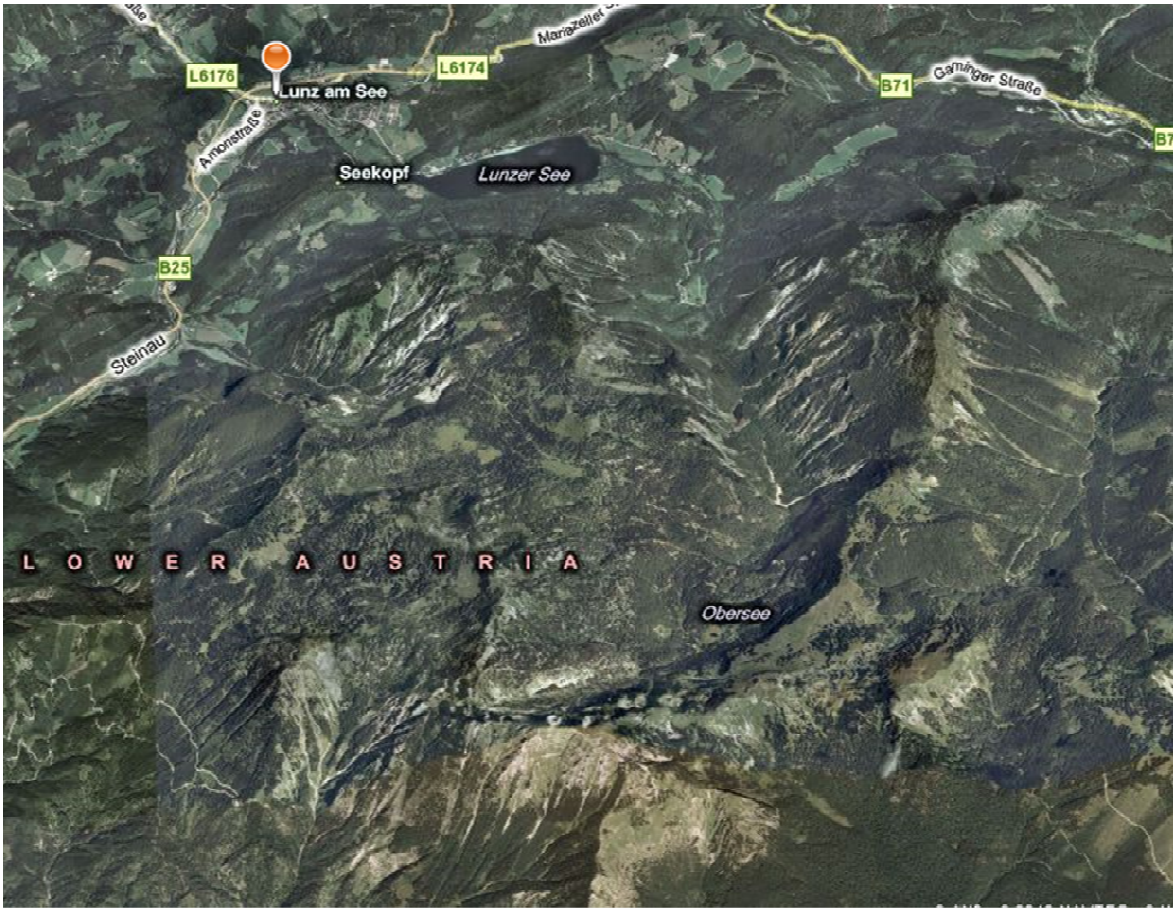


Abbildung 5: Luftaufnahme des Gutes Seehof Hirschthal[10]

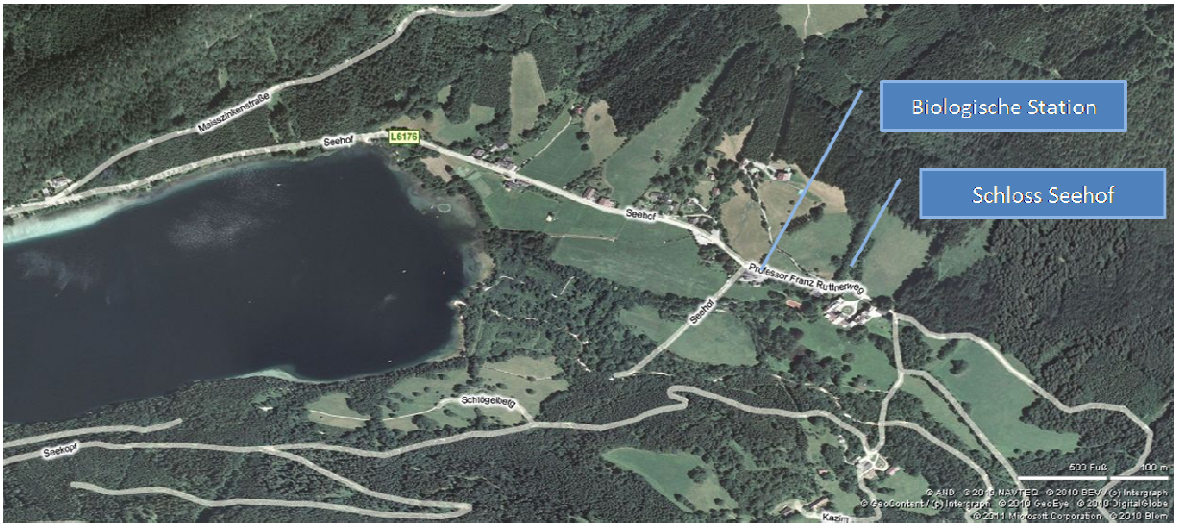


Abbildung 6: Luftaufnahme Biologische Station und Schloss Seehof[11]

[10] http://www.bing.com/maps
[11] http://www.bing.com/maps

2. Geschichte des Ortes Lunz

Zur Zeit des Kaufes hieß der Ort Lunz. Der Name kommt von Liunze in Montanis, 1203 erstmals erwähnt[12], knapp nach 1900 wurde der Name in „Lunz an der Ybbstalbahn“ unbenannt, (nach der Bahn zwischen Waidhofen an der Ybbs und Lunz). 1914 bewilligte das Innenministerium eine neuerliche Umbenennung, diesmal „Lunz am See“.[13] Dies sollte sich positiv für den Fremdenverkehr auswirken.

Der Ort (Seehöhe ca. 600m) liegt im südwestlichsten Teil Niederösterreichs in den Voralpen (mit Bergen bis zu 1878m dem Dürrenstein und Scheiblingstein 1622m), an der alten Eisenstraße. Daher kommt auch der Name „Eisenwurzen“, da in dieser Gegend Wasser und Holz für die Weiterbearbeitung des Roheisens aus Innerberg vorhanden war.

Im Mittelalter stießen hier mehrere Herrschaftsgebiete aneinander. Da besaß das Bistum Freising das Land links der Ybbs, der Bischof von Regensburg das Gebiet von Gresten bis zur Ybbs. An der Südseite lag der Lunzer See und das Gebiet um ihn war landesfürstliches Lehen im Besitz der Grafen Stain (Stein).[14]

[12] *Weigl* Heinrich, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, *1972,* Verlag Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien
[13] *Eppel* Franz, Die Eisenwurzen, Land zwischen Enns, Erlauf und Eisenerz, Verlag St., Peter, Salzburg, 1968, S.107
[14] *Eppel* Franz*,* Die Eisenwurzen, S.77

3. Gaming und die Kartause

Herzog Albrecht II, der Lahme oder Weise und sein jüngerer Bruder Otto stifteten zur Einlösung ihres Gelübdes das Kloster „Marienthron“. Dieses Gelübde hatte Albrecht für die Befreiung seines Bruders Friedrich (des Schönen) aus der Haft zu Trausnitz (nach der Schlacht bei Mühldorf gegen Ludwig den Bayern) geleistet.[15]

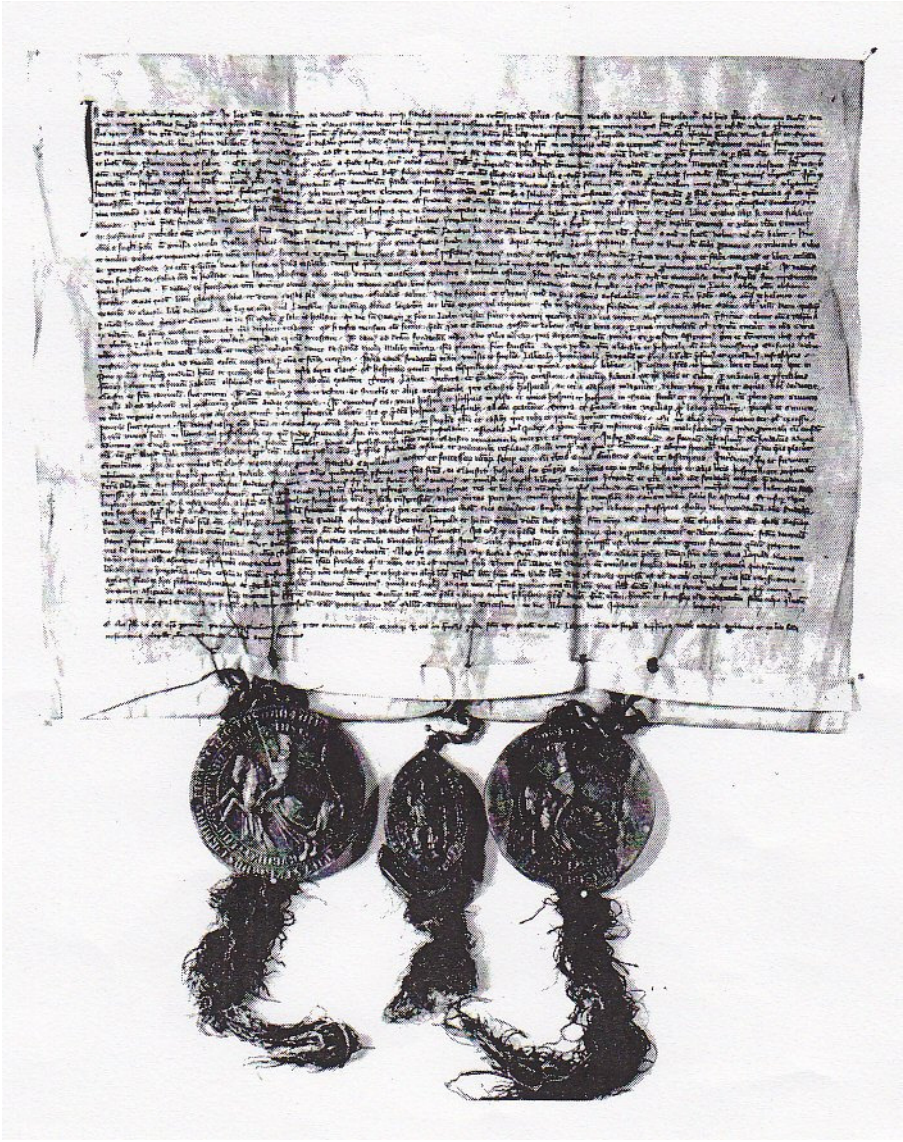


Abbildung 7: Gründungsurkunde von Gaming, 1330[16]

[15] Hildebrand Walter (Hrsg), 1992 Ausstellungskatalog Kartause Gaming anlässlich der Wiederherstellung des Herzogsgrabes Herzog Albrecht II., , S. 14
[16] Aus dem Ausstellungskatalog von Walter Hildebrand (Hrsg), 1992 anlässlich der Wiederherstellung des Herzogsgrabes von Herzog Albrecht II., S. 187

Schon sein Vorgänger und Bruder Herzog Friedrich I., der Schöne (1289-1330) wird in einem Kartäuserkloster, nämlich in Mauerbach bei Wien bestattet.[17] Hieraus sieht man die Nähe der Habsburger Herzöge zu den Kartäusern.

Am 24. Juni 1330 ließ Herzog Albrecht II, der Weise oder Lahme (er war infolge einer Erkrankung oder Vergiftung an Beinen und Armen gelähmt, was ihn aber nicht hinderte im Tragsessel ständig unterwegs zu sein) einen Stiftungsbrief gemeinsam mit seinem Bruder Otto ausstellen. Er schuf damit die rechtliche Grundlage für die Errichtung der Kartause. [18]

H. Paulhart beruft sich in seinem Buch „Die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien“ auf die Wiener Dissertation von E. F. *Spreitz,* 1929, „Zur ältesten Geschichte der Kartause Gaming“, dass das Versprechen für Gründung der Kartause schon vor dem Kampf gegen Ludwig dem Baiern gegeben wurde. Spreitz sieht die Gründe der Gründung in der frommen Gesinnung der Herzöge, die auch in der Stiftungsurkunde erwähnt werden, wie da waren: Ehre der Hl. Dreifaltigkeit, der Gottesmutter, allen Engeln und Heiligen auch der Sorge für das eigene und der Vorfahren und Verwandten Seelenheil.

Für die finanzielle Absicherung der Kartause stiftete der Herzog zahlreiche Grundstücke. Es handelte sich dabei aber meist um unkultiviertes Land, zum großen Teil Urwald. Die Straßenverbindungen von der Donau in die Steiermark waren nicht vorhanden, die Wege bestenfalls mit Eseln zu bewältigen. Heute noch heißt ein Weg von Lackenhof über den Grubberg Richtung Lunz „Eselsrücken“. Die Kartäuser hatten auch dort eine Eselszucht, für ihre zahlreichen Transporte über die Berge.

Herzog Albrecht II. kaufte auch drei Burgen, Frankenstein, Liebegg und Scheuernstein, die zwischen Scheibbs und Gaming lagen. Er ließ diese Burgen schleifen und schenkte die Gründe und den Ort Scheibbs samt seiner befestigten Burg der Kartause. Scheibbs war eine große Pfarre, die bis weit ins Ötscherland reichte.[19]

---

[17] *Kleindel* Walter, Österreich , Zahlen, Daten, Fakten, Hg. I.Ackerl, G.K.Kodek, A&M, Salzburg
[18] Analecta Cartusiana V, 1972, Die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien, Herbert *Paulhart, Einleitung, Hg. Dr. James Hogg, Salzburg*
[19] *Hildebrand* Walter, Ausstellungskatalog anlässlich der Wiederherstellung des Herzogsgrabes, S. 15

Abbildung 8: Kartause Gaming aus silentium continuum, Katalog zur Ausstellung Kartäuserklöster in Europa, Bundesdenkmalamt 2008

1332 war Baubeginn für die Klosterkirche, 1342 wurde sie geweiht. Es handelt sich bei dem Kloster um eine Doppelkartause, mit 20 kleinen Häusern, von denen noch mehrere vorhanden sind. Es war die größte Niederlassung des Ordens im Reichsgebiet.

Schon im 12. Jahrhundert bestand in dem Gebiet des späteren Klosters eine Siedlung mit einer Kapelle. Im 12. und 13. Jahrhundert hatte das Kloster Mondsee hier Besitzungen[20].

1274 wurde in einer Freisinger Urkunde ein „Heinrich, Pfarrer von Gemnich“ genannt.

1340 verkaufte Ott von Stein (Stain) und Marinhart von Preuhafen den (Lunzer) See und das umliegende Land um 800 Pfund Wiener Währung an Herzog

[20] *Eppel* Franz, Die Eisenwurzen, Verlag St. Peter in Salzburg, S. 77

Albrecht II.,[21] der es mit weiteren Gebieten an der Erlauf bis hin zum heutigen Scheibbs vereinte und den Kartäusern schenkte.

Der Kartäuserorden wurde vom heiligen Bruno in der Gegend von Grenoble gegründet. Er ging mit 6 Gefährten in die Einsamkeit. Sie bauten kleine Häuser, einen Gemeinschaftsraum und eine Kirche. Sie erhielten dazu vom heiligen Hugo, Bischof von Grenoble Land zu gewiesen. Die Idee dieser ersten Einsiedler verbreitete sich. Bereits 1151 bestanden vier Kartausen, fünfzehn Jahre später waren es schon vierzehn.[22]

Schließlich gab der fünfte Prior, der Heilige Giugo de Castel (1109-1136) die Ordensregeln, die „Consuetudines Guigonis“ genannt wird. 1143 bestätigte Papst Innozenz II. diese Regel. Der Orden wurde dann von Papst Alexander 1176 bestätigt. Die Regeln wurden im Lauf der folgenden hundert Jahre ausgeweitet. Der Orden der Kartäuser breitete sich von Italien über Frankreich nach Deutschland, England und die Iberische Halbinsel aus. Zur Zeit der Gründung des Kartäuserklosters Gaming gab es in Europa bereits 170 weitere Kartäuserklöster.

Warum der Herzog Albrecht II. gerade den Kartäusern dieses Land stiftete, ist aus der Lage der übrigen Klöster und Orden erklärbar.[23] Die Zisterzienser waren in Niederösterreich schon gut vertreten. Es gab Heiligenkreuz, Zwettl und Lilienfeld. Die Habsburger bevorzugten nun aber die Kartäuser, die sich durch besonders strenge Regeln auszeichneten. Die Kartause Mauerbach bei Wien war erst kürzlich, nämlich 1314, gegründet worden. Es war das erste Kloster dieses Ordens im Herzogtum „Unter der Enns“.

Ein Verwandter des Herzogs, der Bischof von Passau, Albrecht von Sachsen, zu dessen Bistum die Gegend gehörte, gab seine Erlaubnis zu dieser Klostergründung. Die ersten Mönche kamen aus Mauerbach, unter der Führung Martins von Ungarn. Der Ordensobere wurde offiziell Rektor genannt, ab 1337 erfolgte die Aufnahme in den Ordensverband. Von da an wurden die Ordensordensoberen Prior genannt. Der Prior wurde bei den Kartäusern für drei Jahre gewählt, die Amtszeit konnte aber mehrmals durch Wiederwahl verlängert

[21] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 16
[22] Analecta Cartusiana V, 1972, Die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien, Herbert *Paulhart,* Dr. *James* Hogg, S.1 ff..
[23] Analecta Cartusiana V, 1972, Die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien, Herbert *Paulhart,* Dr. *James* Hogg, S.1 ff..

werden. Prior Martin von Ungarn blieb zehn Jahre im Amt. Während dieser Zeit herrschte in der Kartause Gaming rege Bautätigkeit. Anschließend ging Martin von Ungarn als Prior zuerst nach Schnals (Südtirol) und dann nach Mauerbach bei Wien. Unter der Regierungszeit Kaiser Leopold I., wurden die niederösterreichischen Kartäuserprioren in den Prälatenstand erhoben. Der Orden selbst war gegen diese Rangerhöhung.

Die Kartäuser erhielten damit ein Gebiet, das sich nicht wirklich für Ackerbau eignete. Der Urwald reichte bis an den See. Auch entlang der Flüsse und Bäche war ein Weiterkommen nur schwer möglich. Trotzdem waren der See und auch die beiden kleinen, weiter höher gelegenen Seen für die Kartäuser von großer Wichtigkeit. Sie durften nach den strengen Regeln der Kartäuser kein Fleisch essen. Die Fische der Seen waren daher für sie die notwendige Eiweißquelle. Der Stifter bedachte seine Kartause aber noch mit weiteren Schenkungen. So erhielten sie Besitzungen in Baden (Weinbau für den Messwein), in Wien und im Waldviertel. Die Bewirtschaftung der so weit auseinander liegenden Gründe war bei der damaligen Verkehrssituation äußerst schwierig. So ersuchten die Mönche, dass der Herzog von weiteren Stiftungen absehen möge.[24] Die Antwort des Herzogs ist erhalten: „Nembt die weil man euch gibt gern, es kombt die Zeit da sein alless zwenig würd werden; meine Kinder, was ich euch würd geben, das huet und pfleget gar eben.“[25]

Am 22. Juli 1358 stirbt der Gründer und große Förderer der Kartause Gaming in Wien und wird in Gaming in der Stiftskirche beigesetzt, wo bereits seine Frau Johanna von Pfirt, auch Jeanne de Ferretes, (gestorben 1351) begraben war. Später folgte noch ihre Schwiegertochter, Elisabeth von Böhmen (gestorben 1373), die Tochter des Luxemburgers Karl IV, die mit Herzog Albrecht III. verheiratet war. Die Gräber blieben bis zur Aufhebung der Kartause in der Stiftskirche.[26]

Dann ordnete Kaiser Josef II. die Überführung nach Wien an. Aus organisatorischen Gründen unterblieb dies. Jahre später (1791) fand man die geöffneten Särge und sorgte für eine Überführung in die Pfarrkirche von Gaming.

---

[24] *Hildebrand* Walter, Kartause Gaming, Ausstellungkatalog, S. 14
[25] *Hildebrand* Walter, die Kartause Gaming, Ausstellungskatalog S. 14
[26] *Stelzer Winfried,* Herzog Albrecht II. und seine Grablegung, Katalog der Ausstellung anlässlich der Wiederherstellung des Herzogsgrabes 1967, Hg. Walter Hildebrand, S. 123

Erst nach der Renovierung der Kartause durch Architekt Walter Hildebrand im Jahre 1967 konnten die Gebeine wieder in der Stiftkirche beigesetzt werden.

1378, während des Schismas schlugen sich die Kartäuserklöster auf die Seite des römischen Papstes. Daraufhin erließ Papst Urban VI. am 15. April 1381 eine Bulle. Durch diese durften von den Kartäuserklöstern keine Abgaben oder Dienste gefordert werden.[27]

Auch dies trug zum Reichtum des Klosters Gaming bei. 1396 unterstellte Papst Bonifaz IX. die Kartäuserklöster dem direkten Schutz des Papstes. Es durften auch keine Steuern und Abgaben mehr eingehoben werden.[28]

Die Mönche pflegten also und hegten die großen Gebiete. Hauptsächlich war man mit den Rodungen beschäftigt. Es wurde in riesigen Meilern Holzkohle erzeugt. Diese wurde dann an die zahlreichen Hammerwerke in den „Eisenwurzen“ verkauft.

Die Mönche waren in zwei Gruppen geteilt. Die einen waren die „Priestermönche“, die allein in ihren Häuschen lebten, den Ordensregeln nach schweigend, meditierend und betend. Die andere Gruppe waren die Laien- oder Arbeitsbrüder, die sich um die gesamten Geschäfte des Klosters kümmerten. Scheibbs wurde noch von Herzog Albrecht II zum Verwaltungszentrum für alle dem Kartäuserkloster von Gaming gehörenden Besitzungen bestimmt[29] und mit einem Landgericht bedacht, mit 17 Rotten, die wieder in 7 Ämter unterteilt wurden, wovon eines **Lunzamt** genannt wurde. Der Name Lunzamt bestand bis weit ins 20. Jahrhundert und wurde erst durch die Einführung einzelner Ortsteile abgelöst. Bis dahin wurden die neu errichteten Häuser chronologisch nummeriert.

Die Kartausenverwaltung unterteilte seine Waldgebiete in 14 Forstbezirke, darunter auch den Forst im **Lunzamt.** Für jeden Forstbezirk wurde ein Förster bestellt. Auch gab es 8 Jagdbezirke, mit je einem Jägermeister und den notwendigen Knechten. Sie alle wohnten auf den Gründen der Kartause und waren dieser untertänig.

---

[27] *Paulhart* Herbert, Analecta Cartusiana V, 1972, die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien, S. 23
[28] Ebenda, S. 48
[29] *Hildebrand* Walter, Kartause Gaming, Ausstellungskatalog, S. 16

„Wie bei den niederösterreichischen Grundherrschaften allgemein üblich, war auch der Besitz Gaming in so genannte – Ämter – Verwaltungsbezirke – gegliedert. Das Stiftsurbar aus den Jahren 1367-1374 berichtet von neun gewöhnlichen und vier Bergämtern“[30]. Das Bergamt Nr. 1 war in dieser Aufzählung: Amt Lunz (am See), Gerichts- und Verwaltungsbezirk Scheibbs.

Ab 1410 gibt es Aufzeichnungen über die Besitzungen der Kartause im heutigen Lunz: „Durchlaß mit einer Mühle und Säge, Maiß, Rittersreuth, Rechberg, im Erlach, auf der Stainwand (Steinbauer), ein Hammer und eine Mühle, Klein-Seeau, eine Hofstatt am Gansbühel, Grueb, Bärenegg, am Steg, auf der Zell, Mühle und Hofstatt am Seebach, Hofstatt am Entennest, die Schrammelhofstatt, bei den Stein, auf dem Brettereck, Stengleinsreuth-Löfflerreuth, Groß-Walchen (Walcherbauer), Jäckleinslehen, Nollenmühl (seit 1490 mit einer Säge verbunden), Paussenreith, auf der Seewiesen, Klein-Walchen….1625 wird als Klosterförster im Amt Lunz genannt Colman Prödteröcher.“[31]

Aus der Dissertation von Herbert Paulhart (promoviert am 7. Juli 1950 an der Universität Wien) erfahren wir von den Einkünften der Kartause, die die Hintersassen zu leisten hatten. Die Abgaben wurden an den Zinsterminen an den Ämtern **(Lunz,** Gaming, Jessnitz, Scheibbs, Ruprechtshofen, Oberndorf, Donnersbach, Stinkenbrunn und Hippersdorf, sowie an vier Bergämtern) einbezahlt.[32]

Lunz Amt bezahlte zu	Ostern jeweils	2 Pfund 10 Pfennige
	Pfingsten	6 Solidi 10 Pfennige
	St. Michael (29. September)	3 Pfund 6 Solidi
	Weihnachten	6 Solidi 10 Pfennige

Die Umrechnung: 1 Pfund = 6 Solidi oder 180 Pfennige, 1 Solidus = 30 Pfennige.

Die allgemeinen Krisen des 14. und 15. Jahrhunderts, wie Heuschrecken, Pest, Türkeneinfälle, Hochwasser gingen an der Kartause nicht vorbei.

[30] Walter *Hildebrand,* Kartause Gaming, Ausstellungskatalog, S.28
[31] Elisabeth *Kraus Kassegg*, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 71
[32] *Paulhart Herbert,* Dissertation, *1950, S 36, 37, 38, 39*

Auch während der Reformationszeit hatten sie große Probleme. Die Zahl der Mönche nahm stark ab.

Der Ort Lunz war zur Gänze protestantisch geworden, die Kirche abgesperrt. Zwischen 1577 und 1580 gab es nur einen protestantischen Pfarrer in Lunz. Zur Zeit der Gegenreformation mussten die Lunzer Kirchenväter erst nach Schloss Auhof bei Blindenmarkt um die Kirchenschlüssel reisen. [33]

1596/1597 kam es zu Bauernaufständen in der Gegend zwischen Waidhofen an der Ybbs und der Wachau. Schon lange schwelte eine Spannung zwischen den Grundherren und den Bauern. Das auslösende Argument war dann, dass ein Wirt aus Wastl am Wald seine Ochsen unerlaubterweise auf die Alm trieb. (lt. Forstmeister Dipl.Ing. Hans Peter Kupelwieser, 19.3.2011). Während dieses Aufstandes wurde der Prior von Gaming in der Burg Scheibbs einige Zeit belagert.

Als Folge dieses Aufstandes erließ der Landesfürst 1610 eine Almordnung. Diese sah für das Gebiet der Kartause als „Feldwiesordnung" folgendermaßen aus: die Bauern mussten für die Benützung der Almen dem Kloster Schmalz (Butterschmalz) abliefern. Das Kloster besaß im Jahre 1625 66 Almen und Weiden. Davon waren zwei für die alleinige Viehzucht der Kartause gedacht. Es waren dies die „Täckeins oder **Herrenalm** (heißt heute noch so) und die Grasalben (liegt heute im Gebiet der Familie Rothschild). Diese beiden Almen liegen im Gebiet des Dürrensteins". Im Rahmen der Almordnung wurde auch bestimmt, dass jede Alm im Sommer vom Almmeister und seinem Stellvertreter (vier Augen Prinzip) visitiert wurde. Sollte die Sennerin dies verhindern, so war die Strafe zusätzlich 5/8 der Menge Schmalz, die sonst als Jahresentgeld zu bezahlen war.[34]

Der Pfarrer von Lunz (die Pfarre gehörte damals zum Bistum Freising) ging einmal pro Sommer mit Ministranten auf die Herrenalm, um dort die Messe zu lesen. Dafür bekam er von der Kartause jährlich „ein gutes Kalb und zwei Laib Käse". Das wurde fortgeführt, bis die Kartause von Josef II. 1782 aufgelöst wurde und in den Religionsfond kam, schließlich aber beim k.k. Forstärar (heute Bundesforste) landete.

[33] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 9
[34] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview am 19.3.2011 in Schloss Seehof, Lunz am See

Dieses stellte aber als Rechtsnachfolger der Kartause die jährlichen Deputate ein. Der damalige Pfarrer von Lunz Johann Nepomuk Kuffarth schrieb daraufhin zehn Jahre lang an den Kaiserhof, bzw. an die Staatsgüteradministration um das jährliche gute Kalb und die zwei Laib Käse. Immer wurden seine Forderungen abgelehnt.[35]

Die Bevölkerung nahm in den folgenden Jahrhunderten durch die vielen Krisen (Pest, die Schwierigkeiten während der Reformation, den erste Türkeneinfällen 1529, dem große Bauernaufstand 1597) stark ab. Die Kartause hatte durch die durchziehenden Türken selbst keinen großen Schaden erlitten. Aber die Besitzungen in der Nähe von Wien, besonders die Weingärten wurden vollständig zerstört.

Erst unter Prior Hilarion Danisius zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam es wieder langsam zum Aufschwung. Als er 1609 die Leitung der Kartause Gaming übernahm waren nur mehr 13 Mönche im Kloster.

Er ließ die Gebäude renovieren und zum Teil großzügig ausbauen. Auch den Meierhof am Lunzer See ließ er ausbauen und das „Prälatenstöckl“ errichten. Es ist dies ein zweistöckiger Bau, der heute noch vorhanden ist (Decke stammt aus dem Jahr 1611 mit dem Monogramm des Priors Hilarion Danisius). Dieses Gebäude war das Verwaltungsgebäude und der Sommersitz der Prälaten. Auch wohnten mehrere Familien in dem Meierhof.[36]

An der Ostseite der Anlage ist auch ein zweistöckiger Bauteil (heute noch vorhanden). Dort befand sich großer Saal. Hier konnten die Wallfahrer auf dem Weg nach Mariazell übernachten. Von dort führte dann der Weg über den „Durchlass“ hinunter ins Oistal (Ois heißt die Ybbs oberhalb der Einmündung des Lunzer Seebachs) und dann flussaufwärts bis zum Neuhauser Bach, hinauf nach Neuhaus, Zellerrain, dann hinunter ins Mariazeller Land). Diese Wallfahrtsstrecke wurde besonders in der Barockzeit stark begangen. Es ist aber nicht nachvollziehbar, ob die Wallfahrer im Meierhof der Kartause auch verköstigt wurden.

[35] *Kupelwieser Hans Peter*, Interview am 28.5.2011 in Schloss Seehof
[36] *Kraus Kassegg Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, 1994, S. 69*

In dieser Zeit wurde auch in der „Lend“ eine Kapelle errichtet und den beiden Pestheiligen Rochus und Sebastian geweiht. Bis zum ersten Weltkrieg fanden jährlich im Sommer Wallfahrten vom Ort Lunz dorthin statt.[37] Anlässlich des Baus einer neuen Straße wurde diese Kapelle von der Familie Kupelwieser verlegt. Sie ist jetzt zwischen den Häusern Seehof 15 und 16 gelegen und trägt das Datum der Wiedererrichtung 1901.

Abbildung 9: Kapelle in Seehof[38]

Als Kaiser Josef II. 1782 alle kontemplativen Orden auflösen ließ, war natürlich auch die Kartause Gaming darunter. Es geschah dies unter dem 62. Prior.

---

[37] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 71
[38] Foto Viktoria Kastelic-Gruber, 2011

Zur Zeit der Auflösung besaß das Kloster 911 untertänige Häuser. Man nimmt an, dass alle Personen, die dort wohnten, inklusive Kindern, Dienstboten, Knechten, Mägden und eventuellen Mietern, es ungefähr 7300 Personen waren.[39] Von denen natürlich eine große Zahl Robot leisten mussten. Auch waren zu diesem Zeitpunkt 115 Männer (wahrscheinlich nur Männer) gegen Lohn beschäftigt, vom obersten Beamten der Kartause dem Hofrichter, zum Oberförster, den Förstern bis zu den Beschäftigten in den Meierhöfen. Im Kloster selbst waren 20 Insassen, davon waren 18 Ordenspriester. „Die Laienbrüder waren als Kellermeister, Kastner (Aufsichtsorgan für den Getreidespeicher), Küchenmeister und Schneider tätig."[40]

Nach der Aufhebung der Kartause 1782 wurde das Stiftsgut von staatlichen Kommissaren geschätzt und der Besitz aufgezeichnet: "Das Dominicale bestand aus den Klostergebäuden und einer Mühle in Gaming, fünf stiftseigenen Tavernen zu Gaming, Jeßnitz, Langau, Neuhaus und Nußdorf, fünf Lesehöfen zu Pöchlarn, Weißenkirchen, Perchtoldsdorf, Nußdorf und Kritzendorf, einem Freihof und zwei weiteren Häusern in Wien, einem Freihof und 60 Joch Waldungen zu Baden, dem Schloss und dem Hofrichterhaus zu Scheibbs, sechs Meierhöfen (einer davon war **Seehof**, östlich des großen Lunzer Sees gelegen), 9123/8 Joch Acker, 4413/8 Joch Wiese, 13/4 Joch Gärten, ca. 30000 Joch Wald, 100 Tagwerk Weingärten in der Umgebung von Perchtoldsdorf und 138 Tagwerk Weingärten in der Umgebung von Weißenkirchen, Fischereirechten im **großen, mittleren** und **oberen Lunzer See,** in Flußabschnitten der Erlauf und der Ybbs sowie fünf Fischteichen."[41]

Den Wert des Waldes konnte man damals noch nicht richtig einschätzen, da es sich oft um unwegsames Gebiet handelte, aus dem man das Holz nicht abtransportieren konnte. Kaiser Josef II. ließ die Robot durch Geldzahlungen ersetzen. Er ließ die meisten der Meierhöfe auflösen, ihre Gründe wurden parzelliert und abgegeben. So entstanden neue kleine Bauerndörfer, wie Langau, Nestelberg und Lackenhof.[42]

Gut Seehof wurde somit der Staatsherrschaft und der Staatsgüteradministration unterstellt.

[39] *Feigl* Helmuth, Kartause Gaming, Ausstellungskatalog, Hg. Walter Hildebrand, S. 31
[40] *Feigl* Helmuth, Ausstellungskatalog der Kartause Gaming, S. 30
[41] *Feigl* Helmuth, Ausstellungskatalog der Kartause Gaming, S. 28/29
[42] *Feigl* Helmuth, Ausstellungskatalog der Kartause Gaming, S. 32

„Protokoll über die Viehversteigerung im Seehof nach Aufhebung der Kartause Gaming“.

Das Lizitations-Protokoll wurde in der Herrschaftskanzlei „mittels Namens und Petschaft“ von Joseph Winter, Verwalter der k.k. Kameralherrschaft Gaming, und von Ignaz Nepomuk Wedl, Hofschreiber der k.k. Kameralherrschaft Scheibbs, am 17. Oktober 1783 gefertigt. Gegenüber dem „unparteiisch“ ermittelten Schätzwert von 1530 Gulden und 57 Kreuzer erbrachte die Versteigerung tatsächlich 2478 Gulden und 9 Kreuzer.[43] Die Erträge kamen zum Religionsfond zur Bezahlung der Priester in neu geschaffenen Pfarren.

Der Gutsbesitz in Gaming und Umgebung wurde in zwei Teile geteilt und 1825 öffentlich versteigert. Wobei das Gebiet um die Stadt Scheibbs an das Ehepaar Ignaz und Luise Müller kam.

Der viel größere Teil Herrschaft Gaming, mit den riesigen Wäldern ersteigerte um 162.100 Gulden[44] Johann Graf Festetits de Tolna. Er bekam dazu finanzielle Hilfe von seinem Bruder Karl und seinem Schwager Karl Graf Esterhazy.

Die Revolution von 1848 führte Ende August 1848 zur Verabschiedung des Gesetzes über die Grundentlastung. Am 4. März 1849 verabschiedete die Regierung unter anderem ein Durchführungsgesetz zur Grundentlastung.[45] „Bis 1868 existierten im Landwirtschaftsbereich die aus dem Absolutismus stammenden Einschränkungen des freien Grundverkehrs. Das änderte sich mit dem Durchbruch des Liberalismus: Bäuerliches Land wurde frei teilbar. Auch die hypothekarische Belast- und damit Verschuldbarkeit des Bauernlandes wurde freigegeben (1868). Nun trat einen wachsende Verschuldung ein….“[46]

1869 verkaufte der Sohn von Johann Festetits, Albert Graf Festetits, große Gebiete seines Besitzes an die Aktiengesellschaft für Forstindustrie. Er selbst behielt sich das „Schloss Gaming“ mit einigem Grund und die Herrschaft Seehof. In der **Lend** ließ er ein Jagdhaus errichten, das noch heute das Monogramm „GvGF 1872“ trägt.

---

[43] *Krückel* Herbert, Interview, Unterlagen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv, Klosterakten Karton 83
[44] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Andreas Töpper, Österreichischer Agrarverlag, Klosterneuburg 1998, S.185
[45] *Bruckmüller* Ernst*, Sozialgeschichte Österreichs, S. 266ff.*
[46] *Bruckmüller* Ernst, S. 295

1875 verkaufte die Aktiengesellschaft für Forstwirtschaft ihre Güter an Albert Freiherrn von Rothschild. Es waren dies die Besitzungen Langau und Steinbach. „Unter seiner Herrschaft setzte eine gezielte Wald- und Wildpflege ein, nach einigen Jahrzehnten bestand hier ein musterhaft verwaltetes Wald- und Jagdgebiet.“[47] Eine große Anzahl von Menschen fand eine Anstellung in diesen Mustergütern. Die Familie Rothschild sorgte für die Kinder der Angestellten, errichtete Schulen und versorgte die Pensionisten. Im Steinbachtal bauten sie ein Schloss, in Langau zahlreiche prachtvolle Häuser im „Schweizer älplichen Stil“. Die Besitzungen wurden von den Nationalsozialisten arisiert und nach dem 2. Weltkrieg restituiert. Den Besitz im Steinbachtal übergab die Familie Rothschild den österreichischen Bundesforsten mit der Auflage, ihre Pensionisten zu versorgen.

1915 wurden die Reste des ehemals riesigen Besitzes, das Schloss Gaming und 353 ha Wald, 70 ha Wiese an das Stift Melk von Badina Beckers, einer Erbin von Gabor Graf Festetits de Tolna, an das Stift Melk verkauft. Das Kloster und die Klosterkirche waren dem Verfall preisgegeben. [48]

Nach Ende des 2. Weltkrieges benutzten russische Truppen die Räume der Kartause, die Stiftskirche wurde als Pferdestall benützt.

Nach dem Abzug der russischen Truppen wurde lange Zeit nichts für eine Instandsetzung getan. Erst als das Stift Melk 1983 den Besitz um einen Schilling an Architekt Walter Hildebrand verkaufte und dieser mit großem Eifer und der Unterstützung des Landes Niederösterreich die Renovierung startete, konnte die Kartause gerettet werden.

1837 schloss Graf Festetits einen 50jährigen Holzabstockungsvertrag mit dem Gewerken Andreas Töpper (mit Hammerwerken in Lunz, Gaming und Neuhaus an der Erlauf). Dieser Vertrag erlaubte es Andreas Töpper, in Seehof-Lend Klausen, Rechenwerke, Verkohlungsanlagen, Sägemühlen und Wohnungen für Arbeiter und Beamte zu errichten.[49]

Bald wurde nahezu der ganze „Urwald“ im Gut abgeholzt und durch Aufstauung der Flüsse geschwemmt, oder gleich auf dem Gebiet der „Lend“ (eine Ebene in

[47] *Hottenroth* Hans Hagen, In Memoria, 1984, S181
[48] *Hottenroth* Hans Hagen, In Memoriam, 1984, R.u.F. Radinger
[49] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S.10

der Nähe des heutigen Schlosses) in riesigen Meilern verkohlt. Leider gab es in diesem Vertrag keine Wiederaufforstungsbedingung. Zurück blieben riesige kahle Berge.

Andreas Töpper war ursprünglich ein einfacher Schmied. Er entwickelte neue Verfahren zur Eisenerzeugung und Veredelung des Eisens. Er errichtete mehrere Hammerwerke an der Ybbs (in Kasten bei Lunz ein Hammer- und Blechwalzwerk). Auf dem Höhepunkt seines Schaffens beschäftigte er über 800 Männer. Es war dies für die Gegend ein Gewinn. Andreas Töpper verstarb 1872.

Seine Witwe konnte beim Grundbesitzer Festetits de Tolna erreichen, dass der Abholzvertrag etwas früher als ausgemacht aufgelöst wurde.

Die Eisenbahn wurde bis Neubruck verlängert, später nach Kienberg/Gaming, damit konnte Steinkohle billiger heran transportiert werden und man war nicht mehr auf die Holzkohle angewiesen.

Abbildung 10: Kartause Gaming, heute[50]

50 http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/cf/Kartause_Gaming_Kirchenfassade_und_Arkadenhof.jpg/800px-Kartause_Gaming_Kirchenfassade_und_Arkadenhof.jpg (7. Oktober 2011)

4. Nach dem Kauf durch Dr. Carl Kupelwieser

Dr. Carl (Karl) Kupelwieser (1841-1925) kam mit der Absicht nach Lunz, ein Gut zu kaufen. Sein Schwager Karl Wittgenstein hatte es ihm beschrieben, auch erwähnt, dass es zum Verkauf stand (angeblich trug er bei der ersten Besichtigung das Geld für den Kauf in bar bei sich).[51] Es war nicht als ständiger Wohnsitz gedacht, sondern als Geldanlage und Sommersitz für die Familie und natürlich auch als Jagdgebiet, besonders zur Zeit der Hirschbrunft. Das Gut erhielt erst anlässlich der Errichtung des Kaufvertrages den Namen **Seehof-Hirschthal.**[52]

Das Gut bestand aus 1300 ha Dominikalland und ca. 1600ha Rustikalland. Dr. Carl Kupelwieser begann sofort mit dem Zukauf von kleinen Landwirtschaften, gab aber auch Weniges wieder ab[53].

Die meisten der Grundbewegungen waren zwischen dem Kauf des Gutes Seehof-Hirschtal am 15. Oktober 1897 und dem Jahr 1905.

Aus dem Besitz der Familie Kupelwieser stammen folgende Aufzählungen über die Ankäufe von Grundstücken und die Zustandsberichte der darauf bestehenden Gebäude:[54]

Februar 1898 von **Johann Plaimauer** – Seehofhäusl Nr. 55, 3,93ha

- Zustand des Gebäudes beim Kauf: zerfallen, Dach gut
- Zustand des Grundstückes beim Kauf: steil, teilweise sumpfig
- Anzahl der Bewohner im Jahre 1890 zur Zeit der letzten Volkszählung: 7. Anzahl des gehaltenen Viehs im Jahre 1890 zur Zeit der letzten Volkszählung:1 Rind, 1 Ziege
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Zimmermeister in Lunz

[51] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview 25.7.2011 in Schloss Seehof
[52] Im Kaufvertag vom 15. Oktober 1897 zwischen dem Grafen Gabriel Festetits de Tolna und Dr. Carl Kupelwieser, steht unter § 10, Abs. 2) „daß der aus den verkauften landtäflichen Liegenschaften zu bildende neue Grundbuchkörper die Bezeichnung: Gut Seehof-Hirschthal erhalte;“
[53] Angaben stammen aus dem Kaufvertrag
[54] All diese Daten wurden mir von den Gutsbesitzern von Gut Seehof-Hirschthal zur Verfügung gestellt.

07.05.1898 von **Karl Schachner** – Seehofhäusl 3,91ha

- Zustand des Gebäudes: zerfallen, Dach schlecht, Zustand des Grundstückes beim Kauf: steil, sonst gut. Anzahl der Bewohner: 6, Anzahl des Viehs: 1 Rind, 1 Ziege
- Schicksal des Verkäufers: Haus im Saugraben, Post Lunz

23.05.1898 von **Leopold Leichtfried** – Unterlehen Haus Nr. 10, 38,59ha

- Zustand des Gebäudes: ziemlich erhalten, Dach defekt, Zustand des Grundstückes: teilweise steil, sonst gut
- Anzahl der Bewohner im Jahre 1890 zur Zeit der letzten Volkszählung 17, Anzahl des gehaltenen Viehs im Jahr 1890 12 Rinder, 8 Schafe, 2 Ziegen, 3 Schweine
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Wirtschaft in St. Georgen am Reith

03.03.1899 von **Engelbert Erlthaler** – Pauschenreith Nr. 5 und 6 mit Alm

- 61,02ha, Zustand des Gebäudes beim Kauf: ziemlich erhalten, Dach defekt
- Zustand des Grundstücks beim Kauf: ziemlich steil, sonst gut. Anzahl der Bewohner im Jahre 1890: 12, Anzahl des Viehs im Jahre 18890: 12 Rinder, 5 Schafe, 1 Ziege, 2 Schweine
- Schicksal des Verkäufers: Bauernhaus „Seppbauer“ in Göstling

03.03.1899 von **Sebastian Ritzinger** – Stanglreith mit Alm, 81,14ha

- Gebäude ziemlich erhalten, Dach defekt, Zustand des Grundstücks: teilweise steil, sonst gut. Anzahl der Bewohner 1890 15, Anzahl des gehaltenen Viehs 1890 15 Rinder, 10 Schafe, 2 Ziegen, 2 Schweine
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Bauernhaus „Großau“ Lunz

03.03.1899 von **Stefan Helmel** – Seekopf Nr. 1 und 2 mit Alm, 108,37ha

- Gebäude vollkommen baufällig, Zustand des Grundstückes beim Kauf: steil, sumpfiger Grund, Bewohner 1890: 7, Anzahl des gehaltenen Viehs: 16 Rinder, 8 Schafe, 2 Ziegen, 2 Schweine
- Schicksal des Verkäufers: Bauernhaus in Winterbach, Lunz

30.09.1899 von **Leopold Vielhaber**– Waldanteil, Wald und Weide der Seehöfler Waldgenossenschaft, 7,07 ha

- kein Gebäude, Wald vollkommen devastiert, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890, zur Zeit der letzten Volkszählung 2, 1Rind, 1Ziege

01.10.1899 von **Josef Daurer** – Schlögelberg Nr. 24 (auch Schlöglberg I), 6,23ha

- Zustand des Gebäudes: vollkommen baufällig, Zustand des Grundstückes: ziemlich gut, aber schattig. Bewohner 1890: 6 Personen, Vieh 1890: 7 Rinder, 1 Ziege, 1 Schwein
- Bauernhaus in (unleserlich)

01.02.1900 von **Ignatz Hagenhuber** – Kazim, Seekopf Nr. 26, 10,82 ha

- Gebäude vollkommen baufällig, das Grundstück steinig sonst gut, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890, zur Zeit der letzten Volkszählung 9 Personen, Vieh 1890: 9 Rinder, 2 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Großbauernhaus „List“ in Randegg

04.03.1900 von **Josefa Neukam** – Seehofhäusl Nr. 61, 0,12 ha

- Gebäude vollkommen baufällig, ohne Grund, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890 zur Zeit der letzten Volkszählung 3, keine Tiere
- hat Haus in Gresten,

22.03.1900 von **Anselm Fallmann** – Schlöglberghaus Nr. 25 (auch Schlöglberg II), 5,84ha

- Zustand des Hauses brauchbar, Zustand des Grundes ziemlich gut
- Anzahl der Bewohner zur Zeit der letzten Volkszählung 1890: 3, Vieh: 6 Rinder
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: (Erwerbung der) Hofmühle in Lunz

07.04.1900 von **Ambros Aigner** – Seehofhäusl Nr. 56, 3,53ha

- Zustand des Gebäudes: verfallen, Dach schlecht, Zustand des Grundstückes: steil, teilweise sumpfig, 5 Bewohner zur Zeit der letzten Volkszählung 1890,Vieh: 5 Rinder
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: (Kauf eines) Bauernhaus(es) in Gresten

07.04. 1900 von **Marie Esletzbichler** – Seehofhäusl Nr. 54, 3,86ha

- das Gebäude verfallen, Dach ziemlich gut, Zustand des Grundstückes: steil, teilweise sumpfig, 4 Bewohner zur Zeit der letzten Volkszählung 1890, Vieh: 4 Rinder, 1 Ziege, 1 Schwein
- Schicksal des Verkäufers: Bauernhaus in Gaming

22.04.1900 von **Lukas Meschnigg** – Seehofhäusl Nr. 60, 1,05ha

- Zustand des Gebäudes: verfallen, Dach mittelgut, Zustand des Grundstückes: sumpfige Weide, 5 Bewohner im Jahr 1890, Vieh:

  1 Ziege, 1 Schwein
- Schicksal des Verkäufers: im Dienste des Gutes Seehof

15.12.1900 von **Franz Fuchs** – Streifen Gstettneralm (Tauschvertrag): 100,46ha

- ohne Gebäude, Zustand des Grundstückes: sehr steinig

25.01.1901 von **Ignatz Schwaighofer** – jetziges Vielhaber, vorher Aigner Häusl Nr. 50, 2,02ha

- Gebäude verfallen, Dach schlecht, Zustand des Grundstückes beim Kauf: saure Wiesen, 5 Bewohner zur Zeit der letzten Volkszählung 1890, keine Tiere
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Bäckermeister in Lunz

31.01. 1901 von **Leopold Hauß** – Haußhäusl (Kazim Käserei), 1ha

- Zustand des Gebäudes: verfallen, unbewohnbar, Zustand des Grundstückes: steiniger Grund, 2 Bewohner im Jahre 1890,

  Vieh: 1 Rind, 1 Ziege
- Schicksal des Verkäufers: Haus in Gresten

12.02.1901 von **Seehöfler Waldgenossenschaft** – Waldgenossenschafts-Anteil: a) 15 Besitzer: 129,31ha

- ohne Gebäude
- Zustand des Grundstückes: Wald vollkommen devastiert

b) Seehöfler Waldgenossenschaft: 11,50ha, ohne Gebäude

- Zustand des Grundstückes: Wald vollkommen devastiert

12.02.1901 von **Josef Teufl** – Grundstücke nächst Schloss

04.04.1901 von **Simon Hochauer** – Bahnweg

30.04.1901 von **Franz Fallmann** – Durchlass mit Alm, 303,19ha

- Zustand des Gebäudes: ziemlich erhalten, Zustand des Grundstückes: Äcker, Wiesen gut, Wald sehr steil und hoch, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890: 10

  Anzahl des gehaltenen Viehs im Jahre 1890: 2 Pferde, 40 Rinder, 30 Schafe, 2 Ziegen, 10 Schweine
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Bauernhaus in Weissenbach/Lunz am See

15.07.1901 von **Mina Rathner** – Rathnerhaus und Grund: 2,86ha

- Gebäude vollkommen baufällig, Zustand des Grundstückes: ziemlich guter Grund, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890, zur Zeit der letzten Volkszählung: 2, kein Vieh
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Tänzerin der Hofoper

20.07.1901 von **Karl Aigner** – Park Häusl –Tauschvertrag

01.09.1901 von **Heinrich Berger** – 1/3 Waldanteil am Wald Maiszinken, 14,50ha

- ohne Gebäude, Zustand den Grundstücks: Wald steil und hoch,

19.07.1903 von **Franz Fuchs** – Wehr Lechnergraben

19.07.1903 von **Franz Fuchs** – Gstettneralm

19.07.1903 von **Simon Strohmayr** – Mühle Lechnergraben

15.09.1903 von **Sebastian Esletzbichler** – Esletzbichlerhäusl, 0,50ha

- Zustand des Gebäudes: brauchbar, Zustand des Grundstückes: steiniger Grund, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890 zur Zeit der letzten Volkszählung:7,

  Vieh: 1 Ziege
- Schicksal des Verkäufers: Dienste im Gutshof

04.04.1904 von **Michael Leichtfried** – Seereithhaus Nr. 26, 42,61ha

- Zustand des Gebäudes: ziemlich erhalten, Dach schlecht, Zustand des Grundstücks beim Kauf: steil, steinig, ziemlich sumpfig

31.05.1906 von **Graf G. Festetits** – Mausrodlteich, 1,18ha, ohne Gebäude

23.10.1906 von **Marie Hochhacker** – Seewiese, Tausch

23.10.1906 von **Johann Leichtfried** – Hopfstätterwald, 2,76ha, ohne Gebäude, Zustand des Grundstücks beim Kauf: steil, devastiert

23.10.1906 von **Leopold Furtner** – Furtnerwiese, erhält sie bei der Wiederbesiedelung zurück

13.09.1908 von **Karl Farnberger** – Brücke Seebach, Servitut

26.03.1914 von **Marie Berger** – Seehof Gasthaus, 4,73ha

- Zustand des Gebäudes beim Kauf: Gasthaus brauchbar, Wirtschaftsgebäude baufällig, Zustand beim Kauf des Grundstückes: guter Grund, Anzahl der Bewohner im Jahre 1890 zur Zeit der letzten Volkszählung: 5,

  Anzahl des Viehs: 2 Rinder, 2 Schweine
- Schicksal des Verkäufers und Verwendung des erhaltenen Kaufschillings: Bäckerin in Lunz

30.01.1914 an D**r. Franz Ruttner** Grundstück verkauft, ergänzt 1954

16.7.1914 von **Marie Pöchhacker** – Wasserleitung Schlögelberg, Servitut

22.11.1915 von **Gemeinde Lunz** – Wegparzellen 197, 352

22.11.1915 mit **Gemeinde Lunz** Übereinkommen über Fußweg in die Lend und Schlögelberg

10.01.1922 an **Johann Leichtfried** – Schenkung Parzellen 79/7, 79/4

- auch hier wurde zuerst der Grund verkauft, bei den Wiederbesiedlungsverhandlungen entschloss sich die Gutsverwaltung Herrn Johann Leichtfried einen Teil seines ehemals verkauften Grundstückes in Form einer Schenkung zukommen zu lassen.

24.08.1923 an **Johann Leichtfried** – Verkauf Parzelle 80/3

11.02.1925 von **Franz Geisler** – Mausrodl Grundstück, Kauf

17.02.1925 mit **Louis Rothschild** Tausch Lechnergraben gegen Predigtstuhl

13.04.1928 von **Johann Leichtfried** – Haus Nr. 67 gekauft

Alle diese Daten wurden mir von der Gutsverwaltung Seehof-Hirschtal zur Verfügung gestellt.

Ab diesem Zeitpunkt gab es nur mehr Verkäufe, oder Schenkungen (wie z.B. an den Mitarbeiter **Dir. Zelinka** als Form einer Ablöse für langjährige Dienste **Seereith** Parzelle 81/5).[55]

Dr. Kupelwieser und seine Frau besaßen zu dieser Zeit aber noch ein Sommerhaus am Wörthersee, das sie 1871 kauften und im Lauf der Zeit zu einem stattlichen Besitz ausbauten.[56]

Auch hatte seine Frau Berta Kupelwieser vom mütterlichen Erbe 1889 in der Nähe von St.Pölten, in Pyhra das landtäfliche Gut „Kyrnberg“ gekauft. Mit viel Einsatz steigerte Frau Berta Kupelwieser den Ertrag dieses Gutes. [57]

„Das im Laufe der Jahre durch zweckmäßige Arrondierungen, Schonung des Waldes und mustergültigen, von dem Inspektor Josef Liemberger geleiteten landwirtschaftlichen Betrieb zu einem äußerst wertvollen Besitz heranwuchs. Dort war es auch, wo meine Gattin als erste in Österreich die Erzeugung des Kyrnberger-Gervais-Käses einführte, dessen steigende Beliebtheit den Gutsbesitz nach und nach rentabel gestaltete.“[58] Der Gervais Käse war ähnlich dem Imperial

[55] Unterlagen von der Gutsverwaltung Kupelwieser: „1942, Direktor H. Zelinka, Seereith 81/5, Schenkung“
[56] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen Dr. Carl Kupelwieser (1841-1925), maschingeschriebens Manuskript, verfasst Anfang 1914, S 13
[57] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen Dr. Carl Kupelwieser, S.14
[58] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen Dr.Carl Kupelwieser,S. 15

Käse. Frau Berta Kupelwieser hat heimlich in einer französischen Käserei in einer Eprouvette Käse mitgenommen und mit diesem die Milch in Kyrnberg „geimpft“.[59]

Am 1. Februar 1905 erhielt sie das Zertifikat mit dem Patent dafür.

Täglich wurde der Frischkäse mit dem ersten Zug zur Bahn gebracht und in Wien im Wein- und Spezialitätengeschäft „Brioni“ in der Schwarzenbergstraße und in der bekannten Wiener Feinkosthandlung Wild am Neuen Markt verkauft. Nach Auslaufen des Patentschutzes erzeugte die Firma „Wild“ den Käse selber.

Ein großes Geschäft war der Kauf des Gutes Seehof-Hirschthal anfangs nicht. Die Umgebung war abgeholzt, der Meierhof abgewirtschaftet (er war in Vierkantform angelegt und bestand zum Großteil aus kleinen Häusern) und von 14 Familien bewohnt.

Abbildung 11: Seehof - Meierhof vor Umbau um 1900[60]

[59] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview 16. August 2011, Schloss Seehof, Lunz am See
[60] Aus „Lunz in alten Ansichten“, gesammelt von Ludwig Fürnweger, 1998, R. u. F. Radinger, Scheibbs, S. 26

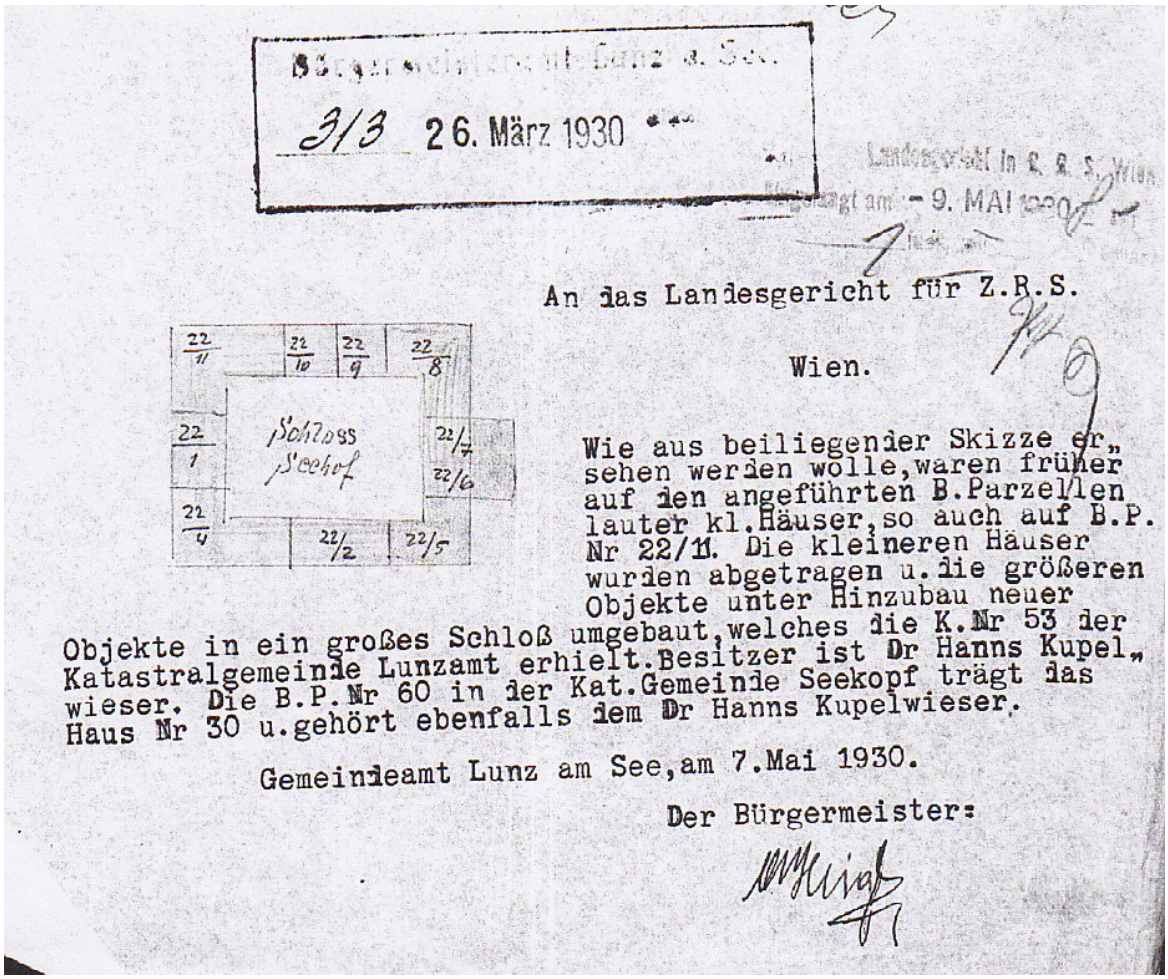


Abbildung 12: Schreiben des Lunzer Bürgermeisters Heigl vom 7. Mai 1930 an das Landesgericht für Zivilsachen Wien[61]

Durch das raue Klima und die gebirgige Lage ist der Ackerbau in den Voralpen nicht wirklich möglich. So hat man schon seit Jahrhunderten mit Holz- und Forstwirtschaft das Auslangen gehabt. Das Holz wurde durch Flößen und Schwemmen bewegt. Der Zustand der einzigen Straße, die vom Ort Lunz zum Ostende des Sees führte war schlecht, auch die Straße auf den „**Durchlass**“ war für Fahrzeuge wegen ihrer Steilheit nur schlecht zu benützen. Als erstes errichtete Dr. Karl Kupelwieser daher eine neue Straße auf den Durchlass.

Schließlich ließ er die 14 im Meierhof wohnenden Familien absiedeln, und ließ sie in kleinen Häusern mit eigenen kleinen Gärten im Gebiet des Gutes einziehen. Die meisten der im alten Meierhof Wohnenden waren im Gut beschäftigt. Nun konnte man mit einem großzügigen Umbau des alten Meierhofes beginnen. Der Baumeister Frauenfeld aus St. Pölten vereinigte 1902 die beiden zweistöckigen Trakte (ost- und westseitig) mit einem neuen Quertrakt im barocken Stil und baute

[61] Aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv, St. Pölten, G.A.Landtafel, E.Z.138/40

eine Terrasse zum englischen Park. Die Einfahrt in das „Schloss“ (von Dr. Carl Kupelwieser so nie genannt) führt durch ein großes Schmiedeeisentor in einen repräsentativen Hof mit einem Springbrunnen.

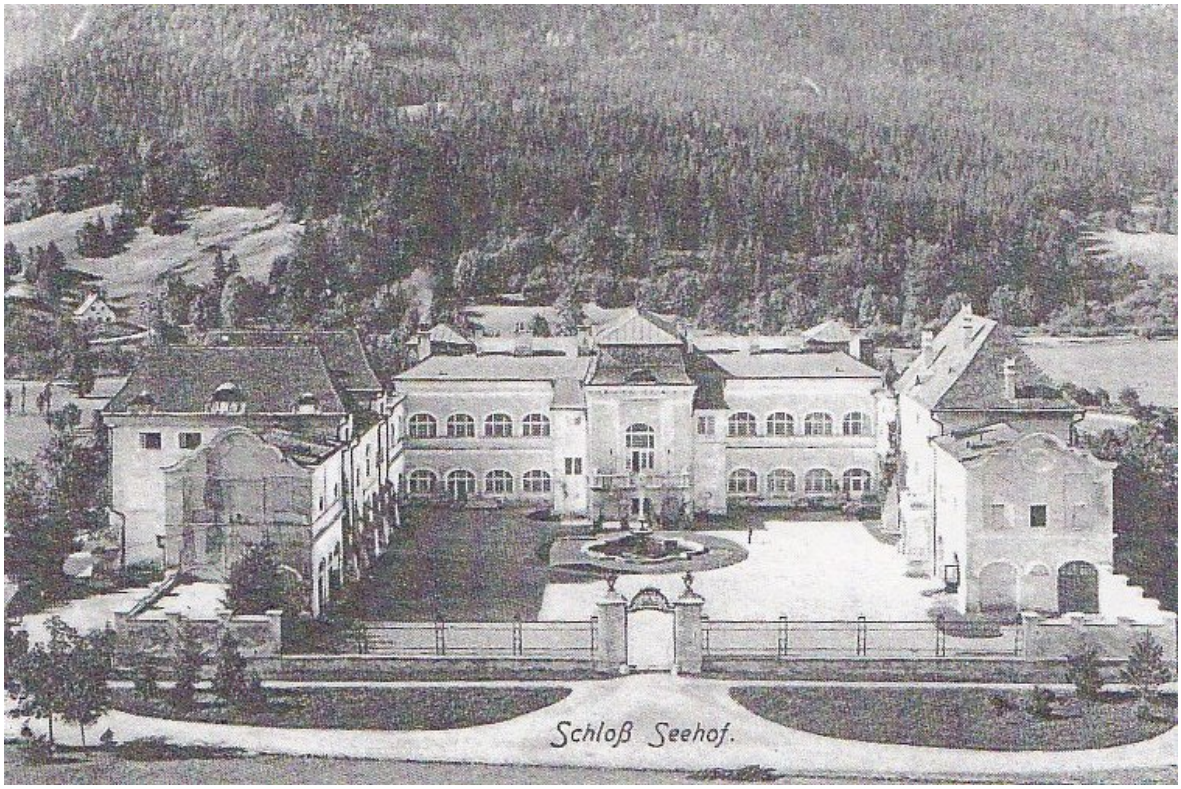


Abbildung 13: Schloss Seehof um 1912[62]

Überhaupt war Dr. Carl Kupelwieser, wie auch seine Verwandten Wittgenstein und Kupelwieser nie an einer Nobilitierung interessiert.

Schließlich ließ Dr. Kupelwieser zahlreiche Wirtschafts- und Jagdhäuser errichten. Ein Jagdhaus „Gamseck“ war über einen Reitsteig mit 28 Kehren zu erreichen. Auch dieses war mit jeglichem Komfort ausgestattet. Mit einer Dampfmaschine wurde eine Wasserpumpe betätigt, sodass man Fließwasser in dem Jagdhaus hatte.

Um 1900 wurde ein Kanal gebaut, da für die schon bestehenden Mühlen zu wenig Wasser vorhanden war. Man errichtete auch ein Sägewerk.

Aus dem Jahr 1928 gibt es eine Korrespondenz über Servitute von sieben Hausbesitzern in Seekopf und Lunzamt an der sogenannten „Seehofmühle“. Es wird aber festgestellt, dass die genannte Mühle seit Jahrzehnten nicht mehr

[62] Aus „Lunz in alten Ansichten“, gesammelt von Ludwig Fürnweger, 1998, R. u. F. Radinger, Scheibbs, S. 27

besteht, da das Wasser, „welches die Mühle seinerzeit betrieben hat zum Zwecke Sägebetrieb, bzw. Wasserkraftanlage des Gutes Seehof im Jahre 1901 abgeleitet wurde und die Besitzvorgänger der [……] keinerlei Einwendung gegen die Ableitung des Wasser erhoben. Unterschrift: Der Bürgermeister Heigl“[63]

Schließlich wurde eine Molkerei mit Dampfbetrieb gebaut, auf einem Abhang, damit die Gülle gleich talwärts fließen konnte, funktionierte aber nicht im gewünschten Ausmaß.[64]

Es wurde eine neue Rinderrasse eingeführt - die Montafoner-Rinder. Diese Rinder sind für die gebirgige Gegend besonders geeignet und überstanden auch den schwierigen Aufstieg auf die Almen über den **Lechnergraben**, ebenso die Schlechtwettereinbrüche, oft mit Schneefall im Sommer. Bis dahin wurden im Ybbstal Murbodner Rinder gezüchtet.

Die alten Fischteiche wurden wieder in Betrieb genommen, vergrößert und eine Fischzuchtanstalt eingerichtet. Die Aufforstung der Wälder wurde großzügig vorgenommen, schließlich war das ganze Gebiet durch Andreas Töpper abgeholzt worden.

Um 1900 wurde ein Elektrizitätswerk in der **Lend** errichtet, zuerst nur für den Eigenbedarf. Angeschlossen waren das Schloss, das Sägewerk und einige zum Besitz gehörende Häuser. Die Nachfrage nach Strom war anfangs gering. Die Kaplanturbine kam von der Leobersdorfer Maschinenfabrik. Erst 1922 wurde eine Hochspannungsleitung über den Poltsberg-Grubberg gebaut, um Gaming mit Strom zu versorgen. Da die Wasserzufuhr für die Stromerzeugung unregelmäßig und oft auch zu gering war, wurde eine 800 Meter Holzrohrleitung über die Lend gelegt, dies erwies sich als sehr reparaturanfällig. Die Stromspannung, die man dann erreichte, waren 5000 Volt, das war viel zu schwach. Zu diesem Zweck verwendete man Siemens Generatoren und Turbinen der Firma Voith aus St. Pölten. Das ganze Unternehmen der Stromerzeugung gestaltete sich äußerst schwierig, da die Leitungen in den schneereichen Wintern durch die Last des Schnees und starke Vereisung öfters rissen und man dann mit Steigeisen in den

[63] Brief des Bürgermeisteramtes Lunz am See, vom 20. Juni 1929 an das Landesgericht für Z.R.S. in Wien I., Herrengasse 17, Z.283, Wiederherstellung der Landtafel
[64] *Kupelwieser* Hans Peter*,* Juli 2011

Bergen die Fehler suchen musste. Die Stromabnehmer saßen öfters längere Zeit im Dunkeln und waren daher nicht zufrieden. Es handelte sich um Gleichstrom.

In Lunz gab es schon ein E-Werk an der Ybbs und weiter stromabwärts hatte die Gemeinde Wien in Opponitz ein E-Werk errichtet.

Eigentlich wollte die Gemeinde Wien Anfang 1920 den Lunzer See aufstauen und ein Kraftwerk am Auslauf des Sees errichten. Nach heftigen Protesten von Lunzern, aber auch von Gästen, aber auch aus Geldmangel kam es nicht dazu.

Für die Wirtschaft in dieser doch etwas benachteiligten Gegend bedeuteten die Unternehmungen Dr. Kupelwiesers einen Aufschwung, da er nicht nur viele Leute aus der Gegend beschäftigte, sondern viel Geld investierte.

Da die alte Volksschule, die an die Pfarrkirche angebaut war, nur aus zwei Schulräumen bestand und überdies so baufällig war, dass schon mehrmals die Schließung dieser Schule angedroht worden war, spendete Dr. Kupelwieser 1906 10.000 Kronen für den Neubau der Volksschule.[65] Diese wurde dann großzügig an einem anderen Platz (wo sie noch heute ist) errichtet. Dr. Carl Kupelwieser stattete die neue Schule auch mit Turngeräten aus. Eine Hauptschule wurde erst 1939 gebaut. Bis dahin mussten die Hauptschüler mit der Eisenbahn nach Gaming fahren.

Für die Musikkapelle des Ortes schaffte er neue Instrumente an. Er gab dafür 800 Kronen aus.[66]

300 Kronen zahlte er für Turngeräte im Freien. Diese Geräte wurden von Sommergästen gerne angenommen. Er war auch Förderer des Österreichischen Volksbildungsvereins, Ortsgruppe Lunz.[67]

Auf dem von Dr. Carl Kupelwieser erworbenen Gebiet befinden sich drei Seen, wobei der Mitter- und Obersee zum Gut gehören. Es handelte sich hierbei eindeutig um Dominikalland.

Aber um den Lunzer See gab es nach dem Kauf durch Dr. Carl Kupelwieser jahrelange Auseinandersetzungen. Graf Festetits de Tolna hatte ungestört,

[65] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See,1994, Radinger Druck, Scheibbs, S.45
[66] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 60
[67] *Paris* Heinrich, Lebensbild Dr. Carl Kupelwieser, S. 163

ebenso wie sein Vater und Großvater das Fischrecht ausgeübt. Es gab auch ein „Fischerhäusl“ im Eigentum des Gutes mit einem Fischer. Dieser führte mit seinem Kahn oftmals Gäste gegen Bezahlung (Trinkgeld) über den See. Wenn der See zugefroren war, wurden riesige Eisblöcke geschnitten und an drei Gasthäuser der Umgebung für ihre Eiskeller verkauft. Wie man daraus sieht, hatte der Gutsbesitzer das Verfügungsrecht über den See. Aber es gab kein Dokument darüber. In den ersten Jahren nach der Vertragsunterzeichnung verhandelten Dr. Carl Kupelwieser und der Ort Lunz um den Besitz des Lunzer Sees. Diese Streitigkeiten hat Dr. Carl Kupelwieser vom Vorbesitzer des Gutes übernommen. (Laut Dipl.Ing. Hans Peter Kupelwieser, Enkel von Dr. Carl Kupelwieser, am 25. 4.2011) habe es sich bei dem Streit primär um eine „Intimfeindschaft“ zwischen dem Grafen Gabor Festetits de Tolna und Josef Haberfelner gehandelt. Josef Haberfelner, gebürtiger Lunzer, war zuerst Schmied, dann Zeichner der k.u.k. Eisenbahntrassierungskanzlei. So kam er zur Geologie. Er wird Leiter des Kohlebergbaus Pramelreith[68] bei Lunz am See. Er bestritt heftigst den Besitzanspruch des Grafen Festetits am See. Alle Nachforschungen endeten bei der Hammerherrenfamilie Amon. Diese war aber ausgestorben und Unterlagen über die Besitzrecht nicht mehr vorhanden, oder es hat darüber nie Dokumente gegeben.

Endlich 1905 einigte man sich, dass der See der Allgemeinheit gehöre, dass aber das Seeufer des Lunzer Sees, sowie das Fischereirecht als Dominikalbesitz zu der Herrschaft Seehof-Hirschthal gehöre. Das Fischereirecht wurde erst vor wenigen Jahren ins Grundbuch eingetragen.[69]

[68] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Josef Haberfellner, Österreichischer Agrarverlag, Klosterneuburg, 1998, S. 163 ff
[69] *Kupelwieser* Hans Peter*,* 28.5.2011, Schloss Seehof

5. Die Familie Kupelwieser

„Im Ultental in Südtirol, bei St. Pankraz, in der Talweitung zwischen St. Walburg und St. Nikolaus, steht einer der größten Bauernhöfe dieses urigen Tales, der Hof “Kuppelwies“. “Chupelwiese“ bedeutet eine Wiese, bei der mehrere Personen als gemeinsame Eigentümer “gekoppelt“ sind.“[70] Ein Bauer Hans Kupelwieser starb 1564 oder 1565. [71]Die Kupelwiesers lebten auf diesem Hof, oder waren als Jäger tätig.

Ein Nachfahre, Josef Kupelwieser war als Jäger 1712 bei Kaiser Karl VI. in Wien beschäftigt. Ein Enkel von ihm, Johann Baptist Kupelwieser, hat im Piestingtal in Niederösterreich eine Eisenerzeugung, auch war er als Ingenieur beim Wiener Neustädter Kanal tätig. Es war mit Frau Josefa, geborene Gspan verheiratet.

Einer ihrer Söhne, Leopold Kupelwieser (1796-1862) trat schon als 12jähriger in die Akademie der Bildenden Künste zu St. Anna ein. Schon vorher hat er bei dem Maler Rückert Unterricht genommen. Ab 1815 konnte er sich mit der Malkunst selbst erhalten.[72] Das war auch notwendig, da sein Vater bereits 1813 verstorben ist. Er unternahm zahlreiche Reisen mit Malerkollegen nach Dresden, Prag und Italien, nach Rom, Neapel und Sizilien. Auf all diesen Reisen entstanden viele Zeichnungen. In Messina erkrankte er an Typhus und wäre daran fast gestorben. 1825 kehrte er geschwächt nach Wien zurück. Die Kaiserin Karolina Augusta (vierte Frau von Kaiser Franz I.) erkannte sein Talent und förderte ihn sehr.[73] Mehrere Altarbilder entstanden nun, auch wurde er 1830 zum „Corrector der Historienmalerei bei der k.k. Akademie der Bildenden Künste zu St. Anna“ bestellt, 1836 zum außerordentlichen Professor ernannt und im selben Jahr Professor für Historienmalerei. Da er schon am 17. September 1826 Johanna Luz geheiratet hatte und nahezu jedes Jahr ein Kind kam, war die finanzielle Lage der Familie eher schlecht. Schließlich waren es acht Kinder, die das Säuglingsalter überlebten. Es waren die Mädchen Maria-Johanna, Johanna, Elisabeth und die Buben Leopold jun., Franz, Karl, Paul und Max. Auch musste Leopold Kupelwieser seine verwitwete Mutter und unverheiratete Schwester erhalten. 1840

[70] *Pogracz* Nikolaus, Forschungsprojekt Bürgerliches Heiratsverhalten „Die Heiratsverbindungen im Umkreis der Familie Kupelwieser“, Universität Wien, Professor Dr. Ernst Bruckmüller, S.2
[71] Ebenda S. 2ff.
[72] Constant von *Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserthum Österreich, S. 392-396
[73] Ebenda, S. 392-396

zog die Familie in eine Wohnung im Palais Schönborn. Am 17. November 1862 starb Leopold Kupelwieser und hinterließ seine Frau und drei kleine unversorgte Kinder.

Es waren dies drei Mädchen, Maria Johanna, Johanna und Elisabeth.

Von den älteren Kindern war Leopold jun., der ursprünglich Technik studiert hatte, Offizier geworden. Er heiratete nach dem Tod seiner Frau Malvine Fräulein Florentine König und ging mit 60 Jahren als Feldmarschallleutnant in Pension.

Franz, zur Zeit des Todes von Leopold Kupelwieser 32 Jahre alt, hatte an der k.k. Montanlehranstalt in Leoben studiert. Er übernahm dann eine leitende Stellung als Ingenieur im Banat im Eisenwerk Reschitza. Er heiratete dort die Tochter eines Bergrates, Eleonore Johanna Abt von Apati. Ab 1862 lebte die Familie in Leoben, wo Franz Kupelwieser Professor und schließlich Rektor wurde. 1897 wurde er Abgeordneter zum Reichsrat und verstarb 1903.[74] Im neu errichten Trakt der Montanunversität Leoben gibt es in seinem Gedenken einen „Kupelwiesersaal“.

Der jüngste Sohn war Max Kupelwieser, der 1845 geboren wurde, er war beim Tod des Vaters 17 Jahre alt. Da die Mutter des Kaisers Franz Josef I., Erzherzogin Sophie das neu gegründete Gymnasium und Internat Kalksburg sehr förderte und andererseits den Maler Kupelwieser (schon wegen seiner und seiner Frau großen Frömmigkeit) sehr schätzte, drang sie darauf, den kleinen Max ins Internat nach Kalksburg zu geben. Diese Schule war eigentlich für die Söhne des Adels gedacht. Aber um der Erzherzogin gefällig zu sein und auch um das Internat zu füllen, wurde nur der halbe Preis für Max verlangt. Max blieb die ganze Gymnasialzeit dort und studierte dann zwei Jahre mit wenig Begeisterung Jus, um dann in die hervorragende Landwirtschaftsschule in Ungarisch-Altenburg zu wechseln. Auf Anraten seiner Brüder wechselte er nochmals, diesmal an die Leobener Bergakademie. Dieses Studium schloss er erfolgreich ab. Im Anschluss trat er in Witkowitz in die Bergbau- und Eisenhüttengesellschaft ein, wo er es bis zum Oberinspektor brachte.

Am 30. Oktober 1841 wurde schließlich Carl (Karl) geboren. jener Karl, der für Lunz so wichtig wurde. Sehr eng verbunden war er mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Paul (*1.2.1843), beide besuchten das Gymnasium bei den

[74] *Pongracz* Nikolaus, Forschungsprojekt, S. 7ff.

Piaristen. Beide waren eigentlich sehr liberal eingestellt (das Elternhaus und die Schule hat sie nicht in eine streng katholische Richtung gebracht – eher das Gegenteil).[75]

In den Lebenserinnerungen von Karl Kupelwieser, verfasst Anfang 1914: „Bis dorthin waren wir Jungen in unserem orthodox-katholischem Elternhause in dem romantischen Milieu der zeitgenössischen nazarenischen Künstlern aufgewachsen."[76] Karl trat 1919 zum Protestantismus über, seine Frau Berta war schon wie ihre ganze Familie protestantisch, nachdem sie gemeinsam aus der mosaiischen Religionsgemeinschaft ausgetreten waren.

Carl (Karl) besuchte die Wiener Universität und studierte Jus. Er tat dies nicht, weil es ihn so interessierte, sondern weil sein Vater 1862 schon verstorben und die finanzielle Lage der Familie schlecht war; er hoffte als Jurist, möglichst bald zum Familienunterhalt beitragen zu können. (Lebenserinnerungen Karl Kupelwieser: „heute weiß ich wohl, dass ich meinen Beruf verfehlte und Naturforscher hätte werden sollen").[77] Er gab auch neben dem Studium Nachhilfeunterricht, er kümmerte sich als ältester noch zu Hause lebender Sohn um die Mutter und die Schwestern.

Sein Bruder Paul besuchte die Bergakademie in Leoben (wo sein Bruder Franz als Professor arbeitete).[78] Bruder Franz unterstützte ihn sehr.

Die älteste Schwester war Maria Johanna. Sie blieb unverheiratet und wurde Kammerfrau der Erzherzogin Sophie. Sie hat das Talent ihres Vaters geerbt und trug mit Elfenbeinmalereien und Kopieren alter Pergamentbildchen zum Haushaltseinkommen bei.[79]

Carl wurde am 3. Juli 1866 zum Doktor der Rechte promoviert (dies war der Tag der Schlacht von Königgrätz).

Am Tag darauf trat er freiwillig in das 49. Infanterieregiment auf Kriegsdauer ein. Diese kurze Zeit beim Militär und die daraus resultierenden Erfahrungen machten aus Dr. Carl Kupelwieser einen heftigen Anhänger des Antimilitarismus. Nur aus

[75] *Kupelwieser* Hans Peter am 11.7.2011
[76] *Kupelwieser* Karl, Lebenserinnerungen, S. 5
[77] *Kupelwieser* Karl, Lebenserinnerungen, S. 8
[78] *Pongracz* Nikolaus, Forschungsprojekt, S. 10 ff
[79] Ebenda, S. 5f

diesem Grund lehnte er anfangs seinen zukünftigen Schwiegersohn Ernst Mathes, einen Berufsoffizier, ab.

Anschließend trat Dr. Carl Kupelwieser in die Kanzlei seines Onkels Dr. Leopold Sonnleithner als Konzipient ein. Schon während seines Studiums hat er zwei gute Freunde gefunden. „Paul Wittgenstein, dessen Vater ein hervorragender Kaufmann und Landwirt war, und Rudolf, Sohn des protestantischen Superindententen Franz".[80] In den Familien dieser beiden Freunde wurde er gut aufgenommen und kam mit den zahlreichen Geschwistern der beiden zusammen und erlebte das gesellschaftliche Leben in großbürgerlichen Häusern.

Besonders die hübsche Berta Wittgenstein hatte es ihm angetan. Vater Wittgenstein war anfangs von der Heirat (es war laut Lebenserinnerung Dr. Carl Kupelwieser „eine Liebesheirat auf beiden Seiten")[81] der beiden nicht besonders angetan. Das änderte sich, als sich bei Carl Kupelwieser der finanzielle Erfolg einstellte. Bis dahin lebte die junge Familie vom geringen Konzipientengehalt und den 500 Gulden, die Frau Berta als „Beisteuer zum Haushalt"[82] vom ihrem Vater erhielt. Außerdem gab der junge Familienvater weiterhin Lektionen. Nach eineinhalb Jahren eröffnete Carl Kupelwieser als Gesellschafter Dr. Sonnleitners seine Anwaltskanzlei. Von da an ging es bergauf.

Dazu kam noch, dass sein jüngerer Bruder Paul, der das erste Bessemer Stahlwerk (Bessemer Birne, nach dem englischen Erfinder Henry Bessemer; um die Mitte des 19. Jahrhunderts, eine neue Art der Stahlerzeugung, dabei wird Luft in das geschmolzene Eisen geblasen und die Temperatur von ca. 1.150° auf 1.536° erhöht. Dabei verbrennt der im Eisen enthaltene Kohlenstoff und es entsteht Stahl), gebaut hatte, in Teplitz ab 1872 als Direktor arbeitete. Paul riet ihm nun, seine Ersparnisse beim Direktor der Teplitzer Bank anzulegen.

1873[83], im Jahr des Börsenkrachs, als soviele Banken zugrunde gingen, stürzte auch die Teplitzer Bank. Nun wurde den Aktionären freigestellt, entweder Geld als Ausgleich, oder Aktien des vom Bruder Paul geleiteten Teplitzer Walzwerkes zu übernehmen. Carl entschied sich für die Aktien. Dadurch erreichten sie die Stimmenmehrheit in der Generalversammlung der Aktionäre des Teplitzer

[80] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 11
[81] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 11
[82] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 11
[83] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 11

Walzwerkes. Karl Wittgenstein, der Schwager von Carl Kupelwieser übernahm nun die Direktion des Teplitzer Walzwerkes, während Bruder Paul in Witkowitz das dortige Eisenwerk der Familien Rothschild-Gutmann übernahm.[84]

Karl Wittgenstein erreichte mit finanzieller Hilfe seiner zahlreichen Geschwister, die Mehrheit der Aktien des Teplitzer Walzwerkes. Er beschäftigte 2 Ingenieure und einen Kaufmann. Dr. Carl Kupelwieser war als juristischer Berater beschäftigt (Verträge).

Schließlich kaufte Karl Wittgenstein die „Böhmische Montangesellschaft“ (lt. Forstmeister Dipl. Ing. Peter Kupelwieser sprach Karl Wittgenstein zuerst bei der Firma Rothschild wegen des Kaufes der Böhmischen Montangesellschaft vor. Die Antwort war: „Rothschild macht keine Geschäfte mit Wittgenstein“).[85] So legten wieder die Geschwister ihre Ersparnisse zusammen.

Später erlangten sie noch die Stimmenmehrheit bei der Prager-Eisen-Industriegesellschaft. Durch alle diese klugen Schachzüge erlangte die Familie Wittgenstein und auch Carl und Paul Kupelwieser in wenigen Jahren großen Reichtum. [86]

Ab 1900 gab Dr. Carl Kupelwieser die Anwaltskanzlei ganz auf und widmete sich nur mehr der Verwaltung seines Vermögens und den Ausbau der Güter.

Inzwischen war die Familie von Carl Kupelwieser angewachsen. 1870 kam das erste Kind, Ida, 1873 Ernst, 1875 Paula und 1879 Hans.

Die Familie verbrachte die Sommer in ihrem Haus am Wörthersee, das in den folgenden Jahren mit Anwachsen der Familie vergrößert wurde.

Bruder Paul erwarb die Insel Brioni, vor dem österreichischen Kriegsmarinehafen Pola gelegen.

Die Insel war fast zur Gänze mit Macchia zugewachsen. Nur einen kleinen Hafen (bestand schon seit der Römerzeit) für die wenigen Bewohner gab es. Auf der Insel herrschte die Malaria, da das Regenwasser in riesigen, flachen Teichen gesammelt wurde und hiermit eine Brutstätte für die Anopheles Mücken war. Paul

[84] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 13
[85] *Kupelwieser* Hans Peter, Juli 2011, Lunz am See
[86] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 13

Kupelwieser ließ Dr. Robert Koch und ein Team von Ärzten auf die Insel kommen, in einem Jahr war die Krankheit ausgerottet.

Die Insel wurde daraufhin großzügig gerodet und mit den Hotelbauten begonnen. Ein Hallenbad wurde errichtet, die Hotelbauten wurden mit geschützten Gängen verbunden, damit die Gäste auch im Regen ungestört von einem zum anderen Haus gelangen konnten. Das Projekt „Brioni“ wurde zum Luxusort der Monarchie. Selbst der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand kam jedes Jahr mit seiner Familie und einem großem Anhang (Personal, Lehrer für die Kinder usw). Er machte Dr. Paul Kupelwieser mehrmals ein Kaufangebot für die Insel. Da er als Generalinspektor der Armee und Oberbefehlshaber der Marine sehr oft im Hafen von Pola anwesend war, wollte er die Privatinsel vis a vis erwerben. Dr. Paul Kupelwieser befürchtete, dass er den von Erzherzog Franz Ferdinand gewünschten Kauf letztlich nicht mehr verhindern könne.[87] Der Ausbau der Insel mit neuem Hafen, Stromleitung vom Festland, Wasserleitung vom Festland, verschlang das Vermögen Paul Kupelwiesers.

„Das Abenteuer Brioni war in der Tat nicht unumstritten – auch innerhalb der Familie Kupelwieser selbst. Paul Kupelwiesers älterer Bruder Karl, bekannt geworden als Stifter des Instituts für Radiumforschung in Wien, sah die Erwerbung aus dem Blickwinkel des Juristen. Um den ständigen Druck der Banken zu begegnen, bot er an, seinem Bruder zu geringen Zinssätzen 2,6 Millionen Kronen zu kreditieren.[88]“ In dem unten angeführten Buch nimmt Dr. Paul Kupelwieser dieses Geld nicht an. Lt. Dipl.-Ing. Hans Peter Kupelwieser (nahm er sehr wohl das Geld und die Schuld wurde nie gänzlich getilgt).[89]

Dr. Paul Kupelwieser starb 1919, sein Sohn Rittmeister a.D. Leopold Kupelwieser verkaufte 1938 ein Haus in Pörtschach am Wörthersee und übergab den Verkaufspreis an die Erben von Dr. Carl Kupelwieser. Dies Geld kam gerade recht. Die wirtschaftliche Situation im Hause Dr. Hans Kupelwieser war schlecht, er selbst krank und verstarb im Jänner 1939, die Erbschaftsteuer für das Gut Kyrnberg und Seehof–Hirschthal wurde fällig. Dieser Betrag deckte aber keinesfalls die tatsächlich ausgeborgte Summe.

---

[87] *Waldhuber* Heinz*, Kruse* Katrin*,* Aristokratischer Chic auf der Insel Brioni, 1893-1919, Böhlau Verlag Ges.m.b.H und Co. KG, Wien-Köln-Weimar, *2006,S. 39ff.*
[88] *Waldhuber* Heinz, *Kruse* Katrin*,* Aristokratischer Chic auf der Insel Brioni, S. 14ff.
[89] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview am 28.Mai 2011, in Schloss Seehof

Schon vorher, am 2. April 1937 ersieht man aus einem Notariatsakt, dass die Familie Dr. Hans Kupelwieser, Paula Mathes (geborene Kupelwieser) und Maximilian Lenz (Witwer nach Ida Kupelwieser) beim Österreichischen Creditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten, in Wien I., Seitzergasse 1, ein Darlehen in der Höhe von S 230.000.- aufgenommen haben und dafür eine Hypothek auf das Gut Seehof-Hirschthal nahmen.[90]

Die Tochter Ida war schon 1879 erkrankt, musste zweimal operiert werden, war dann etwas behindert und blieb zu Lebzeiten des Vaters unverheiratet. Sie war eine begnadete Malerin. Leider sind die meisten ihrer Bilder beim Brand im Münchner Glaspalast verbrannt. [91]

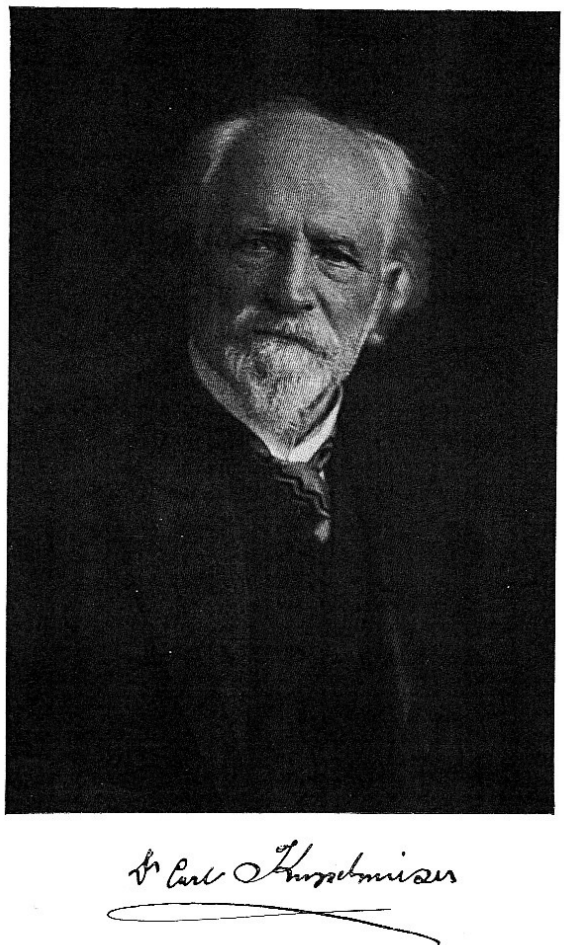


Abbildung 14: Dr. Carl Kupelwieser (1841 – 1925)[92]

Nach dem Tod des Vaters heiratete sie den Maler Maximilian Lenz. Von ihm gibt es mehrere großformatige Ölgemälde, die die Gegend von Lunz und den Lunzer

[90] Niederösterreichisches Landesarchiv, G.A. Landtafel, E.Z.138, 2. April 1937
[91] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S.96
[92] Aus dem Besitz der Familie *Kupelwieser*

See darstellen. Leider konnten die beiden nicht lange ihr Glück genießen, da sie bereits im Jahr ihrer Hochzeit verstarb.

Maximilian Lenz lebte dann noch bis zu seinem Tod in Lunz und Kyrnberg (als Erbe seiner Frau). Er selbst hinterließ seinen ererbten Anteil an den Gütern Seehof-Hirschthal und Pyhra nicht der Familie Kupelwieser, sondern seinen weitschichtig Verwandten, was die finanzielle Lage der Familie Kupelwieser auch nicht verbesserte, da man diese Erben dann auszahlen musste.

Auf Brioni herrschte also große Bautätigkeit. Nicht nur die Hotels, auch zahlreiche Villen wurden errichtet. Auch Carl Kupelwieser baute eine solche und wollte mit seiner Familie die Winter dort verbringen. Aber Bora und Scirocco und Baumängel verhinderten dies[93]. „Die sturmgepeitschten Regengüsse fluteten bei geschlossenen Fenstern in die Wohnräume […..] bald war meine arme Frau von rheumatischen Schmerzen in allen Gliedern befallen.“[94] Zuerst wollte Carl das Haus seinem Bruder verkaufen, schenkte es schließlich dessen Kindern.

Während die Pläne für Brioni noch aktuell waren, überlegte man auch für den Sohn Hans, einem Meereszoologen (Biologen) und mit Dr. Franz Ruttner, einem Süßwasserbiologen, eine biologische Anstalt auf Brioni einzurichten. Dazu kam es aber nicht. Dafür baute man die „Biologische Anstalt Lunz“.

Dr. Carl Kupelwieser betätigte sich als Mäzen auf den verschiedensten Gebieten. So spendete er bedeutende Mittel für das „Haus der Barmherzigkeit“ in Wien, weiters für die Errichtung eines Taubstummen- und Blindeninstitutes in Wien-Hütteldorf.

1908 schrieb Dr. Carl Kupelwieser an die Akademie der Wissenschaften in Wien folgenden Brief:

„Die Besorgnis, dass meine Heimat Österreich etwas versäumen könnte, sich eines der größten ihm von der Natur überlassenen Schätze, nämlich des Minerals Uran-Pechblende, wissenschaftlich zu bemächtigen, beschäftigt mich schon seit

[93] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerung Dr. Carl Kupelwieser, S. 17
[94] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerung Dr. Carl Kupelwieser, S. 17

Bekanntwerden der rätselhaften Emanation Radiums […]“, mit gleichem Brief bot er der Akademie einen Betrag von 500.000.- Kronen an.[95]

Die eine Hälfte war für die Errichtung eines Gebäudes bestimmt und die andere Hälfte für die Einrichtung und die Instrumente. Hiermit begründete er das Radiuminstitut, das im Anschluss an das Physikalische Institut der Universität Wien gebaut wurde. Die Akademie der Wissenschaften nahm das Geschenk dankbar an.

Zu der großen 100 Jahr Feier des Radium Institutes, im November 2010 wurde hingegen von der Familie Kupelwieser niemand eingeladen![96]

1909 spendete er (eigentlich seine Frau Berta) großzügig (60.000,- Kronen) für den Bau des Spitals in Scheibbs. „Die Gründung dieses Krankenhauses war eine Wohltat für den ganzen Bezirk. Ein schlichtes Marmorbildnis von Berta Kupelwieser in der Eingangshalle des Krankenhauses ist als Zeichen des Dankes dort zu sehen.“[97]

Frau Berta Kupelwieser ist 1909 bei einem Autounfall auf der Fahrt nach Laxenburg ums Leben gekommen. Paul Kupelwieser wurde dabei schwer verletzt. In den Lebenserinnerungen schreibt Dr. Carl Kupelwieser, es handelte sich um einen Fehler des Chauffeurs.[98]

Abbildung 15: Berta Kupelwieser, Marmorplastik im Krankenhaus Scheibbs

„1911 plante Dr. Kupelwieser in Breitenstein am Semmering, fünf Kilometer von der Kuranstalt entfernt, ein Erholungsheim für tuberkulosegefährdete Kinder aus Wien. Grund im Ausmaß von 67 Joch wurde angekauft, um dieses wahrhaft menschenfreundliche Projekt von der Basis her zu sichern. Doch dieses Vorhaben wurde von den Hoteliers am Semmering, die für die Gesundheit ihrer Gäste fürchteten, bekämpft. Besonders der damalige

[95] Österreichische Akademie der Wissenschaften, Archiv, Abschrift aus Almanach 1911, da Original verschollen
[96] *Kupelwieser,*Hans Peter, Interview, Juli 2011, Lunz am See
[97] *Hottenroth* Hans Hagen*,* In Memoriam Heimatkunde des Bezirkes Scheibbs, Band IV, 1984, Hg*,*. Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Scheibbs, S. 174,175,176
[98] *Löwenstein* Wilhelm, Hermann *Pröll*, Chronik der Bezirksstadt Scheibbs, Verlag Radinger Scheibbs, 1989, S. 270

Bürgermeister Dangl, Pächter des Südbahnhotel-Restaurant betrieb mit einer Anzahl von Villenbesitzern eine beispiellose Hetze gegen das Projekt, sodass es behördlich eingestellt wurde.[99] Als Kupelwieser den Prozess gegen die „Semmering-Interessenten“ in zweiter Instanz gewonnen hatte, brach der erste Weltkrieg aus; das dem Bau des Heimes gewidmete Vermögen wurde in Kriegsanleihe angelegt und fiel der Inflation zum Opfer. Die NÖ Gebietskrankenkasse, der das Grundstück gemäß dem Willen des Stifters ins Eigentum übertragen wurde, hat dort 1955 ein Kindererholungsheim erbaut.“[100]

Im Vorhaus dieses Erholungsheimes befindet sich eine Tafel, auf der des Stifters gedacht wird.[101]

Ebenso erbaute Dr. Carl Kupelwieser 1913 auf dem Grund des Gutes Pyhra bei St. Pölten eine landwirtschaftliche Schule für Gebirgswirtschaft und stattete diese mit allen notwendigen Unterrichtsmitteln aus, auch erbaute er die dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude. 1914 schenkte er die Schule dem Land Niederösterreich. Sie ist noch heute in Betrieb, der Grund wurde erweitert und neue Gebäude errichtet.[102]

Nun zu den vier Kindern von Dr. Carl und Berta Kupelwieser:

1892 erschoss sich Sohn Ernst, infolge einer Gehirnveränderung während seiner Militärzeit mit seinem Dienstrevolver.[103]

1900 heiratete Tochter Paula ihren Generalstabshauptmann Ernst Mathes („ich war seit meinem im Kriegsjahr 1866 gemachten Erfahrungen kein Freund des Militärs und konnte mich nur schwer entschließen, meine Tochter einem Offizier zur Frau zu geben“)[104] Es wurde eine sehr glückliche Ehe, sie hatten vier Kinder. Sie lebten lange Zeit in München, da Ernst Mathes das Leben in Deutschland, dem in Österreich vorzogen. Ernst Mathes ist bald nach Beginn des ersten Weltkrieges gefallen, seine Witwe blieb dann noch lange Zeit in München.[105]

---

[99] *Paris* Heinrich*,* Lebensbild Dr. Carl Kupelwieser
[100] *Hottenroth* Hans Hagen, In Memoriam ,Dr. Carl Kupelwieser, 1841-1925, Mäzen, S. 175f.
[101] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview Juli 2011
[102] *R. Wettstein*, Karl *Kupelwieser*, Sonderdruck aus der „Neuen Österreichischen Biographie“, Band V., Amalthea Verlag, Zürich, Leipzig, 1928
[103] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S.15
[104] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen, S. 16
[105] *Pongracz* Nikolaus, Die Heiratsverbindungen im Umkreis der Familie Kupelwieser, S. 11

Sohn Hans, der jüngste der vier Kinder, studierte in Dresden Zoologie, lernte während des Studiums in Villefranche eine Russin, Paula Gorodetzky, kennen und lieben und heiratete sie 1905. Das Paar heiratete am Standesamt. Die Eltern des Bräutigams blieben der Trauung fern, da sie nicht wussten, wie man sich am Standesamt benimmt.[106] Die Braut stammte aus Bessarabien, war Jüdin und durfte als solche, da es für Juden einen Numerus clausus für den Gymnasial- und Universitätsbesuch in Russland gab, ebenso wie ihre beiden Brüder nicht in Russland studieren. Sie besuchte deshalb in Dresden ein Mädchenpensionat und studierte anschließend in Leipzig Biologie. Nach der Hochzeitsreise, die rund um die ganze Welt ging, ließ sich das junge Paar in München nieder, wo Dr. Hans Kupelwieser als Privatdozent am Institut mit Max von Frisch arbeitete.[107]

Frau Paula Kupelwieser trat nach dem Tod ihres Vaters aus der jüdischen Religionsgemeinschaft aus, ohne irgendwo anders einzutreten.[108]

Das junge Paar ließ sich 1912 in München, in der besten Gegend, ein Haus von dem späteren Baumeister des „Führers“ Paul Ludwig Trost bauen. Sie blieben bis 1914 in München.[109]

Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges meldete sich Dr. Hans Kupelwieser als Reserveoffizier bei seiner Einheit, den 6er Ulanen von Wels, nachdem er in München einberufen wurde. Seine Frau verbrachte die Kriegsjahre in Lunz.

- 1917 kam das erste Kind, Maria
- 1919 Christine
- 1922 Hans Peter (Forstmeister Dipl. Ing. Peter Kupelwieser)

Nach dem ersten Weltkrieg versuchte Dr. Hans Kupelwieser bei Spielfeld in der Steiermark einen Weinberg zu kultivieren. Die Grenzkämpfe mit den Slowenen vertrieben ihn schließlich von der südlichen Steiermark.

Das Problem der Wiederbesiedelung belastete auch die Güter Dr. Carl Kupelwiesers gleich nach dem ersten Weltkrieg. Dieser Frage wird ein eigenes Kapitel gewidmet. (siehe Kapitel 7 Seite 79)

[106] Wiener Zeitung 20/21. Februar 2010, Birgit *Schwaner,* Wittgensteins anderer Neffe, S. 4
[107] *Pongracz* Nikolaus, Die Heiratsverbindungen im Umkreis der Familie Kupelwieser, S.12
[108] Ebenda, S. 12
[109] Wiener Zeitung, 20/21. Februar 2010, Birgit *Schwaner*, Wittgensteins anderer Neffe, S. 4

Nach dem Tod von Dr. Carl Kupelwieser 1925 wurde die Erbschaftsteuer fällig. Schlecht beraten belehnten die Familienmitglieder dafür ihre Aktien. Das gab den Banken das Recht, ohne Rückfragen die Aktien zu verkaufen, meistens zum schlechtesten Kurs(!) Was an dieser Sache eigenartig ist, der Rat wurde nicht nur in Österreich, sondern auch in München (der Familie Mathes) erteilt. So ist in wenigen Jahren der große Reichtum der Familie Kupelwieser verloren gegangen.[110]

In den folgenden Jahren war größte Sparsamkeit angesagt und die Familie versuchte mit guter Wirtschaft die Güter zu erhalten.

Die Gervaisproduktion wurde ausgeweitet, Silos gebaut, der Sojabohnenanbau erstmals in Österreich forciert und in größerem Stil eine Haflingerzucht eingerichtet. Die ersten Haflinger wurden schon vor dem ersten Weltkrieg angeschafft. Mit Ausbruch von diesem wurden sie eingezogen. Dr. Karl Kupelwieser kaufte wieder Haflinger in Südtirol und züchtete weiter.

Im zweiten Weltkrieg hat Herr Hohenwarther (Angestellter im Gut Seehof-Hirschthal) durch seine Beziehungen zu der deutschen Wehrmacht einen Fohlenhof einrichten können. Bei Kriegsende waren 3 Jahrgänge (pro Jahrgang ungefähr 30 Stück Haflinger) auf dem Gut Seehof.[111]

Die einrückende russische Armee im April 1945 verlangte nun die Auslieferung dieser ca. 90 Pferde. Es wurden ihnen aber nicht die Besten geliefert, die anderen auf der Alm und im Wald versteckt. Schließlich blieben der Familie Kupelwieser ungefähr 20 Stück erhalten.

So ist 1927/28 die Familie ohne Kapital dagestanden und musste auch die Güter mit Hypotheken belasten. Die Rückzahlungen dieser Hypotheken zogen sich durch Jahre, da inzwischen Dr. Hans Kupelwieser 1939 verstorben war und neue Erbschaftssteuer fällig wurde, erst lang nach dem zweiten Weltkrieg waren die Güter lastenfrei. Dazu kam im Jahr 1938 auch noch die Judenvermögensabgabe.

Schreiben vom 29. Dezember 1938 vom Leiter der Vermögensverkehrsstelle an das Oberfinanzpräsidium Niederdonau in Wien I., Wollzeile 1, betrifft: Dr. Hans Kupelwieser: „[…..] Dr. (Hans) Kupelwieser gilt nach den Nürnberger Gesetzen

[110] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview in Lunz am See, 2011
[111] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview Juli 2011 in Lunz am See

überhaupt nicht als Jude, sondern als Mischling 2. Grades. Er war als Gatte einer Volljüdin nach der Verordnung vom 26.4.38 vermögensanmeldepflichtig. Für die Sühneabgabe kann er selbst, da er nicht als Jude gilt, überhaupt nicht herangezogen werden, wohl aber seine Frau, wenn sie ein Vermögen über RM 5.000,- besitzt. […..]“. [112]

Inzwischen war Dr. Hans Kupelwieser am 9.Jänner 1939 gestorben.

Schreiben vom Oberfinanzpräsident Niederdonau Wien vom 9. März 1939 an die Vermögensverkehrsstelle für Wirtschaft und Arbeit in Wien I., Strauchgasse 1: betrifft die Judenvermögensabgabe des verstorbenen Dr. Hans Kupelwieser, Pyhra bei St. Pölten, Niederdonau:[113]

Der Besitz teile sich in folgende Kulturgattungen ein:

Acker	35.0489 ha
Wiesen	96.3836 ha
Gärten	1.0122 ha
Hutweiden	2.1676 ha
Alpen	845.0201 ha
Waldungen	1741.5117ha
Seen	13.1987 ha
Bauareal	2.2949 ha
Unproduktiv	0.1877 ha
Sonstiges steuerfreies	31.3780 ha
Summe	**2918.2034 ha**

Der Herr Kanzleidirektor (Unterschrift unleserlich) hat den Schluss gezogen, dass der Wald an erster Stelle der Flächengröße steht (!).

[112] Niederösterreichisches Landesarchiv, Landtafel
[113] Niederösterreichisches Landesarchiv, Landtafel

An **Dienstbarkeiten** werden aufgezählt:

a) Wasserleitung/Gemeinde Lunz

b) Benützung von Gehwegen

c) Die Servitutsweide der Weidegenossenschaft Dürnsteinalpe

An **Rechten**: das Fischereirecht im Lunzer See

Die Bewertung der **Forstwirtschaft** ergab inklusive einer Aufforstung 1309 ha und teilte sich folgender Maßen auf:

a) Sägeholz 70% 2.418 fm³

b) Schleifholz 20% 691 fm³

c) Brennholz 10% 345 fm³

Zusammen 3.454 fm³

Errechnet wurde der Geldwert und mit Verzinsung von 3% ergab es einen Kapitalwert von RM 359.070.-

Der **Jagdbetrieb** brachte, da die Jagd verpachtet war, nach Abzügen für die 3 Jäger, den Kosten der Wildfütterung, der Erhaltung der Wildzäune, der Wege und Stege und Brücken einen jährlichen Gewinn von RM 2.700,-. Dieser Geldbetrag wurde mit 3% verzinst und ergab einen Kapitalwert von RM 89.100.-

Die **Landwirtschaft** benützte ihre Flächen hauptsächlich für den Futteranbau, rund 180 ha, davon wurden ungefähr 28 ha für Fischteiche verwendet, einiges für Deputatsgrundstücke, sodass man mit 152 ha rechnen konnte. Davon wurden 60 ha an die Landwirtschaftskammer verpachtet, so verbleiben für den Eigenbedarf ungefähr 92 ha.

Die eigene Landwirtschaft bestand aus einer Viehwirtschaft, es wurden Rinder der Montafonerrasse und Haflinger gezüchtet. Beide Tierrassen sind für das karge und steile Gebiet sehr geeignet. Zur Viehwirtschaft gehörte auch ein Almbetrieb im Sommer.

Das ergibt Einkünfte:

a)	Aus der Pacht	RM 2.000.-
b)	Aus dem eigenen Betrieb	RM 1.000.-
	bei einer Amortisation von 3% ergibt dies einen Wert von	RM 98.000.-
c)	Hiezu kommt der Wert des Viehbestandes	RM 20.738.-

Die **Fischereianstalt** bestand aus Aufzuchts- und Depotteichen, den Lunzer-Mitter- und Obersee, dem Mausrodlteich, dem Seebach und der Flussstrecke an der Ybbs und erbrachte einen jährlichen Reingewinn von RM 1.600.- und ist somit mit RM 52.800.- zu bewerten.

Das **Elektrizitätswerk** bestand aus dem Schreier und dem Lendwerk, die Höchstleistung war 380 PS. Da die Werke 1922 und 1923 erbaut wurden, waren sie nun schon reparaturbedürftig. Inklusive der Fernleitung betrug der Wert RM 25.000.-.

Von den **Baulichkeiten** wurde folgendes berechnet**:**

d)	Schloss inkl. der Kanzlei und Wohnungen für Mitarbeiter	RM 60.000.-
e)	Gasthaus	RM 12.000.-
f)	Lehenvilla	RM 10.000.-
	Summe	**RM 82.000.-**

Daraus wurde der Gesamtwert des Gutes errechnet:

a)	Forst und Sägebetrieb	RM 359.070.-
b)	Jagdbetrieb	RM 89.100.-
c)	Landwirtschaft	RM 118.738.-
d)	Fischerei	RM 52.800.-
e)	Elektrizitätswerk	RM 25.000.-
f)	Baulichkeiten	RM 82.000.-
	Summe	**RM 726.708.-**

Hinzu kamen noch die Schätzungen des Mobiliars von Schloss Seehof und dem Haus im Gut Kyrnberg, es wurde eine **Gesamtsumme** von **RM 10.509.-** errechnet.

Mit einem Schreiben vom Staatskommissar in der Privatwirtschaft vom 23. Juli 1940 an den Reichstatthalter von Niederdonau, Dienststelle für Vermögensverkehr, Wien I., Freyung 1, z.Hd. von PG. (Parteigenosse) Mayer, wird die Abtretung des Vermögensverzeichnisses und ein Fristansuchen erwähnt.[114]

So mussten große Teile des Gutes in Kyrnberg verkauft werden. Der kleine Rest wurde von der jüngeren Tochter Christine während des Krieges bewirtschaftet (Viehwirtschaft). Die Schwester Maria lernte zuerst Kinderkrankenpflege in Wien/Glanzing und studierte noch während des Krieges in Innsbruck Medizin. Bruder Hans Peter maturierte in St. Pölten im Februar 1941, ging anschließend zum Arbeitsdienst und wollte dann studieren. Er inskribierte 1942 an der Hochschule für Bodenkultur, um dann nach 14 Tagen ein Schreiben des Rektors zu erhalten, dass er auf Grund seiner nicht klaren „rassischen" Zugehörigkeit nicht studieren dürfe. Da er daher auch „wehrunwürdig" war, blieb ihm nichts anderes übrig, als nach Lunz am See zu ziehen und dort im Wald zu arbeiten.

Schon vorher wurde noch vom Dr. Hans Kupelwieser jede erdenkliche Möglichkeit der finanziellen Ausnützung bedacht. So wurde das riesige Wald- und Berggebiet in drei Jagdreviere unterteilt und samt den Jagdhütten verpachtet. [115]

1) Durchlass Revier bis zum Anschluss an Alphons Rothschild verpachtet (grenzte ja an seine eigenen Güter), zwischen 1938 und 1945 war der Pächter ein norddeutscher Zigarrenfabrikant

2) Zentral Revier an Baronin Wally Springer, Schwester von Alphons Rothschild, nach dem Anschluss an die Brüder Hösch, Chemiefabrikanten aus dem Rheinland verpachtet

3) Vordere Alm, Lechner Graben an einen Wiener (jüdischen) Baumeister, dann an einen Gutsbesitzer aus dem Rheinland verpachtet. Als dieser es finanziell nicht mehr schaffte, übernahmen die Brüder Hösch auch dieses Jagdrevier.

[114] Niederösterreichisches Landesarchiv
[115] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview Juli 2011, Lunz am See

Die deutsche Wehrmacht beschlagnahmte im Laufe des Krieges alle Jagdhäuser. Auch das der Familie Kupelwieser gehörenden Gasthaus (das vorher verpachtet war) wurde beschlagnahmt.

Im Schloss quartierte sich die „Kinderlandverschickung“ ein. Es waren Kinder aus Kiel, die sommers hier her kamen. Da das Schloss keine Heizung hatte, war ja nur als Sommersitz gedacht, mussten die Kinder im Herbst wieder abreisen.

1942 bis 1945 waren ungefähr 20 Pioniere der deutschen Wehrmacht am Gamseck im Jagdhaus (in ca. 1500m Höhe) stationiert. Ihre Aufgabe war, Panzermotore für die Eismeerfront zu überprüfen. Die Soldaten fuhren mit einem Kettenrad den Reitsteig hinauf, das notwendige Material wurde vom Mittersee in zwei Teilstrecken einer Seilbahn hinaufbefördert.

Nach 1945 musste die Familie Kupelwieser vom österreichischen Staat diese Seilbahn als Kriegsüberschuss abkaufen.

Als das Ende des Krieges absehbar war, wollte der diensthabende Major Ulkar noch im April 1945 seine Gruppe, die am Gamseck wohnte, in das schon belagerte Berlin senden. Einige Soldaten wollten dies verhindern, sprangen ab und versteckten sich bei den umliegenden Bauern. Leider wurden[116] dabei zwei erschossen.

Ab Mitte der 1920er Jahre versuchte man auch aus der Holzwirtschaft Gewinne zu erzielen. Man entwarf kleine Häuser, die von guten Architekten geplant wurden und daher gehobenen Ansprüchen genügten. Leider entsprach die Produktion nicht den erwarteten Zielen. Oft wurden falsch gemessene Holzteile geliefert oder es entsprach nicht die Qualität. Auf jeden Fall war es ein Versuch mit vorgefertigten Häusern, es war nur die Idee der Zeit voraus und schlug nicht wirklich ein (lt. Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser, Juli 2011).[117]

1927 bis 1932 lebte die junge Familie Hans und Paula Kupelwieser mit ihren Kindern in Wien – Pötzleinsdorf. Man nahm nämlich an, dass die geplanten kleinen Holzhäuser in Wien besser zu vermarkten wären. Vier dieser kleiner Häuser kann man heute noch in Lunz am See sehen. Sie sind mit einem kleinen

[116] Von diesem Vorfall existieren keinerlei schriftliche Quellen; weder im Pfarramt Lunz am See, im Sterbebuch der Gemeinde Lunz am See, in den Archiven der lokalen Polizei, und der Landespolizeidirektion in St. Pölten, noch im Archiv der Niederösterreichischen Landesregierung
[117] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, Juli 2011

Garten umgeben, äußerst funktionell angelegt und von ihren heutigen Besitzern noch sehr geschätzt. Das Holz für die Häuser stammte aus den eigenen Wäldern und wurde in der eigenen Säge verarbeitet.

Es gibt im Archiv der Familie Kupelwieser einen Werbeprospekt aus den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts, in dem die Holzhäuser (aber auch Käse, Holz usw.) angeboten werden. Leider ist kein Datum vermerkt und auch der Grund des Druckes dieses Prospektes ist nicht angegeben. (Lt. Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser war der Prospekt für Ausstellungen in Niederösterreich gedacht, Krems? Weder im Archiv der Stadt Krems, noch im Niederösterreichischen Landesarchiv bin ich fündig geworden).

Abbildung 16: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute)[118]

[118] Foto Veronika Gruber, 2011

Abbildung 17: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute)[119]

Abbildung 18: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute)[120]

[119] Foto Viktoria Kastelic-Gruber, 2011
[120] Foto Veronika Gruber, 2011

Abbildung 19: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute)[121]

[121] Foto Viktoria Kastelic-Gruber 2011

Kupelwiesersche Gutsverwaltungen Kyrnberg in Pyhra bei St. Pölten und Seehof in Lunz am See, N.-Ö.

Unsere Ausstellungsobjekte sollen die **Vielseitigkeit zweier N.-Ö. Gebirgswirtschaften** vor Augen führen.

Die Vielseitigkeit ist schon durch die Landschaft bedingt: Berg und Tal, Wiese, Feld, Alpenweide und Gewässer. Da gibt es kein Spezialisieren auf einen Hauptzweig, sondern es muß aus den natürlichen Verhältnissen alles nur irgend Erdenkliche herausgeholt werden, will man in Krisenzeiten bestehen.

Die Schwierigkeiten liegen erstens in der Unebenheit der Flächen:

Ackerbau ist im Verhältnis zur Größe der Wirtschaft auf ein Minimum beschränkt und erfordert großen Aufwand an Maschinen-, Pferde- und Menschenkraft. Die zweite Schwierigkeit: Die Absatzmöglichkeit für die hauptsächlichen Produkte, Milchprodukte und Holz, ist weit entfernt, weshalb es notwendig ist, die Veredelung an Ort und Stelle soweit wie möglich zu bringen, damit keine Frachtkosten für Geringwertiges den Erlös hinunterdrücken.

Deshalb verarbeiten wir unsere Milch womöglich auf Käse, unser Rundholz schneiden wir auf Bretter auf — da aber die zu erzielenden Preise für Schnittmaterial den weiten Transport nicht lohnen, erzeugen wir auf unsern Sägen fertige Häuser, von denen Sie hier ein kleines Beispiel begutachten sollen.

Wir erzeugen, resp. züchten und verkaufen **auf Gut Kyrnberg in Pyhra bei St. Pölten**

hochwertige Montafoner Zucht-Rinder
deutsche Edel-Schweine
Käsereiprodukte: Kyrnberger Gervais,
Imperial, Kyrnberger Creme Teebutter
Saatgut und Obst
Schnittmaterial aller Art (hochwertige Kiefer und Rotlärche)
Brennholz
Holz-Beton-Silos eigener Konstruktion (Kyrnberg-Silo)
Umfriedungszäune aller Art
fertige Siedlungshäuser

auf Gut Seehof, Lunz am See, N.-Ö.

hochwertige Montafoner Zucht-Rinder
Haflinger Pferde
Molkereiprodukte
Forellen und Saiblinge als Speise- und Besatzfische
Schnittmaterial aller Art
fertige Holzhäuser (Seehofhäuser)
Stromlieferung aus dem Elektr.-Werk

Dem Fremdenverkehr dient:

Jagdverpachtung
Strandbad am Lunzersee
Abgabe von Uferparzellen am Lunzersee zur
Bebauung mit Ferienhäusern.

Das klingt großartig! In Wirklichkeit aber reicht der Erfolg aller dieser zahlreichen Unternehmungen mit Mühe zur Aufrechterhaltung des Ganzen! Müssen doch jahraus jahrein 60 Familien mit 252 Köpfen Brot, Wohnung, Heizung, Licht auf den beiden Gütern finden, Steuern gezahlt, soziale Lasten getragen, Häuser, Straßen, Wege und Anlagen in Ordnung erhalten werden! **Und ein Sperren der Betriebe gibt es nicht!**

Die Vielseitigkeit der Betriebe erfordert ganze Menschen zu ihrer Leitung. Spezialisten und Fachleute für jeden Betrieb können nicht angestellt werden, dazu sind die Güter nicht tragfähig genug, sondern der kleine Stab von im Ganzen 5 Beamten muß über sein ursprüngliches Land- und forstwirtschaftliches Arbeitsgebiet hinaus alle erdenklichen Fähigkeiten selbst entwickeln: sie müssen Maschinen- und Bautechniker, Buchhalter, Kaufleute und Rechtskundige sein!

Abbildung 20: Prospekt des Gutes Seehof[122]

[122] Aus dem Besitz der Familie Kupelwieser

Anfangs war Herr Zelinka als Direktor für das Gut Seehof-Hirschthal zuständig. 1906 kam der Förster Hohenwarther, der am Durchlass wohnte, in den Dienst. Er arbeitete sich hinauf, bis zum „Wirtschaftsführer“. Eigentlich sollte diesen Posten ein Akademiker ausfüllen. Dr. Carl Kupelwieser bestand aber auf Hohenwarther und hätte sonst eine Realteilung vorgenommen, um mit kleineren Grundstücken keinen Akademiker zu benötigen. Schließlich gab die Behörde nach.

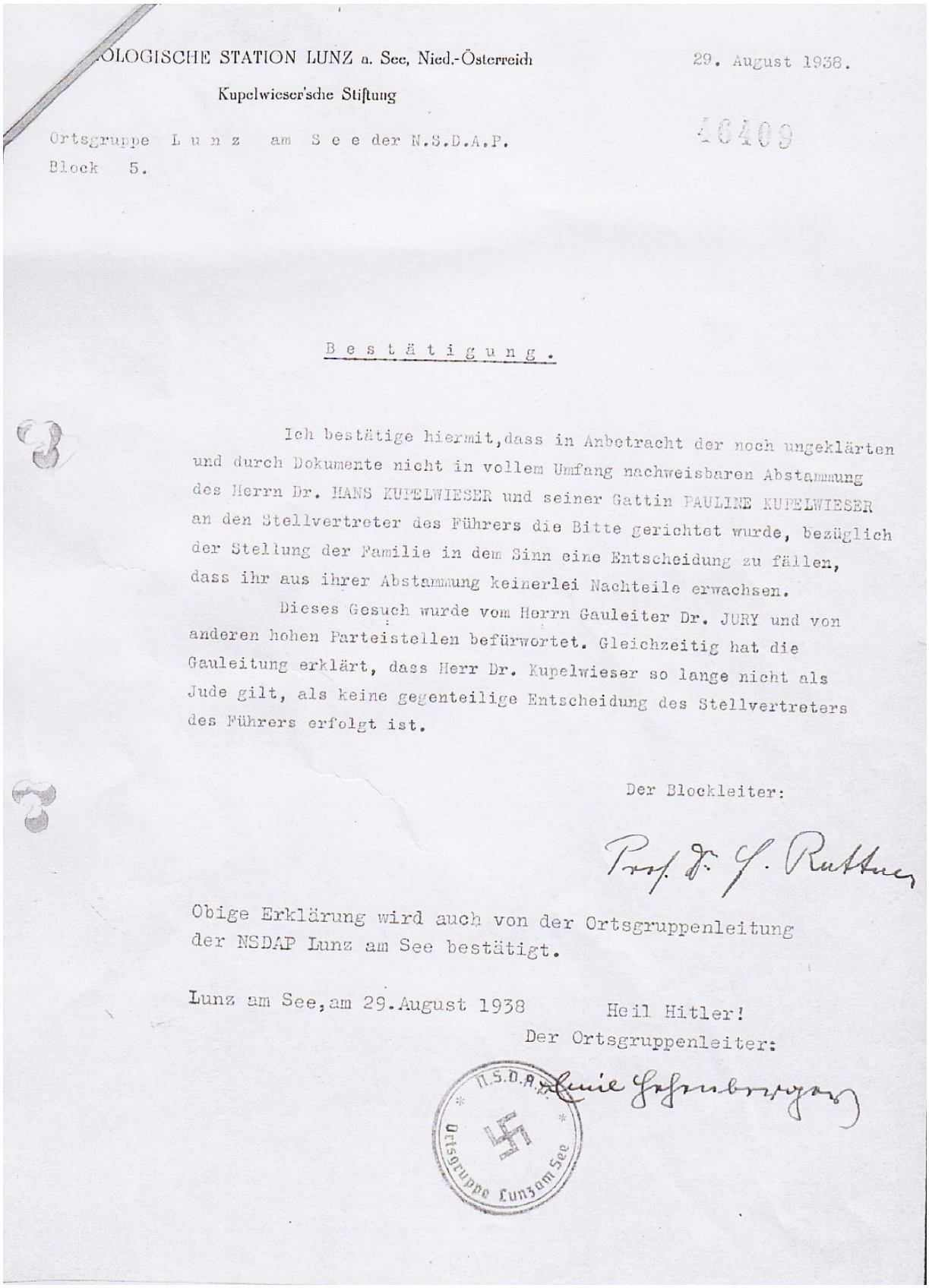
1939 verstarb Dr. Hans Kupelwieser nach langer Krankheit. Sein Sohn Peter war zu diesem Zeitpunkt noch nicht großjährig. So übernahm Dr. Franz Ruttner (Leiter der Biologischen Anstalt und Freund des Hauses Kupelwieser) für ihn und seine ältere Schwester die Vormundschaft

Dies sollte sich als glückliche Fügung herausstellen, da Dr. Franz Ruttner gute Beziehungen zu den nationalsozialistischen Behörden hatte[123].

Forstmeister Hans Peter Kupelwieser. Foto: privat

Abbildung 21: Dip.-Ing. Hans Peter Kupelwieser[124]

[123] Dokument aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv
[124] Wiener Zeitung 20./21. Februar 2010, S. 4



ÖLOGISCHE STATION LUNZ a. See, Nied.-Österreich

Kupelwieser'sche Stiftung

29. August 1938.

Ortsgruppe L u n z am S e e der N.S.D.A.P.
Block 5.

46409

B e s t ä t i g u n g .

Ich bestätige hiermit, dass in Anbetracht der noch ungeklärten und durch Dokumente nicht in vollem Umfang nachweisbaren Abstammung des Herrn Dr. HANS KUPELWIESER und seiner Gattin PAULINE KUPELWIESER an den Stellvertreter des Führers die Bitte gerichtet wurde, bezüglich der Stellung der Familie in dem Sinn eine Entscheidung zu fällen, dass ihr aus ihrer Abstammung keinerlei Nachteile erwachsen.

Dieses Gesuch wurde vom Herrn Gauleiter Dr. JURY und von anderen hohen Parteistellen befürwortet. Gleichzeitig hat die Gauleitung erklärt, dass Herr Dr. Kupelwieser so lange nicht als Jude gilt, als keine gegenteilige Entscheidung des Stellvertreters des Führers erfolgt ist.

Der Blockleiter:

Prof. Dr. J. Ruttner

Obige Erklärung wird auch von der Ortsgruppenleitung der NSDAP Lunz am See bestätigt.

Lunz am See, am 29. August 1938 Heil Hitler!

Der Ortsgruppenleiter:

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Lunz am See

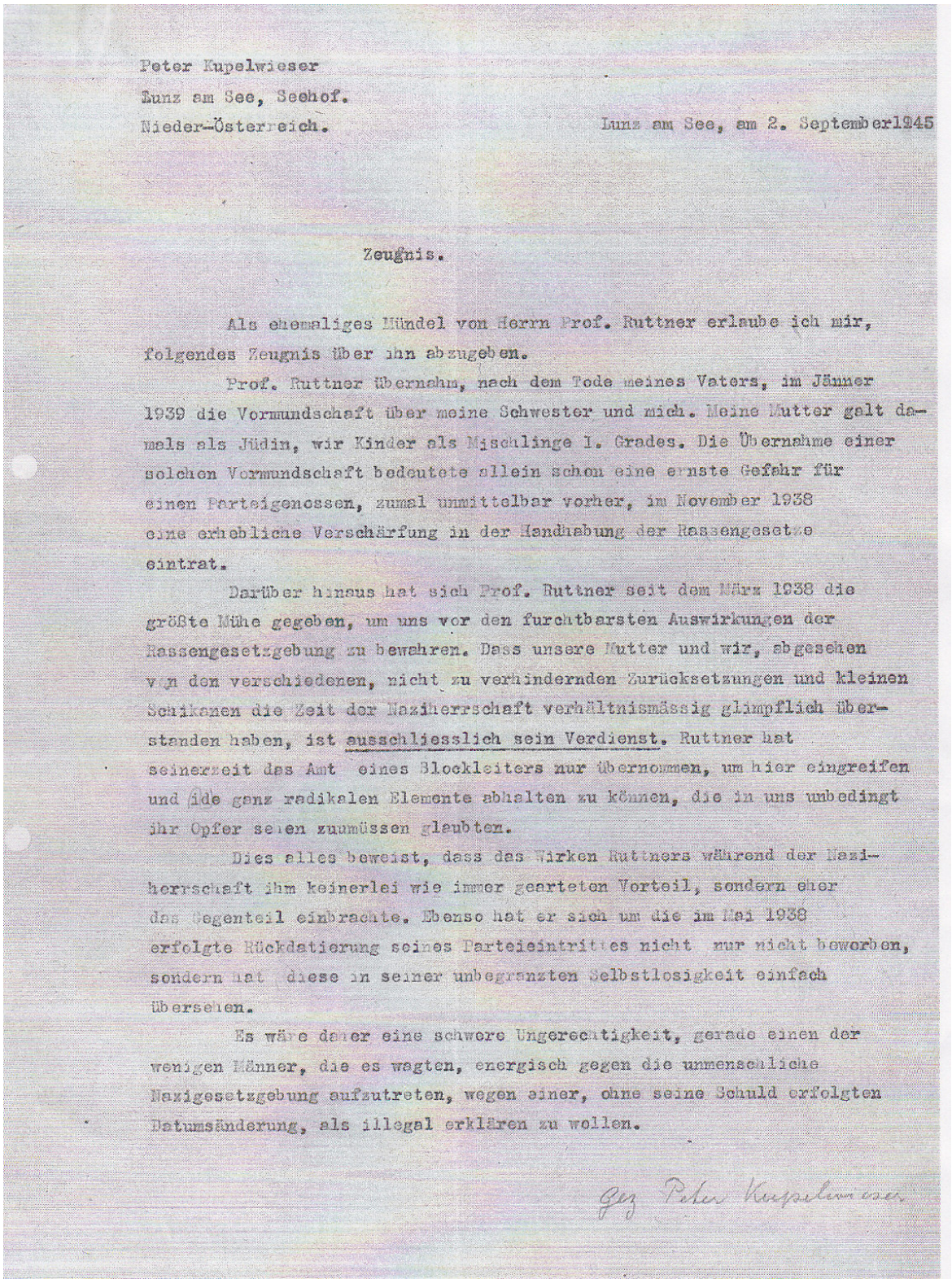
Abbildung 22: Bestätigung der Abstammung, 29. August 1938[125]

[125] Aus dem Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Aber nicht nur er, sondern auch andere Mitbürger, die gute Beziehungen zu den Nationalsozialisten hatten, halfen der Familie in dieser schweren Zeit (lt. Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser, Juli 2011). [126]

Nach 1945 gab es für Dr. Franz Ruttner, der weiterhin die Leitung der Biologischen Station innehatte, große Schwierigkeiten wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. Durch ein Versehen war sein Parteieintritt vorverlegt worden und er wurde daher als „Illegaler" Parteigenosse eingestuft. Nun versuchte Dipl.-Ing Peter Kupelwieser, wie aus der beiliegenden Kopie ersichtlich, (siehe Seite 63) ihm zu helfen.

[126] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, Juli 2011, Lunz am See



Peter Kupelwieser
Lunz am See, Seehof.
Nieder-Österreich.

Lunz am See, am 2. September 1945

Zeugnis.

Als ehemaliges Mündel von Herrn Prof. Ruttner erlaube ich mir, folgendes Zeugnis über ihn abzugeben.

Prof. Ruttner übernahm, nach dem Tode meines Vaters, im Jänner 1939 die Vormundschaft über meine Schwester und mich. Meine Mutter galt damals als Jüdin, wir Kinder als Mischlinge I. Grades. Die Übernahme einer solchen Vormundschaft bedeutete allein schon eine ernste Gefahr für einen Parteigenossen, zumal unmittelbar vorher, im November 1938 eine erhebliche Verschärfung in der Handhabung der Rassengesetze eintrat.

Darüber hinaus hat sich Prof. Ruttner seit dem März 1938 die größte Mühe gegeben, um uns vor den furchtbarsten Auswirkungen der Rassengesetzgebung zu bewahren. Dass unsere Mutter und wir, abgesehen von den verschiedenen, nicht zu verhindernden Zurücksetzungen und kleinen Schikanen die Zeit der Naziherrschaft verhältnismässig glimpflich überstanden haben, ist ausschliesslich sein Verdienst. Ruttner hat seinerzeit das Amt eines Blockleiters nur übernommen, um hier eingreifen und die ganz radikalen Elemente abhalten zu können, die in uns unbedingt ihr Opfer sehen zuumüssen glaubten.

Dies alles beweist, dass das Wirken Ruttners während der Naziherrschaft ihm keinerlei wie immer gearteten Vorteil, sondern eher das Gegenteil einbrachte. Ebenso hat er sich um die im Mai 1938 erfolgte Rückdatierung seines Parteieintrittes nicht nur nicht beworben, sondern hat diese in seiner unbegrenzten Selbstlosigkeit einfach übersehen.

Es wäre daher eine schwere Ungerechtigkeit, gerade einen der wenigen Männer, die es wagten, energisch gegen die unmenschliche Nazigesetzgebung aufzutreten, wegen einer, ohne seine Schuld erfolgten Datumsänderung, als illegal erklären zu wollen.

Ges. Peter Kupelwieser

Abbildung 23: Zeugnis für Dr. Franz Ruttner, 2. September 1945[127]

[127] Aus dem Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Abschrift eines Briefes vom ehemaligen Ortsgruppenleiter der NSDAP Emil Hehenberger vom 18. September 1945

Öfters wurde in der Zeit zwischen 1938 und 1945 versucht, Frau Paula Kupelwieser und ihre Kinder einzuschüchtern und mit Verschickung in Konzentrationslager zu drohen.

Der Neffe Wilhelm Mathes stimmte bei der Volksabstimmung im Jahr 1938 öffentlich gegen den Anschluss an Deutschland (er wurde noch am selben Abend mit dem Auto des Gemeindearztes abgeholt und in Lunz aus dem Auto geholt und durch die Menge zum Bahnhof getrieben, mit der Eisenbahn nach Kienberg/Gaming und von dort nach Scheibbs ins Gefängnis gebracht, wo er einige Zeit bleiben musste, anschließend ist er nach Pyhra gezogen (lt. Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser im Juli 2011).[128]

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde Hohenwarther zum „Kreisjägermeister" ernannt. In dieser Position konnte er der Familie Kupelwieser große Dienste erweisen.

1945 war er 65 Jahre alt und hätte in Pension gehen können und müssen.

Peter Kupelwieser, der während der NS-Zeit auf Grund der nicht eindeutig festgestellten „Rassenzugehörigkeit" nicht studieren durfte, ersuchte nun (1945) im Amt für Forstwirtschaft um Dispens für seinen treuen Mitarbeiter.

Für die Zeit seines Studiums an der Hochschule für Bodenkultur wurde ihm diese erteilt. Wirtschaftsführer Hohenwarther blieb bis 1950 im Amt. Dann übernahm Peter Kupelwieser, noch vor seiner letzten Staatsprüfung dessen Agenden. (lt. Forstmeister Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser. 7.7.2011)[129]

Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser setzte nun seine Kraft ein, um aus dem zwar waldreichen, aber doch abgewirtschafteten Gut einen wirtschaftlich erfolgreichen Betrieb zu schaffen.

Dazu musste er vor allem in diesem steilen Gebiet Forststraßen bauen. In den ersten Nachkriegsjahren wurde dies oft ohne entsprechende Maschinen und ohne ausreichendes Kapital bewerkstelligt.

[128] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, Juli 2011, Lunz am See
[129] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, 7.7.2011, Lunz am See

Heute sind ca. 40 km Forststraßen angelegt und für die nächste Zukunft werden gerade die Pläne für weitere 5 km entworfen (und bereits im August 2011 wurde mit dem Bau begonnen).

6. Aus den Gemeinderatsprotokollen der Gemeinde Lunz

Im Folgenden werden Auszüge aus Gemeinderatsprotokollen der Gemeinde Lunz betreffend die Familie Kupelwieser oder das Gut Seehof Hirschthal vom 13. Juli 1898 bis zum 25. April 1938 wiedergegeben.

Diese Protokolle spiegeln das Verhältnis der Gemeinde Lunz zur Gutsinhabung Seehof Hirschthal wieder.

Es wurden alle Formatierungen, Tippfehler und verschiedene Schreibweisen von Namen und Daten übernommen.[130]

6.1. Wasserrechtliche Themen

Bevor Dr. Carl Kupelwieser der Gemeinde Lunz mehrere Quellen vom Fuße des Hetzkogels schenkte und eine Wasserleitung in den Ort gebaut wurde, kam es immer wieder zum Ausbruch von Thyphus und anderen schweren Darmerkrankungen. Die wenigsten Bewohner des Ortes hatten einen eigenen Brunnen. Die Wasserversorgung war daher meist aus der Ybbs. Das Problem der Wasserversorgung war schon lange bekannt.[131] Für Dr. Carl Kupelwieser löste sich mit der Schenkung auch ein eigenes Problem. Die Quellen am Fuße des Hetzkogels flossen aus einem verzweigten Höhlensystem. Immer wieder besuchten Höhlenforscher dieses. Mit der Quellfassung wurde das Gebiet nun abgesperrt.[132]

„16.V.1905

Gegenstand ist die projektierte Wasserleitung in Lunz. Der Gemeindeausschuss beschließt über Antrag des Herrn Gemeindevorstehers folgendes**:**

1) Die Gemeinde Lunz übernimmt, obwohl nur ein Teil der Gemeindemitglieder Interessenten der projektierten Wasserleistung sind, die Garantie im Betrage des vorliegenden Kostenvoranschlages, um die Wasserleitung für alle Zeit sicher zu stellen.
2) Die […..] jährlichen Wasser Zinse werden von der Gemeinde bestritten.

[130] Archiv, Gemeinde Lunz am See
[131] Kr*aus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, 1994, S.43
[132] *Kupelwieser* Hans Peter*,* Interview, Juli 2011, Lunz am See

3) Sind mit dem bisherigen Eigentümer der Quelle Herrn Dr. Carl Kupelwieser die erforderlichen Verhandlungen wegen grundbücherlicher Sicherstellung einzuleiten.
4) Der Gemeindevorsteher wird ermächtigt wegen einer Subvention seitens des Ausschusses die nötigen Schritte zu veranlassen.
5) Desgleichen ist sich wegen einer Subvention an Rothschild und Dr. Kupelwieser zu wenden.
6) Der Gemeindevorstand hat mit den in Betracht kommenden Grundbesitzern, insbesondere dem N.Ö. Landesausschusse wegen der Benützung des Grundes bzw. Straßenkörpers zur Rohrlegung das Einvernehmen zu pflegen.
7) Zur Durchführung der Wasserleitung wird ein Komitee bestellt, bestehend aus dem Herrn Reingruber u.s.w. mit dem Herrn Gemeindevorsteher an der Spitze
8) Behufs Erlangung einer Subvention seitens des Herrn Baron Rothschild und Herrn Dr. Kupelwieser soll eine Deputation bei den selben vorsprechen, bestehend aus Herrn Reingruber, Oberlehrer Dorr, usw

12. August 1922

Beschluß: Infolge wiederholt eintretenden Wassermangels ist es notwendig geworden eine Erweiterung der Anlage durch Fassung zweier vom Gutsbesitzer Dr. Karl Kupelwieser überlassener Wasserquellen vorzunehmen.[133]

12.5.1928

Anträge: IV. Gemeinde Rat Herr Dr. Huber stellt folgenden Antrag: „In einer der letzten Gemeinderatssitzungen habe ich einen Antrag auf Erwerb der Wasserrechte am Seebache durch die Gemeinde Lunz am See gestellt. Dieser Antrag ist darmals (!) nicht angenommen worden. Nun ist in jüngster Zeit die Frage der Erwerbung dieser Wasserrechte wieder in den Vordergrund getreten und dass das Angebot der Herrschaft Dr. Kupelwieser für die Gemeinde besonders beachtenswert geworden. Dieses Angebot geht dahin, die Gemeinde

[133] Anmerkung der Autorin: Hierzu nach Auskunft von Amtsleiter Rainhard Weber der Gemeinde Lunz am See, Februar 2011: 8 Objekte werden in Seehof von einer Quelle versorgt u.a. das Schloss und die Biologische Anstalt, weiters gibt es in der Gemeinde 500 Wasserzähler, die mit Wasser aus einer anderen Quelle vom Fuße des Hetzkogels bedient werden. Es ist dies aber nicht nur die Versorgung für 500 Familien, da oft nur ein Wasserzähler für mehrere Wohnungen in Mehrfamlienhäusern

Lunz am See solle mit dem Gute Seehof die Wasserrechte zusammen erwerben, zusammen die Kräfte ausbauen und zusammen bewirtschaften. Um Ihnen nun nähere Aufschlüsse geben zu können, habe ich im Einvernehmen mit dem Herrn Bürgermeister, den Vertreter des Gutes Seehof, Herrn Forstverwalter Hans Hohenwarther ersucht, bei der heutigen Sitzung anwesend zu sein und das ganze geplante Werk zu erläutern.[….]. Über diesen Antrag erfolgte die Abstimmung mit einstimmigem Resultat. Da es sich um ein bedeutendes, die Gemeinde vorläufig stark belastendes Werk handelt, so ist dieser Beschluss vorbehaltlich der Genehmigung der niederösterreichischen Landesregierung zu behandeln und sind auch die Weisungen einzuholen, wie sich die Gemeinde behufs Erwerbung gemeinsam mit der Gutsverwaltung Dr. Kupelwieser im Seehof […) bezw. Eines abzuschließenden Gesellschaftsvertrages [….).

26.1.1929

3. Zuschrift der Dr. Kupelwieser´schen Gutsverwaltung Seehof bezüglich Überlassung einer Quellfassung der Gemeindewasserleitung. Die Zuschrift wurde zur Kenntnis genommen.

IV. Anträge:

Gemeinderat Weinzettl stellt den Antrag: mit Rücksicht auf die ständigen Wasserkalamitäten ist es notwendig Vorsorge zu treffen genügend Wasser zu beschaffen. Eine günstige Gelegenheit bietet sich durch das Entgegenkommen der Dr. Kupelwieser´schen Gutsverwaltung Seehof, welche die Gemeinde Quellen im Schlögelberg zusicherte. Sobald die Witterungsverhältnisse es erlauben, möge der Wasserausschuss mit den Vorarbeiten beginnen, um noch vor Eintritt der Saison die Quelle in die Brunnenstube zu bringen.

Die Kosten sind von den Wasserinteressenten zu tragen, sodass die Gemeindekasse nicht in Anspruch genommen wird. Einstimmig angenommen

1. Juni 1929

[…) 1) Der Dr. Kupelwieser´sche Gutsinhabung wird für die unentgeltlich Überlassung der Quelle der gebührende Dank ausgedrückt.

25. Februar 1933

II. Wasserversorgungsangelegenheit:

1) Der Bericht des Wasserausschusses bezüglich der Wasserentnahme von Crammer und Hüller auf das Konto des den Besitzern Seehof gebührenden 1/3 der neuen Quellenergiebigkeit wird dahin revidiert, dass man diesbezüglich mit der Gutsverwaltung Seehof mündlich verhandeln wird.

Der Wasserentnahme wird zugestimmt, jedoch mit der Beschränkung, dass kein Pumpwerk verwendet werden darf.

2) Dem Ansuchen des Med.Rat Dr. Huber um die Wasserentnahme für den Neubau eines Wohnhauses in Lunzdorf wird zugestimmt.

29. Juli 1933

III: Seebach – Wasserrechtsverkauf

III: Beschluss: Der Gemeinderat erklärt sich grundsätzlich mit einem gemeinsamen Verkauf mit dem Gute Seehof einverstanden.“[134]

Man sieht aus den sich durch Jahrzehnte hinziehenden Verhandlungen, die das Wasserproblem betreffen, dass es mit der Schenkung der Quellen nicht zu einer sofortigen Lösung kam. Erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts mit der Errichtung einer Kanalanlage und der damit auch verbundenen Verpflichtung der Grundeigentümer, sich an der gleichzeitig verlegten Wasserleitung anzuschließen, wurde das Wasserproblem in Lunz am See endgültig bereinigt.

6.2. Rechtliche und organisatorische Auseinandersetzungen

Immer wieder findet man in den „Protokollen über Gemeinde-Ausschuss Sitzungen“ der Gemeinde Lunz die Auseinandersetzungen der Gutsinhabung des Gute Seehof-Hirschthal mit der Gemeinde. Oft handelte es sich um Probleme des Wegerechts. In den späteren Jahren, als die Familie Kupelwieser finanzielle Schwierigkeiten hatte, findet man in den Protokollen Ansuchen um Möglichkeiten diese abzuwenden.

[134] Aus „ Protokolle über Gemeinde-Ausschuss Sitzungen „ der Gemeinde Lunz am See

Aus dem Jahr 1907 findet sich ein Schreiben Dr. Karl Kupelwiesers als loses Blatt in den Gemeinderatsbüchern eingeordnet:

„Wien, Weihburggasse 32, am **17.März 1907**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Auf Ihre geschätzte Anfrage, vom 15.Jänner 1907, ob es wahr sei, das, wie behauptet wird, mein Gutsinspektor G.Josef Liemberger nicht mehr in Lunz seinen ordentlichen Wohnsitz habe, erlaube ich mir Folgendes zu vermelden:

Eine Reihe äußerst schwieriger und wichtiger Bauarbeiten, die auf dem Gute Kyrnberg meiner Gattin vorgenommen werden müssen, bestimmte mich meinem Inspektor zur Beaufsichtigung dieser Arbeiten und einem öfteren Aufenthalt in Kyrnberg zu veranlassen. Im Zuge dessen seine Frau und Familie für eine Zeit lang übersiedelte. Dieser Wohnungswechsel der Familie des Herrn J. Liemberger ist aber lediglich ein ganz geringfügiger und bedeutet keineswegs die Aufgabe seines ordentlichen Wohnsitzes in Lunz, es ist (Lunzamt Nr. 53) mit kurzen Unterbrechung immer wieder……. und daher auch nicht polizeilich abgemeldet ist, auch seinen Gehalt bezieht und arbeitet auf dem Gute meiner Frau vollendet sein werden, auch seine Familie wieder nach Lunz herübernehmen, wo er als mein Beamter angestellt ist und seinen Wohnsitz hat.

Ich glaube hiermit Ihre Anfrage erschöpfend beantwortet zu haben

und grüße hochachtungsvoll ergebenst Dr. Karl Kupelwieser

„13. Juli 1898

I. Gegenstand: Beratung über die zu ergreifenden Mitteln gegen die unberechtigte Aufstellung der Verbotstafeln beim Aufstiegs Weg zum Mitter= Obersee bzw. Dürnstein respektive der Verbauung des Weges daselbst von Seite des Gutsherrn Dr. Carl Kupelwieser.

II. Beschluss: Folgendes wurde einstimmig beschlossen, dass dem Herrn Dr. Carl Kuppelwieser (sic) die laut Entscheidung des hohen k.k. Verwaltungsgerichtshofes vom 14. Juli 1882 Z. 1024 für öffentlich erklärten Weg, von der Neulend hinauf das Seebachtal zu den Lunzer Seen und Herrenalm und zum Dürnstein [……] unwegsam gemacht hat, dass er dort selbst ohne Bewilligung der Gemeinde eine neue Straße beziehungsweise Reitweg anlegte, die beim Baue auf den öffentlichen Weg gerollten Steine,

Schutt etc. daselbst bis auf Widerruf hingen, unwegsam machten und weil er überdies Tafeln anbringen ließ, welche von ihm selbst hergestellte Straße als einen […….] Kennzeichen der auf Widerruf für Fußgänger freigegeben ist, obwohl gewisse […….] der neuen Straße auf dem öffentlichen Wege angelegt sind, wird beschlossen, dem Herrn Gemeindevorstehe aufzutragen gemäß § 26 Punkt 3 der Gemeindeordnung und nach § 116 Landesordnung, gegen Herrn Dr. Kupelwieser vorzugehen und ihm insbesonders die sofortige Wiederaufstellung des vorigen Zustandes hinsichtlich des öffentlichen Weges, bei sonstiger Exekution aufzutragen.

Auch wird beschlossen, dass bei dem Herrn N. als dem Herr Verwalter des Herrn Dr. Kupelwieser nicht mehr mündlich die Probleme des Herrn Gemeindevorstehers zum Nachteile der Gemeinde vorzutragen sind und die Gemeinde und der Gemeindevorsteher nur mehr in schriftlicher Form mit Herrn Dr. Kupelwieser beziehungsweise dessen Angestellten zu verkehren hat.

Beschlossen und gefertigt

15. April 1914

II.„Sitzungsgegenstand […] der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs vom 15.4.1914 Z 932/B betreff Ansuchen Dr. Karl Kupelwiesers um Erteilung der Konzession des Gast- und Schankgewerbes im Seehof-Gasthause Nr. 51 zu Lunzamt. Beschluss bewilligt 14.5.1914

„IV. Einlauf […] Forstverwaltung Seehof betreffs Ansuchen wegen Tieferlegung der Gemeindestraße beim Seegasthof. Bewilligt.

6.1.1920 Wiederbesiedelung

d.) Kupelwieser betreffend Enteignungsansuchen zur Kenntnis genommen.

9.1.1926

V. Beschlussfassung bezüglich des ausgestellten Trennungskonsens Louis Rothschild Almgebiet“ (hier handelt es sich um einen Grundtausch zwischen Kupelwieser und Rothschild, lt. Dipl. Ing. H. P. Kupelwieser).[135]

[135] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, Juli 2011, Lunz am See

17.4.1926

Der Zusatzantrag des Gemeinderates Dr. Franz Ruttner bestimmt, dass im Falle von der bewilligten Bausumme Ersparnisse gemacht werden sollten, so sollen diese einem Baufond für die Verbreiterung und Verlegung der Seehofstraße vom Seeausfluss bis Seehof vorbehalten werden. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

2.10.1926

3. Beschluss über das Ansuchen Dr. Hans Kupelwieser

1) bezüglich Konzessionserteilung für das Gast- und Schankgewerbe in Lunzamt Nr. 51
2) bezüglich Konzessionserteilung zur Erzeugung und Leitung von

Elektrizität für die Abgabe an andere Abnehmer mit dem Standorte Seekopf am Seebache…. Keine Einwände."

22. April 1933

II. Ansuchen des Herrn Dr. Hans Kupelwiesers um Genehmigung einer Zweigniederlassung eines Gast- und Schankgewerbes in Seehof für das Strandbad am Lunzer See.

Beschluss: Der Gemeinderat stellt fest, dass für die heutigen Fremdenverkehrsverhältnisse genügend Gastwirtschaften vorhanden sind.

14. April 1934

IV. Einläufe: [….] b) Ansuchen der Kupelwieser´schen Gutsverwaltung um Erlassung der Wertzuwachsabgabe beim Grundverkauf an Dinstl, weil der Kaufabschluss bereits am 20. März 1933 erfolgte und zu dieser Zeit die Wertzuwachsabgabe, die durch die Gemeinde Lunz am See noch nicht beschlossen war. Dem Ansuchen wird Folge gegeben.

4. Juli 1936

III. Wertzuwachsangelegenheiten, Beschluss: über Ersuchen der Gutsinhabung Seehof bezüglich Verkauf der Gemeindeparzellen Nr. 250, 251, 252 und 253 eine Pauschalierung der Wertzuwachsabgabe im Betrage von S 500.- zuzustimmen, wird beschlossen dem Antrag Folge zu geben.

Bezüglich Verlegung des Bernekweges der jetzt beim Seehofgasthof mündet und dann bei der Biologischen Anstalt das ist an der Grenze der verkauften Parzellen verlegt wird, wird unter der Bedingung zugestimmt, dass seitens der Gutsinhabung dieser Weg bis zur Bernekergrenze in einer Breite von 70 cm gangbar hergestellt wird.

19. Juni 1937

V. Neuerliches Ansuchen der Kupelwieser´schen Gutsverwaltung Seehof hinsichtlich Verlegung des Fußweges Seehof – Rehberg nach dem abgeänderten Plan. (der Weg führte quer über eine Wiese, die die Baronin Springer als Baugrund erworben hatte. Sie wollte den Weg an die Grundgrenze verlegt haben) Beschluss: a) Da der jetzt vorliegende Plan erheblich vom 1. Projekt abweicht, für die Interessenten in wirtschaftlicher Beziehung ungünstig und auch für den allgemeinen Verkehr nicht zweckmäßig ist, da ohnehin in unmittelbarer Nähe ein Rechtsweg in der selben Richtung läuft, während in der Richtung des aufzulassenden Weges dann keine Verbindung nach Seehof bestünde, kann unter Bedachtnahme der Einwendungen der Weginteressenten dem Ansuchen nicht stattgegeben werden.

25. April 1938

10) Autoumkehrplatz – öffentliche Bedürfnisanstalt beim See: wegen Überlassung des nötigen Grundes ist, nach Besichtigung des Platzes durch die Gemeindeverwaltung an die Gutsinhabung Seehof und an die Besitzer der in Betracht kommenden Grundstücke heranzutreten.

16) Wertzuwachsabgabe: die Gutsinhabung Seehof durch Grundverkauf an Baronin Springer. Die Gemeindeverwaltung greift die Pauschalierung dieser Abgabe auf und beabsichtigt, die Sistierung des betreffenden Gemeindebeschlusses zu erwirken, weil dieser nicht gesetzesgemäß erfolgte. Es fehlt nämlich bei der Pauschalierung jede Grundlage des Wertzuwachses, bzw. die Verkaufssumme des Grundstückes. Erst nachträglich stellte sich heraus, dass der Verkaufspreis so hoch war, dass die tatsächlich entfallende Wertzuwachsabgabe ein Vielfaches des Pauschalbetrages ergeben hätte, so dass die Gemeinde um einen erheblichen Betrag verkürzt wurde.“[136]

[136] Aus „Protokolle über Gemeinde-Ausschuss-Sitzungen“ der Gemeinde Lunz am See

6.3. Soziale Themen

Wie aus den vorigen Kapiteln ersichtlich war, hat sich Dr. Carl Kupelwieser mit großem Einsatz und beträchtlichen Mitteln an caritativen und wissenschaftlichen Einrichtungen beteiligt. „Von dem Bewusstsein durchdrungen, dass ich meine Wohlhabenheit weniger meinen eigenen Verdiensten als gewissen Glücksfällen und der Mitwirkung meines Schwagers Carl Wittgenstein und meines Bruders Paul verdanke, fühle ich mehr und mehr die Verpflichtung, von meinen Einkünften einen entsprechenden Teil für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke zu verwenden….[137]. So hat er auch im Laufe der Jahre für die Gemeinde Lunz am See immer wieder gespendet.

„5. November 1914

Ersuchen der k.k. Bezirkshauptmannschaft Scheibbs zwecks Übernahme Leichtverwundeter oder „Rekonwalescenter“ (sic) (Krieger) gegen Entgelt oder unentgeltlich Dr. Kupelwieser 12 Mann,

Kriegsvorsorge: Bereits nach Ausbruch der kriegerischen Ereignisse übersendete schon Herr Dr. Kupelwieser einen Betrag von 500 Kr. zur Verteilung an zurückgebliebene Familien der eingerückten Bewohner von Lunz und Umgebung.“

Die Spenden hören zumindest was die Protokolle über Gemeinde-Ausschuss-Sitzungen betrifft, mit Ende des I. Weltkrieges, auf.

6.4. Ehrungen

„16.V.1905

Anträge: Herr Bürgermeister stellt den Antrag den Herrn Carl Kupelwieser auf einer Votivtafel an dem Wasserschloss zu erwähnen, dass Herr Doktor Kupelwieser hiezu seine Zustimmung gibt.

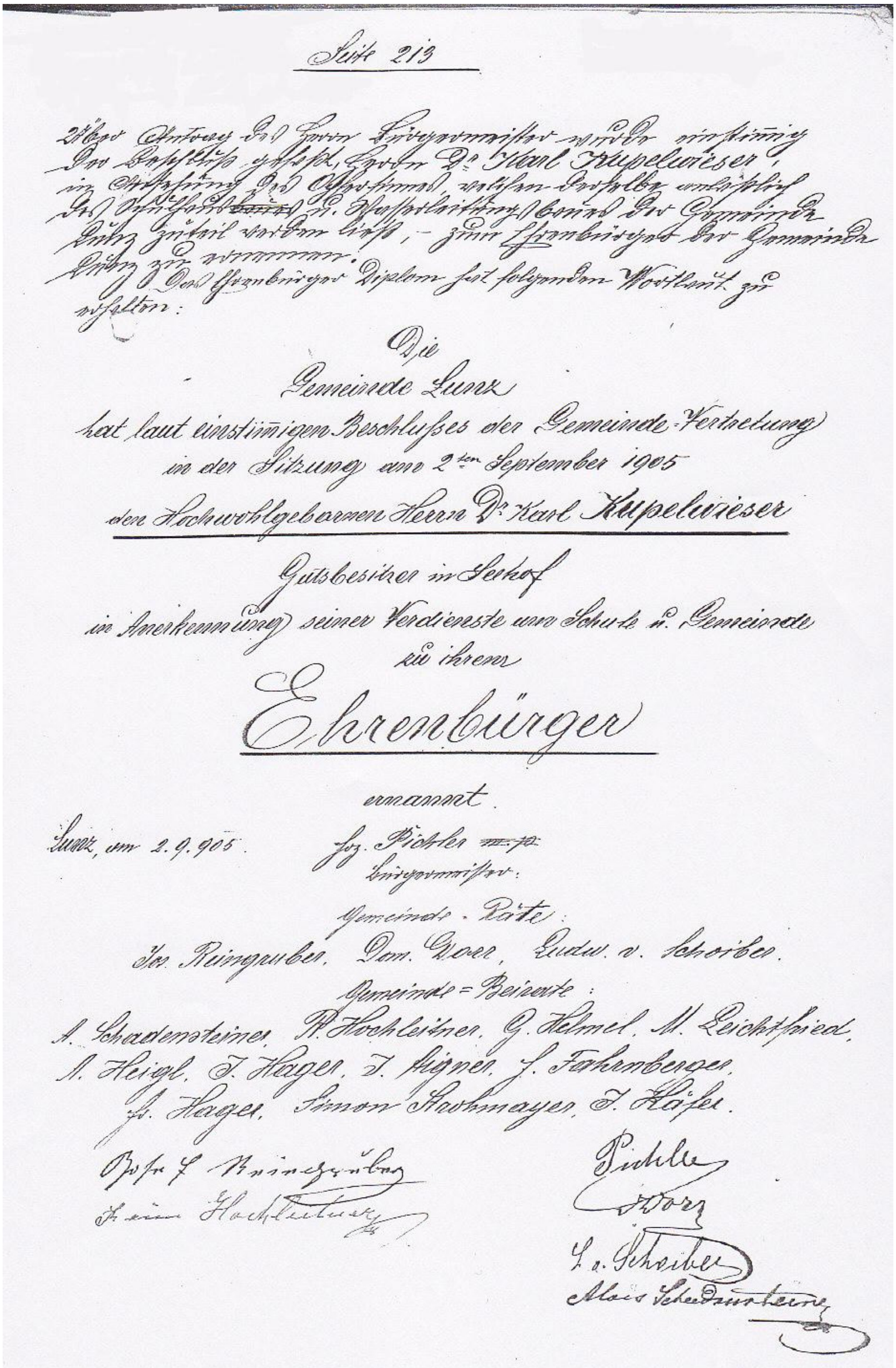
Gemeinderatssitzung vom **2. September 1905**
Seite 213
„Über Antrag des Herrn Bürgermeisters wurde einstimmig der Beschluss gefasst, Herrn Dr. Karl Kupelwieser [……] welchen derselbe anlässlich

[137] *Kupelwieser* Carl, Lebenserinnerungen , S 18

Wasserleitungsbaues der Gemeinde Lunz zuteil werden ließ, zum Ehrenbürger der Gemeinde Lunz zu ernennen.
Das Ehrenbürgerdiplom hat folgenden Wortlaut zu habe:

Die
Gemeinde Lunz
hat laut einstimmigen Beschlusses der Gemeinde Vertretung
in der Sitzung am 2ten September 1905
den Hochwohlgeborenen Herrn Dr. Karl Kupelwieser
Gutsbesitzer in Seehof
in Anerkennung seiner Verdienste um Schule und Gemeinde
zu ihrem
Ehrenbürger
ernannt.

Lunz, am 2.9.1905 Franz Pichler m.p.Bürgermeister
Gemeinderäte Jos.Reingruber, Dom.Dorr, Ludw. von Schoiber
Gemeinde=Beiräte: A.Schadensteiner, R.Hochleitner, G.Helmel, M.Leichtfried, A.Heigl, J.Hager, J.Aigner, F. Fahrenberger, Fr.Hager, Simon Strohmayer, J.Käfer.“



Seite 213

Über Antrag des Herrn Bürgermeister wurde einstimmig der Beschluss gefasst, Herrn Dr. Karl Kupelwieser, in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe anlässlich des ... u. Wasserleitungsbaues der Gemeinde Lunz zuteil werden ließ, – zum Ehrenbürger der Gemeinde Lunz zu ernennen. Das Ehrenbürger Diplom hat folgenden Wortlaut zu erhalten:

Die
Gemeinde Lunz
hat laut einstimmigen Beschlusses der Gemeinde-Vertretung
in der Sitzung am 2ten September 1905
den Hochwohlgeborenen Herrn Dr. Karl Kupelwieser
Gutsbesitzer in Seehof
in Anerkennung seiner Verdienste um Schule u. Gemeinde
zu ihrem
Ehrenbürger
ernannt.

Lunz, am 2.9.905. gez. Pichler m.p.
Bürgermeister.

Gemeinde-Räte:
Jos. Reingruber, Dom. Dorr, Ludw. v. Schreiber.
Gemeinde=Beiräte:
A. Schadensteiner, R. Hochleitner, G. Helmel, M. Leichtfried,
A. Heigl, J. Hager, J. Aigner, J. Fahrnberger,
J. Hager, Simon Strohmayer, J. Häfer.

Josef Reingruber
Heinrich Hochleitner
Pichler
Dorr
L. v. Schreiber
Alois Schadensteiner

Abbildung 24: Ehrenbürgerurkunde[138]

Grund für diese Auszeichnung war nicht nur die Schenkung der Quelle vom Fuße des Hetzkogels. (mit dieser Wasserleitung wurden die immer wieder auftretenden Cholera- und Typhuserkrankungen in der Gemeinde zum Erliegen gebracht),

[138] Aus dem Gemeinderatsprotokoll, Lunz, am 2.9.1905

vielmehr konnte durch eine überaus großzügige Spende die Volksschule in Lunz erst errichtet werden. „Außerdem bekam die Schule von ihm alle erforderlichen Turngeräte“[139].

1.X.1921

9.) Dr. Karl Kupelwieser 80ster Geburtstag am 30. Oktober der Jahres wird beschlossen, dass die Gemeinderatsvertretung eine Gratulation senden wird.

1.Juni 1929

[…] 1) Der Dr. Kupelwieser´sche Gutsverwaltung wird für die unentgeltliche Überlassung der Quelle der gebührende Dank ausgedrückt.

24. April 1937

II. 3) Umbenennung des Promenadenweges am linken Seeufer auf den Namen „Dr. Hans Kupelwieser Promenade“ in Anbetracht der großen Verdienste der Familie Kupelwieser in Lunz. Beschluss: Im Sinne der Eingabe zugestimmt.“[140]

Dipl. Ing. Hans Peter Kupelwieser erhielt in den 1970er Jahren den Ehrenring der Marktgemeinde Lunz am See.

6.5. Diverse Themen

„23.II.1924

I./2 Johann Barth, Wien XIII. Theresiengasse 36/2 befasst sich mit einem elektrischen Straßenbahnprojekt Lunz – Lunzer See – Seehof – Durchlass – Langau –Lackenhof – Neuhaus – Mariazell bis Mürzsteg und sucht Interessenten hiefür. Nicht genehmigt.

20. September 1924

V. Beschlussfassung über Einleitung einer Aktion zur Erhaltung des Lunzersees.

14.11.1925

V. Ansuchen Dr. Karl Kupelwiesers Gutsverwalters unter Beschlussfassung des Lokalbedarfs eines für jedermanns Gebrauch im Schlosse Seehof bereit gehaltenen Personentransportmittels. Beschluss: der Lokalbedarf ist vorhanden.

[139] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, 1994, S 46
[140] Aus „Protokolle über Gemeinde-Ausschuss-Sitzungen“ der Gemeinde Lunz am See

29.1.1927

Die Zentralanstalt für Meteriologie (!) und Geodynamik in Wien hat mit Schreiben vom 4. Jänner 1927 bekannt gegeben, dass sie an der biologischen Station errichtet und ersucht behufs Ermöglichung der täglichen Wetterberichtserstattung um eine jährliche Remuration von S 150.--. Hierfür wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Hebung des Touristen- bezw. Fremdenverkehrs durch diese Einrichtung, die erbetenen Remuration von S 150.—pro Jahr zu bewilligen und die Deckung durch Spenden von Interessenten, das sind Fremdenbeherbergern (!) und Geschäftsleuten herein zu bringen.

31. Oktober 1929

IV. Beschlussfassung über die Bezüge von tierärztlichen Notschlachtungsbeschaukosten durch die Gemeinde im Sinne des Gemeinde Ratsbeschlusses vom 13.4.1929

Betrifft: 14/7/29 Dr. Kupelwieser´sche Gutsverwaltung, 1 Pferd ….S 15.-

28.12.1929

V [….) laut Honorar-Note des Tierarztes H. Pawlik wurden beschaut: 27.10.1929 1 Kuh, Gut Seehof, S 16.50

14. Juni 1930

III. Einläufe:

A) Zuschrift des Dr. Hans Kupelwieser bezüglich Überlassung der Seebachbrücke und Vorkehrung zur Überprüfung derselben. Beschluss: wird zur Kenntnis genommen und beschlossen, die Einladung an die betreffende Behörde zu leiten, eine Kommission zur Belastungsprobe zu entsenden.“[141]

[141] Aus „Protokolle über Gemeinde-Ausschuss-Sitzungen“ der Gemeinde Lunz am See

7. Bauernlegen und Wiederbesiedelung in Lunz

„Unter Bauernlegen findet man in Meyers Konversations-Lexikon aus dem Jahr 1895 die neutrale Erklärung: Einziehung eines Bauerngutes durch die Gutsherrschaft. 1981 erklärt es Meyers Universallexikon schon in etwas differenzierter Form: Bezeichnung für die Einziehung von Bauernstellen. Das Land wurde dem Grund- oder Gutsherren zugeschlagen.“[142]

Am 4. März 1849 wurde gleichzeitig mit der oktroyierten Verfassung auch das Durchführungsgesetz zur Grundentlastung und ein provisorisches Gemeindegesetz verkündet.

Dies hatte für die böhmisch-österreichischen Länder Gültigkeit. Jetzt wurde auch die Form der Entschädigung für die Grundherren beschlossen; jeder konnte nun adeligen Grund erwerben. Dies veränderte auch die Stellung des Adels, schließlich gab es nun keine adelige Sondergerichtsbarkeit mehr.[143] Alle wurden vor Gericht in Grundangelegenheiten oder Streitigkeiten gleich behandelt.

„Die bäuerlichen Lasten wurden berechnet, mit dem Faktor 20 kapitalisiert, von dieser Gesamtsumme ein Drittel abgezogen, ein Drittel musste vom Bauern bezahlt werden.“[144] Auf ein Drittel musste der Grundherr verzichten, ein Drittel bezahlte der Staat dem Grundherrn. In Gebieten, wie Böhmen und Mähren kam für die Grundherren so eine große Menge Kapital zusammen, das sie nun gewinnbringend in Industrien (Schwarzenberg, Liechtenstein u.a.) anlegen konnten.

Da das bäuerliche Land nun mit Hypotheken belastete werden durfte, kam es durch die Überschuldung oft zu Zwangsversteigerungen.

In Österreich (in den heutigen Grenzen) kam es in der Zeit zwischen 1868 und 1892 zu 70.000 bis 80.000 Zwangsversteigerungen.

---

[142] *Linsberger* Ingrid, War es eine Bodenreform? Das Wiederbesiedelungsgesetz und seine Umsetzung in Niederösterreich“, Dissertation Wien, 2010, S. 28
[143] *Rumpler* Helmut, Eine Chance für Mitteleuropa, Österreichische Geschichte 1804-1914, Überreuterverlag, S. 349 ff.
[144] *Bruckmüller* Ernst, Sozialgeschichte Österreichs, S. 204 f

Vielfach wurden diese versteigerten Bauerngüter dann von Großgrundbesitzern ersteigert und ihrem schon bestehenden Besitz hinzugefügt. Dies geschah besonders im südlichen Niederösterreich.

Durch neue gesetzliche Regelungen der Servitute, (ab 1853) die eindeutig herrschaftsfreundlich waren, kam es zu Erschwernissen für die Kleinbauern, bzw. „Waldbauern", die ihr Vieh bis dahin nur auf der Weide oder im Wald gehalten hatten und nun in den Wäldern der Herrschaft nicht mehr geduldet wurden. Auch der Streubezug wurde ihnen untersagt (Farn zum Unterstreuen wurde auf dem Gebiet der Grafen Festetits und später der Gutsinhabung Kupelwieser extra angebaut).

Die berechtigten Bauern sollten für ihre Verluste entweder Geld, oder Waldanteile erhalten.

„Am Ende stand häufig das Verschwinden der Waldbauern und die Einverleibung ihrer Gründe in die nun entstehenden großen Jagdherrschaften von Finanz- und Industriegrößen wie Rothschild und Wittgenstein.

In einigen Gebieten des südlichen Niederösterreich (Gerichtsbezirke Gaming und Gutenstein) gingen von (1883 bis 1905) 10 bis 23% des bäuerlichen Grundbesitzes verloren. [….] Peter Rosegger hat in seinem Roman „Jakob der Letzte" diesen Prozess historisch genau und eindringlich beschrieben."[145]

„Am 7. März 1849 wurde den Grundbesitzern mit einem kaiserlichen Patent, so sie 200 Joch (115 ha) besaßen, das Jagdrecht zuerkannt. Nun versuchte auch das wohlhabende Bürgertum landwirtschaftliches Gebiet zu kaufen. „Die Konzentration des Bauernlegens in den gebirgigen Alpenländern zur Schaffung von Jagdrevieren stellte auch Walter Schiff[146] fest: so sind namentlich in den südlichen Teilen Niederösterreichs zahlreiche Bauern, ja ganze Dörfer in ihren Alpen, Weiden und Wäldern der Jagdlust der Aristokratie und der Plutokratie zum Opfer gefallen; Hand in Hand damit geht die Umwandlung der bäuerlichen Äcker, Wiesen und Weiden in herrschaftliche Wälder."[147]

[145] *Bruckmüller* Ernst, Sozialgeschichte Österreichs, S. 296
[136] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 43
[147] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 43

Im südlichen Niederösterreich wurden zahlreiche Bauerngüter von Großgrundbesitzern erworben. Kleinbauern, die bis dahin ihr Vieh in Wäldern weiden lassen konnten, wurde dies nun untersagt. Ebenso durften sie nicht mehr Streubezug für ihre Ställe von den Gemeindeweiden und nun herrschaftlichen Wäldern beziehen (in unserem Fall war es Farnkraut von der Durchlassalm). Die Forstwirtschaft der herrschaftlichen Güter und die großartigen Jagden waren gegen diese alten Regelungen.

Bis dahin gab es eine deutliche Unterscheidung von „Dominikalland" (Land der Herren) und „Rustikalland" (Bauernland). Diese Unterscheidung fiel nun weg. Nicht nur Adelige kauften das Rustikalland, nun war es für das kapitalkräftige Großbürgertum, Bankiers, Rechtsanwälte und Industrielle möglich und erstrebenswert ein Landgut mit Eigenjagd zu erwerben.

„Durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes wurde nun auch das Gebirgsbauernland für Industrielle, Unternehmer, vor allem auch für Holzhändler interessant [….] bedeutete der gleichzeitige Rückgang der Holztrifft und Holzflößerei den Verlust einer Zuverdienstmöglichkeit."[148]

„7,8 % im Gerichtsbezirk Gaming durch den Großgrund- und Fabriksbezirk aufgesaugt"[149] (zwischen 1883 - 1905)

Käufer waren […..] im Gerichtsbezirk Gaming [….] Graf Gabor Festetits de Tolna, Firma Heiser [….] Dr. Karl Kupelwieser, [….] Freiherr Salomon Anselm Albert Rothschild.[150]

Dr. Karl Kupelwieser erwarb, nachdem er das Gut Seehof-Hirschtal 1897 gekauft hatte, zur Arrondierung seines Besitzes noch mehr als 30 kleine Anwesen. Er nahm auch einige Grundtausche vor, wenn es für seine Absichten wichtig war.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges herrschte große Hungersnot. Viele aus dem Krieg heimkehrende Soldaten waren nun arbeitslos. Auch viele Beamte der ehemals großen Habsburger Monarchie fanden keine Arbeit. Das nun kleine Österreich war nicht nur mit den Menschen, sondern auch mit Problemen erfüllt.

[148] *Linsberger* Ingrid*,* Dissertation, S. 44
[149] Ebenda, S. 47
[150] Ebenda, S. 48

Das Parlament der ersten Republik versuchte nun mit Gesetzen dieser Probleme Herr zu werden.

Es wurden 3 „Bodenreformgesetze“ erlassen:

a) Wiederbesiedelungsgesetz gelegter Bauerngüter und Häusleranwesen

b) Schlössergesetz, dadurch wurde es möglich Schlösser und Paläste entschädigungslos zu enteignen

c) Luftkeuschengesetz

Mit dem Wiederbesiedelungsgesetz wollte man aber auch die Landflucht eindämmen, um die Wohnungsnot in den Städten nicht noch zu vergrößern.[151]

Um als Anwärter für ein wiederbesiedeltes Bauerngut in Frage zu kommen, musste man bestimmte Bedingungen erfüllen, unter anderem die „deutsche Volkszugehörigkeit“ nach § 4 dieses Gesetzes. Kriegsteilnehmer und Kriegerswitwen oder Kriegsinvalide und kinderreiche Familien wurden bevorzugt.

Aber der Anwärter auf ein Bauerngut sollte auch Erfahrung in der Führung eines bäuerlichen Anwesens haben und dazu noch etwas Kapital und eventuell bereits die Möglichkeit zum Erwerb von Vieh.

1) Die Anwärter mussten auch ihren dauernden Aufenthalt in der Republik Österreich haben,
2) im „Vollgenuss der bürgerlichen Rechte“ sein,
3) ihre Verhältnisse sollten eine erfolgreiche Bewirtschaftung versprechen,
4) sie sollten nicht schon ein landwirtschaftliches Gut besitzen.
5) Es kamen auch Agrargemeinschaften und landwirtschaftliche Genossenschaften in Frage,
6) Auch gemeinnützige Siedlungsgenossenschaften,
7) Ebenso Gemeinden, Bezirke, das Land oder der Bund für Zwecke „zur Förderung der Landeskultur, Wohlfahrt und Heimatpflege“[152].

[151] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 100
[152] *Linsberger* Ingrid, Dissertaion, S. 182

Aber es sollte durch die Abtrennung vom Großgrundbesitz, nicht zu einer wirtschaftlichen Gefährdung des Gutes kommen.

Unter „Bauerngut“ versteht man ein Anwesen, dessen Durchschnittsertrag die 6fache Erhaltung einer 7köpfigen Familie erbringt.

Unter „Häusleranwesen“ versteht man ein Anwesen, dessen Durchschnittsertrag die 2fache Erhaltung einer 7köpfigen Familie erbringt.

„Das Wiederbesiedelungsgesetz betraf nur Grundstücke, die von Nicht-Landwirten nach dem 1. Jänner 1870 angekauft und nicht landwirtschaftlich genutzt werden.“[153]

Die technische und praktische Durchführung dieses Wiederbesiedlungsgesetzes erforderte gewisse behördliche Einrichtungen. Der Staat zahlte die Kosten für das technische Personal, die Mieten der Amtslokalitäten….[154]

Die Gemeinden wurden im Juli 1919 aufgerufen, Grundflächen gemäß §§ 1 und 2 des Wiederbesiedelungsgesetzes in eine Übersichtsliste aufzunehmen.

Es wurden folgende Behörden eingerichtet:

1) ABB Agrarbezirksbehörde für Lokalaugenschein, stellte Sachverständige und versuchte ein freiwilliges Übereinkommen zwischen Eigentümer und Bewerber zu erreichen
2) Übergeordnete ALB Agrarlandesbehörde
3) AOB Agraroberbehörde mit Erkenntnissenat mit Stimmenmehrheit
4) Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit Beirat von Gutsbesitzern

„Man sollte annehmen, dass als Anwärter dieser gelegten Gründe in erster Linie Nachkommen dieser Güter in Betracht kamen. Dies war jedoch nicht der Fall.“[155]

Das Wiederbesiedelungsgesetz betraf nur Rustikalland, Dominikalland blieb unangetastet. Dieses neue Gesetz betraf auch den Besitz von Dr. Carl Kupelwieser in Lunz und den Besitz von Dr. Carl Kupelwieser und seiner Kinder,

[153] *Linsberger* Ingrid, Disseration, S. 156
[154] *Linsberger* Ingrid, Dissertation,S. 172
[155] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 188

Dr. Hans, Ida und Paula Mathes (aus dem Erbe ihrer Mutter bzw. Ehefrau Berta Kupelwieser, geb. Wittgenstein) das Gut Pyhra bei St. Pölten.

Dr. Karl Kupelwieser besaß damals nicht nur das Gut Seehof-Hirschthal sondern auch die Stiftung in Breitenstein am Semmering, Bezirk Neunkirchen, wo er ein Erholungsheim für mittellose Waisenkinder errichten wollte.

In Lunz am See betrafen die Wiederbesiedelungsansuchen insgesamt 32 Anwesen mit einer Gesamtfläche von 1523 ha, davon war der Besitz von Dr. Karl Kupelwieser mit einer Größe von 1149,51 ha und 12 Grundstücken betroffen.[156]

Eingereichte Güter: bei der Agrarbezirksbehörde am 22.3.1920:

1) Bauerngut Seekopf 1: Größe 108,35 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten der Weidegenossenschaft Ahorn

2) Bauerngut Prederöck: Größe 181,74 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten der Weidegenossenschaft Bodingbach

3) Bauerngut Pauscherweit (Pauschenreith) Nr.5, Größe 34,52 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten Balthasar Leichtfried, Pächter, verheiratet, 8 Kinder

4) Bauerngut Stanglreith 3-4, Größe 81,16 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten der Weidegenossenschaft Ahorn

5) Bauerngut Schlögel 25, Größe 5,45 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten von Zäzilia Pumhösl, Kleinhäuslerin, Kriegswitwe, 7 Kinder

6) Bauerngut Schlögelberg 24, 6,05 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten Heinrich Gruber, Bergmann, Kriegsteilnehmer, verheiratet, 1 Kind

7) Häusleranwesen Seehofhäusl 62, 1,04 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, kein Bewerber

8) Häusleranwesen Kazimhäusl Nr. 26, 1,34 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten Sebastian Esletzbichler, landwirtschaftlicher Arbeiter, verheiratet, 1 Kind

9) Bauerngut Seereith, 43,58 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten Johann Fallmann, landwirtschaftlicher Arbeiter, Kriegsteilnehmer

[156] *Linsberger* Ingrid, Dissertation,*S. 433,*

10) Bauerngut Seehofgasthof, 4,77 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten Franz Sauberer, Pächter des Gutes, Kriegsteilnehmer, verheiratet, 3 Kinder

11) Bauerngut Ritzl 46, 2,72 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten Josef Mayer, Kleinhäusler, Kriegsteilnehmer, verheiratet, 7 Kinder

12) Bauerngut Durchlass 44-45, 410,6 ha, Eigentümer Dr. Karl Kupelwieser, zu Gunsten der Weidegenossenschaft Lunz am See[157]

Alle die 12 Grundstücke bzw. mit Gebäuden werden am 31.1.1921 in das vorläufige Verzeichnis (VVZ) aufgenommen.

„Dr. Karl Kuppelwieser (sic) legt beim Bundesministerium für Land – und Forstwirtschaft (AOB, das ist die Agraroberbehörde) eine Aufsichtsbeschwerde (über das Vorgehen der Agrarbezirksbehörde Melk) vor. 9.3.1922.

Kupelwieser behauptet, dass der Altbürgermeister von Lunz, der als Fachbeirat der Agrarlandesbehörde (ALB) fungiert, den Gang der Enteignungsverfahren[158] irgendwie beeinflusst habe. Die ABB (Agrarbezirksbehörde) entgegnet, dass Fallmann zwar als Sachverständiger und als Kenner der örtlichen Verhältnisse verwendet wurde, bei der Fachmännersitzung vom 16.1.1922 in welcher der Antrag auf Einleitung zu Gunsten der Bewerber gestellt wurde, jedoch ausdrücklich ausgeschlossen wurde. Von einer Beeinflussung Fallmanns könne keine Rede sein.

Die AOB (Z: 1764/AO) fordert am 1.8.1922 die ALB auf, den Beschwerdeführer Dr. Karl Kupelwieser darüber zu verständigen, dass „die Überprüfung der Akten keinen Anlass zu einer die bisher erflossenen Erkenntnisse abänderten Verfügung gegeben hat“[159].

Die Erkenntnisse der Agrarlandesbehörde vom 19.2.1923 brachten folgende Ergebnisse:

a) Bauerngut Schlögel 25, wird das Verfahren fortgesetzt

b) Häusleranwesen Kazimhäusl, wird das Verfahren fortgesetzt

c) Bauerngut Schlögelberg, wird das Verfahren fortgesetzt

d) Bauerngut Ritzl 46, wird das Verfahren fortgesetzt

[157] *Linsberger* Ingrid, Dissertation S. 438
[158] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 438
[159] Ebenda *S. 438*

e) Bauerngut Pauscherweit (eigentlich Pauschenreith) wird der Enteignungsantrag abgewiesen und aus dem Wiederbesiedelungsverzeichnis gestrichen. Grund dafür ist der § 8 des Wiederbesiedelungsgesetzes:

f) Häusleranwesen Seehofhäusl 6 wird der Enteignungsantrag abgewiesen und aus dem Wiederbesiedelungsverzeichnis gestrichen, da der § 1 nicht zutrifft (es gab keine Bewerber)

g) Seehofgasthaus wird der Enteignungsantrag abgewiesen und aus dem Wiederbesiedelungsverzeichnis gestrichen, Gründe sind auch hier der § 8 des Wiederbesiedlungsgesetzes.[160]

„Der Erkenntnissenat der Agraroberbehörde hat in der Sitzung von 31.10.1923 über die Berufung des Dr. Karl Kupelwieser und der Aufsichtsbeschwerde des Verbandes der Wiederbesiedlungswerber des Landes NÖ in Wien vom 14.2.1923 Z. 186/58 W erkannt:

1) Der Berufung des Dr. Karl Kupelwieser wird keine Folge gegeben.
2) Bezüglich der Aufsichtsbeschwerde wurde nach Überprüfung kein Anlass zu einer abändernden Verfügung gefunden.“[161]

Am 12.9.1928 (186/81 W) kam es zu einem freiwilligen Übereinkommen zwischen Dr. Karl Kupelwieser und der Weidegenossenschaft Bodingbach bezüglich des Bauerngutes Prederöck 7, die pachtweise Überlassung der Durchlassalm auf die Dauer von 30 Jahren mit ca. 113 ha unentgeltlich. (lt. Forstmeister Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser wurde eine genaue Vermessung vorgenommen, dass das Pachtgrundstück nicht die Größe einer Eigenjagd hätte). Nach diesem Übereinkommen wurde das Bauerngut Prederöck 7 aus dem Wiederbesiedelungsverzeichnis gestrichen.

Mit selben Datum, 12.9.1928, Z. 186/81 W, wurden folgende Enteignungsanträge abgewiesen und aus dem Wiederbesiedelungsverzeichnis gestrichen:

1) Bauerngut Seekopf 1
2) Bauerngut Stanglreith 3-4

[160] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 439
[161] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 439

3) Bauerngut Schlögel 25
4) Bauerngut Schlögelberg 24 1) bis 7) wegen § 8 Absatz 2
5) Häusleranwesen Kazimhäusl
6) Bauerngut Seereith
7) Bauerngut Ritzel 46
8) Bauerngut Durchlass, wegen Rücktritt des Bewerbers und § 8[162]

§8 Abs. 1) die Agrarbehörde erkennt über den Enteignungsantrag nach ihrem durch sorgfältige Erwägung aller Umstände geleiteten Ermessen

§8 Abs. 2) Die Enteignung ist unzulässig, wenn die Grundstücke, deren Enteignung beantragt wird:

a) offenbar nur unter Gefährdung der vorteilhaften Bewirtschaftung des dem Eigentümer verbleibenden Restgutes abgetrennt werden könnten.
b) unverhältnismäßige Kosten,
c) kein lebensfähiges Anwesen,
d) volkswirtschaftlich nachteilig

Zuzüglich zu dem freiwilligen Übereinkommen mit der Weidegenossenschaft Bodingbach, kam es zwischen zwei weiteren Bewerbern (die jedoch nie in Wiederbesiedelungsverzeichnis aufschienen) und der Grundherrschaft Dr. Karl Kupelwieser zu einem Übereinkommen.

Dr. Karl Kupelwieser schenkte der Familie Furtner die „Furtnerwiese“ in Lehen, die er ihnen einige Jahre vorher (23.10.1906) abgekauft hatte. (heute Laffer)[163]

Der heutigen Bootsvermieterfamilie Johann Leichtfried schenkte er am 10.1.1922 das halbe Grundstück (Parzelle 79,7, 79,4), das er von ihnen Jahre vorher gekauft hatte.

[162] *Linsberger* Ingrid, Dissertation, S. 439
[163] Lt. Forstmeister Dipl.-Ing. Hans Peter Kupelwieser, Juli 2011

8. Biologische Station in Lunz

Wie wir schon in den Lebenserinnerungen von Dr. Carl Kupelwieser gehört haben, wäre er viel lieber Naturforscher geworden. Da er nun zu großem Reichtum gelangt war und zwei Güter in Niederösterreich besaß und auch verwaltete, war es ihm nun möglich seinen Neigungen nach zugehen.

Der bekannte Botaniker Professor Richard von Wetzstein forderte bereits 1899 in seiner Antrittsvorlesung an der Wiener Universität die Errichtung einer Station in Lunz.

Auch schrieb er in einer Fachzeitschrift, dass man die „Natur im frischen Zustand“ und vor Ort erforschen solle. Da ergebe es sich doch gut, dass in nur 5 Stunden Fahrzeit mit der Eisenbahn von Wien weg 3 Seen in verschiedenen Höhen (608m, 766m, 1114m) liegen und es dort einen naturbegeisterten Mann gäbe, mit finanziellen Möglichkeiten“ (lt. Forstmeister Dipl.-Ing. P. Kupelwieser).

Richard von Wetzstein schrieb im Sonderdruck aus der „Neuen Österreichischen Biographie“, Band V., Amalthea Verlag, Zürich, Leipzig Wien, 1928 über Karl Kupelwieser, Seite 6 „Die zweite wissenschaftliche Stiftung Dr. Karl Kupelwiesers ist die „Biologische Station“ in Lunz. In Erkenntnis der zunehmenden Bedeutung der Hydrobiologie und der außergewöhnlich günstigen Vorbedingungen, welche Lunz mit seinen drei, in verschiedenen Meereshöhen gelegenen Seen für hydrobiologische Untersuchungen bietet, entschloss sich Dr. Karl Kupelwieser im Jahr 1906 zur Errichtung einer biologischen Station auf dem ihm gehörenden Gute.

Die Station wurde in munifizenter Weise auf das beste ausgestattet und erfreute sich bald eines großen Rufes in der wissenschaftlichen Welt und eines regen Besuches durch Forscher aller Länder. Nach dem Weltkriege erlangte die Station auch große Bedeutung als Unterrichtsanstalt, da sie das einzige größere hydrobiologische Institut war, das Österreich verblieben war.

Die Station hat in Prof. Dr. Franz Ruttner einen außerordentlich geeigneten, wissenschaftlich wie organisatorisch gleich hervorragenden Leiter erhalten. Kurze Zeit drohte der Station eine Gefahr. Die Gemeinde Wien, die schon an der Ybbs ein Elektrizitätswerk errichtet hatte, wollte den Lunzer See mittels einer hohen

Mauer aufstauen. Dr. Hans Kupelwieser erwarb daher nach dem ersten Weltkrieg ein 14.000 m² großes Grundstück am Mondsee in Scharfling, um eine Auswegmöglichkeit für sein Institut zu haben, falls die Biologische Station Lunz in den Fluten versinken sollte. Glücklicherweise kam es nicht zu der Realisierung dieses Stausees.[164]

Kurz vor seinem Tode erlebte Dr. Carl Kupelwieser die Genugtuung, dass eine dauernde Sicherstellung der Station bewirkt wurde durch die Übernahme derselben in das Eigentum und die Verwaltung der Akademie der Wissenschaften in Wien und der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin, die sich zu diesem Zwecke unter Mitwirkung der beiderseitigen Regierungen zu einem Vereine - Biologische Station in Lunz - zusammenschlossen. Dr. Carl Kupelwieser hat unter Mitwirkung seines Sohnes Dr. Hans Kupelwieser die Station mit allen Einrichtungen und Gebäuden, mit den nötigen Grundstücken und einem Kapital diesem Verein überlassen.“ (Tatsächlich sicherte Dr. Carl Kupelwieser diese Stiftung mit 310.000,- Mark (wie aus dem Stiftungsbrief vom August 1921 ersichtlich ist). Seltsamerweise wird der Stiftungsbetrag in Mark angegeben. Es ist heute nicht mehr feststellbar, warum. Dipl.-Ing Peter Kupelwieser nimmt an, es hat mit der Kaiser-Wilhelm- Gesellschaft zu tun. Einer der großen Förderer war damals Gustav von Bohlen-Halbach.

Diese neue rechtliche Situation ermöglichte 20 Mitarbeiter anzustellen und für 25 Studenten einen Arbeitsplatz unentgeltlich zu sichern. 20 Gäste konnten anfangs im Schloss wohnen, später wurde ein Gasthaus zwischen dem Schloss und der Station errichtet.

[164] Bericht der Akademie der Wissenschaften: Biologische Station Lunz, S. 1, Liegenschaft EZ 252, GB St. Lorenz, Grundstücke 2243 Lagerplatz, Wiese 2244/1, 2251/3 Wiese; erworben von Hans und Maria Prügl 1921. (Kt. Statuten, Grundstücke; Kt. Alten Akten 46-59)

Abbildung 25: Biologische Station um 1950[165]

[165] http://www.wasserkluster-lunz.ac.at/bilder/Biol.Station-Geschichte.jpg (30. September 2011)

DIE BIOLOGISCHE STATION LUNZ AM SEE

Nied.-Oest., hat ihren durch den Krieg und dessen Folgen unterbrochenen Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen und bietet Naturforschern für Studien an der alpinen und subalpinen Pflanzen- und Tierwelt ihres Seengebietes sowie für hydrographische Untersuchungen das ganze Jahr über günstige Gelegenheit.

Das Laboratorium der Anstalt ist mit allen Behelfen für experimentelle Arbeiten jeder Art (wie Chemikalien, Farbstoffen, Glasgeräten, Apparaten für chemische und physikalisch-chemische Wasseruntersuchungen, Einrichtungen für Bakteriologie, Mikroskopie und Mikrophotographie) reichlich ausgestattet, die Bibliothek enthält die wichtigsten Zeitschriften, Bücher und Separata biologischen und allgemein naturwissenschaftlichen Inhaltes. Große Freilandbecken und eine Glashausanlage ermöglichen die Kultur von Pflanzen und Tieren unter den verschiedensten Bedingungen. In einer eigenen Mechanikerwerkstätte werden alle für limnologische Arbeiten nötigen Apparate und Gerätschaften raschest und sorgfältigst ausgeführt.

In den Jahren vor dem Kriege konnten den Besuchern der Station Arbeitsplatz und Wohnung unentgeltlich beigestellt werden. Die jetzigen, für die wissenschaftlichen Anstalten in Oesterreich so außerordentlich schwierigen Verhältnisse, vor allem die durch das Sinken des Geldwertes bedingte ungeheuerliche Verteuerung aller Bedarfsartikel und Arbeitslöhne machen es unmöglich, auch weiterhin an dem früher gehandhabten Prinzip festzuhalten und zwingen die Leitung der Station, von jenen Inhabern der Arbeitsplätze, welche in der Lage sind, durch einen Beitrag zur Erhaltung des Betriebes der Anstalt beizusteuern, eine mäßig bemessene Taxe einzuheben.

Demnach wird im Jahre ..... die **einmonatliche** Benützung eines Arbeitsplatzes einschließlich **freier Wohnung** (mit Beheizung und Beleuchtung) wie folgt vergeben:

an unbemittelte Deutschösterreicher . . . . . unentgeltlich wie früher

an bemittelte Deutschösterreicher . . . . . zu ..... öst. Kronen

an Reichsdeutsche und Bewohner der österr.-ungar. Sukzessionsstaaten . . . . . zu ..... Mark

an alle anderen Ausländer . . . . . zu ..... Schweizer Fr.

oder das Aequivalent in einer anderen Währung.

Inbegriffen ist die Benützung von Reagentien und Farbstoffen, wofern es sich nicht um besonders teuere Präparate handelt. Größere Mengen von Alkohol sind zu vergüten.

Eine vollkommen ausreichende und auch verwöhnten Ansprüchen gerecht werdende Verpflegung finden die Stationsbesucher in dem unmittelbar neben dem Laboratorium gelegenen Gasthause zu einem von der Stationsleitung vereinbarten, ermäßigten Preise von österr. K ..... per Tag.

Für die Reise vom Ausland nach Oesterreich ist ein Reisepaß notwendig, der von den österr. Konsulaten ausgestellt wird.

Anmeldungen wollen rechtzeitig, mindestens einen Monat vor der beabsichtigten Ankunft, an die **Leitung der Biologischen Station Lunz am See, Nied.-Oest.,** gerichtet werden, welche auch über alle in Betracht kommenden Fragen weitere Auskünfte gerne erteilt.

GUTENBERG-DRUCKEREI, ST. PÖLTEN. 3801

Abbildung 26: Prospekt Biologische Station[166]

[166] Aus dem Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

„In seiner Bescheidenheit lehnte Dr. Kupelwieser lange Zeit jede staatliche Anerkennung und jede Auszeichnung ab. Freude bereite ihm nur nach seinen eigenen Worten die Anerkennung der wissenschaftlichen Welt, welche in der Verleihung des Ehrendoktorates der Philosophie durch die Wiener Universität und in der Wahl zum Ehrenmitgliede der Akademie der Wissenschaften in Wien zum Ausdrucke kam. Die Verleihung der Salvatormedaille durch die Stadt Wien und das Ehrenzeichen der Republik wirkten versöhnend in Anbetracht der Kränkungen, die er bei seinen charitativen Bestrebungen im Interesse der Stadt Wien und in den ersten Jahren nach dem Umsturz erlitten hatte…." Soweit Professor Dr. Richard von Wetzstein, als Nachruf gedacht.[167]

Tatsächlich wurde die Station 1906 auf dem Platz des alten Pförtnerhauses des Schlosses errichtet. „Die Einrichtung und Organisation der Anstalt lag anfangs in den Händen des Leipziger Professors Dr. R. Woltereck, wurde aber 1908 vom Sohn Dr. Carl Kupelwiesers, dem Zoologen Dr. Hans Kupelwieser weitergeführt, in dessen Besitz das Inventar und das Betriebskapital übergingen.[168]

Dieses Betriebskapital ermöglichte nicht nur die Gehälter der 3 Angestellten (Leiter der Station, Mechaniker und ein Laborant) zu begleichen, sondern auch alle notwendigen Neuanschaffungen zu bestreiten. Auch gab es in der Station kostenlose Unterkünfte für die hier arbeitenden Forscher. Es wurden auch Subventionen an die tätigen Wissenschaftler vergeben.

Der erste Weltkrieg brachte eine totale Unterbrechung der Forschungstätigkeit. Alle Angestellten wurden eingezogen. Der Betrieb eingestellt, die Glashäuser geräumt, der Bestand an Tieren und Pflanzen aufgelöst. Nach dem Krieg war daher eine sofortige Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Arbeiten nicht möglich.

Dazu kam, dass das Betriebskapital, dessen Zinsen die einzigen Einkünfte waren, zum allergrößten Teil der Inflation zum Opfer gefallen war.

Nun konnte man nicht mehr kostenlos wohnen und arbeiten, aber die Gebühren waren gering. Dazu gibt es einen Prospekt über die Biologische Station Lunz am

[167] *Wetzstein* R., Karl Kupelwieser, Sonderdruck: Neue Österreichische Biographie, Band V., Amalthea Verlag Zürich, Leipzig, Wien, 1928, S.6
[168] *Ruttner* Franz, Hans Kupelwieser, Nachruf, Sonderdruck aus „Verhandlungen der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie" Band IX, S. 354-355, 1940

See, kurz nach dem ersten Weltkrieg herausgegeben wurde. Hierin wird die Station angepriesen, „einmonatige Benützung eines Arbeitsplatzes“ für „unbemittelte Deutschösterreicher unentgeltlich wie früher“ für bemittelte Deutschösterreicher zu öst. Kronen (leider ist der Betrag nicht angeben)“, für „Reichsdeutsche und Bewohner der österr.-ungar. Sukzessionsstaaten zu Mark“ und für „alle anderen Ausländer zu Schweizer Fr. oder das Aequivalent in einer anderen Währung“.

Nach dem Ende des Krieges dauerte es einige Jahre, bis die Forschungstätigkeit wieder in vollem Umfang aufgenommen werden konnte. In den Jahren 1912- 1923 kamen 73 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, manche kamen öfters, viele blieben länger.

Die Akademie der Wissenschaften in Wien und die Kaiser-Wilhelm Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft in Berlin versuchten die finanziellen Lücken etwas zu stopfen. An dieser Forschungsstelle wurden geologisch-hydrographische Arbeiten von Dr. G. Mulley und Dr. J. Wittmann durchgeführt. Für „die gesamt faunistisch-floristisch und biozönotischen Arbeiten war der Zoologe Dr. v. Brehm zuständig. …Die Arbeiten wurden auf zahlreiche Spezialisten aufgeteilt.“[169]

Dr. Brehm schreibt in einem Brief an Frau Prof. Elisabeth Krauss Kassegg, dass das Wort „Limnologie“ zu dem Zweck „geschaffen“ wurde, um die Organismen der Binnengewässer gesondert von jenen zu behandeln, die im Meer leben, da die beiden Lebensbereiche durch die chemischen und physikalischen Bedingungen grundlegend verschieden seien. Diese Unterschiede wurden für das Meerwasser zuerst in Amerika durch Birge und Juday und in Europa für das Süßwasser durch Prof. Ruttner aufgezeigt. Leider ist dieser Brief nicht datiert, aber anzunehmen, dass er zwischen 1948 und 1960 geschrieben ist.[170]

In eigenen Werkstätten wurden Geräte und Instrumente entwickelt und hergestellt. Dafür waren Techniker, Tischler, Mechaniker angestellt. Die Biologische Station war ein Vorbild und auch ein Neidobjekt für viele Institute an den österreichischen Universitäten.[171] (lt. Frau Dr. Maria Leichtfried am 11.7.2011).

---

[169] *Bretschko* G., Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, 1994, S. 109
[170] *Paris* Heinrich, Oberlehrer in Lunz am See, Gründer des dortigen Heimatmuseums, Brief an Prof. Elisabeth Kraus Kassegg, nicht datiert, wahrscheinlich zwischen 1948 und 1960 geschrieben
[171] Lt. *Leichtfried* Maria, Biologische Station Lunz am See und Mondsee, 11.7.2011

Die Familie Kupelwieser hat ab dieser Zeit nur insoweit Einfluss auf die Biologische Station ausgeübt, als für die Forschung und auch für Dissertationen die Zustimmung für die Benützung der Wege und der Aufstellung von Geräten auf dem Besitz der Familie notwendig war. Dipl. Ing. Peter Kupelwieser hat von einer Dissertantin berichtet, deren Dissertation über die unglaublich zahlreichen Ameisenhügel in seinem Forstgebiet handelte. Er musste ihr für ihre Arbeit einen Jäger zur Verfügung stellen, der sie, im zum Teil sehr unwegsamen Gelände, begleitete.

Studenten der Biologie an den österreichischen Universitäten mussten im Rahmen ihres Studiums einen 3wöchigen Kurs über Limnologie in Lunz besuchen, außerdem einen Wochenendkurs für Terrestik. Die Planktonforschung in Lunz am See auf dem Gebiet des Süßwassers war weltweit anerkannt.

Da die finanzielle Lage es der Familie Kupelwieser nicht mehr erlaubte, die Biologische Station allein zu finanzieren, wurde nach einer Lösung gesucht.

Im Dezember 1923 wurde daher der Verein „Biologische Station in Lunz“ gegründet. Die Akademie der Wissenschaften in Wien und die Kaiser-Wilhelm Gesellschaft in Berlin und noch einige andere Personen wurden Mitglieder, ebenso Dr. Carl und Dr. Hans Kupelwieser. Diese beiden übertrugen ihr Eigentum an dem Besitz der Station, Gebäude, Grundstücke, Einrichtungsgegenstände und Betriebskapital an den neu gegründeten Verein in Form einer Stiftung. In Berlin tat sich besonders Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, wie aus mehreren Briefen, die in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften liegen, ersichtlich ist, hervor. (1870 - 1950, Diplomat, heiratet auf Vermittlung von König Wilhelm II von Preußen 1906 Berta Krupp, 1910 Mitglied des Herrenhauses und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Chef des Hauses Krupp und als solcher beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozess angeklagt, aber auch gesundheitlichen Gründen sein Verfahren eingestellt)[172]

Durch die Hilfe der österreichischen und der deutschen Regierung konnten die notwendigen Mittel aufgebracht werden. Die Geschäfte wurden von einem Kuratorium geführt, dem die beiden Gesellschaften, die beiden Stifter und Vertreter der beiden Regierungen angehörten.

[172] Wikipedia: Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, < http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Krupp_von_Bohlen_und_Halbach> (30. September 2011)

„Der Verein sollte ursprünglich nach den Statuten nur auf dem Wege einer Generalversammlung aufgelöst werden. Im Falle einer Auflösung sollte zu gleichen Teilen das Vermögen der Akademie und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zufallen, wenn nur einer der Partner die Leitung übernimmt, so diesem.“[173]

Im Brief vom 4. März 1939 schreibt Dr. Blaha an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin, dass die Biologische Station in Lunz a/See (Kupelwieser-Stiftung), von ihm aufgelöst wird und das Vereinsvermögen in das Eigentum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., Berlin eingewiesen wird, mit der Auflage, die Biologische Station Lunz im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin, weiterzuführen.[174]

Am 27. März 1939 Schreiben der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft an Srbik, dass der Verein aufgelöst sei und das Vermögen vom 100.000 RM nun der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehöre und das neue Statuten erstellt werden.[175]

Dr. Franz Ruttner als Leiter der Station veröffentlichte seine Forschungsergebnisse in verschiedenen Lehrbüchern: „Grundriss der Limnologie“ oder gemeinsam mit dem Meteorologen Dr. F. Sauberer in der Schriftenreihe „Probleme der kosmischen Physik“ den Band XXI „Die Strahlungsverhältnisse der Binnengewässer“.

Seit 1926 ist auf der Station auch eine Niederlassung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Dadurch erfährt die Allgemeinheit auch die aktuellen Temperaturen. Auch weiß man, das in Lunz in einer Doline am Hetzkogel in klaren Winternächten Temperaturen bis unter minus 50° gemessen wurden.

In der Urkundensammlung der ÖAW 126/XIII gibt es zu diesem Thema eine „Aufnahmeschrift über die Vereinbarung zwischen Der Dr. Alfons und Louis Rothschild´schen Forstdirektion in Waidhofen a.d.Ybbs und der Leitung der biologischen Station (Kupelwieserstiftung) Lunz am See“ vom 17. August 1931. Hierin gestattet die Rothschild´sche Gutsverwaltung, dass auf ihrem Grund auf der

[173] Bericht der Österreichischen Akademie der Wissenschaften: Biologische Station Lunz, S. 1 und 2, Bericht von Frau Magister Petra Aigner
[174] Österreichische Akademie der Wissenschaften: Paket, “Biologische Station Lunz“ vermutlich aus dem Besitz Franz Ruttners
[175] Ebenda, Allgemeiner Akt 190/139 (SP A 944)

Herrenalm am Dürnstein „4 bioklimatische Stationen welche selbstregulierende Feuchtigkeits- Luftdruckmesser und Thermometer“ enthielten, aufgestellt werden konnten.

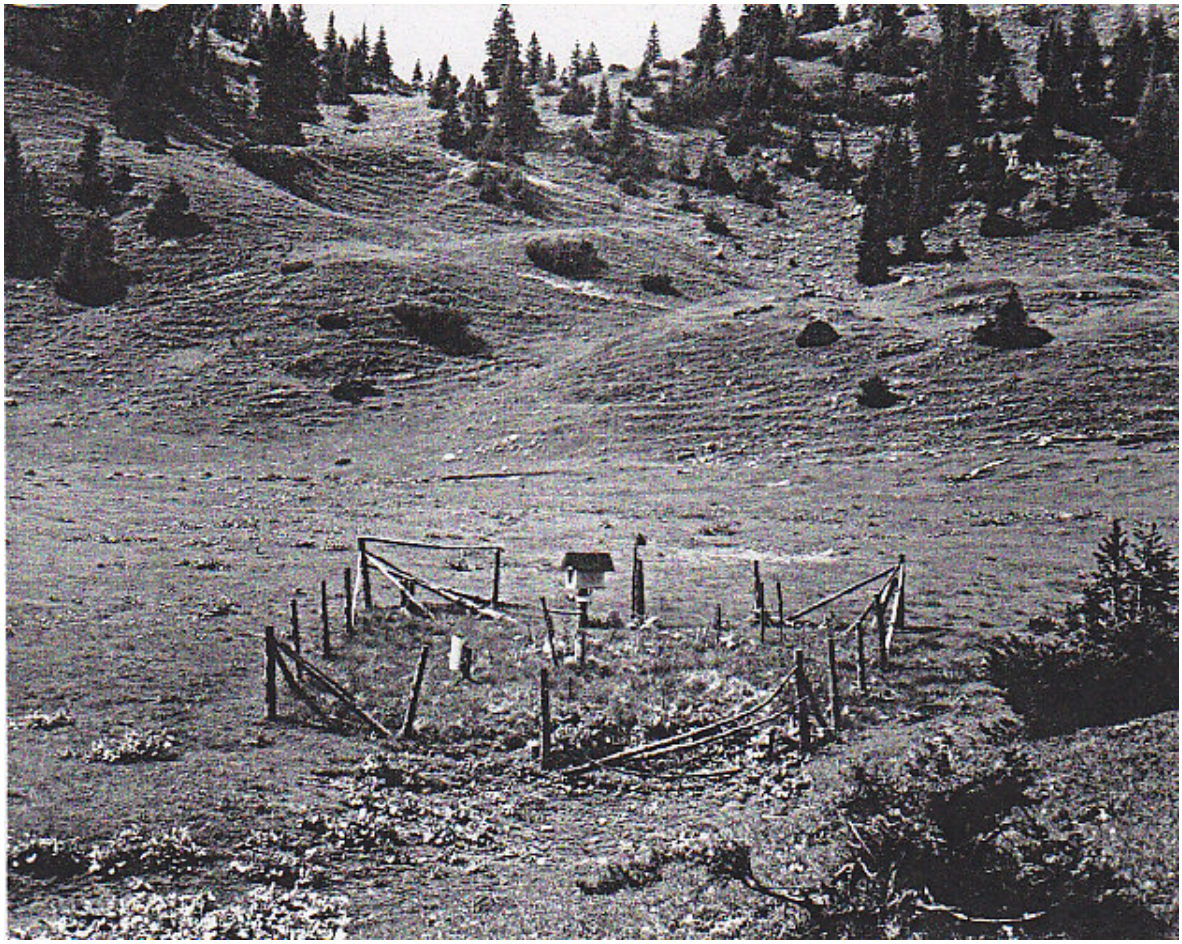


Abbildung 27: Messstation der Biologischen Station um 1930[176]

In den Jahren 1928/29 unternahmen die Herren A. Thienemann, F. Ruttner eine Forschungsreise, die sie nach Java, Sumatra und Bali führte. Die erzielten Ergebnisse bedeutenden einen großen Fortschritt in der Erforschung des Ökosystems. Auch brachten die Forscher zahlreiche Exponate mit, die in den Glashäusern und Laborräumen ausgestellt wurden und bis lange nach dem zweiten Weltkrieg das Erstaunen der Besucher erregte.

Das führte dazu, dass im zweiten Weltkrieg auf der Pauschenalm am Hetzkogel eine Teststation für Motoren für Panzer für Sibirien eingerichtet wurde. Dazu wurde auch eine Materialseilbahn errichtet und ein Lager für die Soldaten errichtet.

[176] Aus dem Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Während des zweiten Weltkrieges wurde die Station vorerst nicht geschlossen, obwohl einige wichtige Mitarbeiter zum Militär mussten, versuchte man die Forschungen und Kurse bis 1943 weiter zu führen. Dafür kam der berühmte Algologe P. Bourrelly, als Kriegsgefangener an die Station und arbeitete in seinem Fach. Nach dem Krieg setzte er sich für Dr. Franz Ruttner und Dr. Franz Berger ein, die beide Mitglieder der NSDAP gewesen waren, aber ihn während des Krieges unterstützt hatten.

Nach dem zweiten Weltkrieg war die finanzielle Lage der Station natürlich wieder gefährdet.

Am 2. Dezember 1946 kam es in den Räumen der Akademie der Wissenschaften zu einer außerordentlichen Generalversammlung, bei der „ein Dekret der Magistratsabteilung 62/1668/46 über die Reaktivierung des 1938 durch den Stillhaltekommissär stillgelegten und in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft eingegliederten Vereines“[177], verlesen wurde. Auf derselben Versammlung gab der Leiter der biologischen Station Dr. Franz Ruttner einen Tätigkeitsbericht über die Zeit von 1938 bis 1945.

Die Akademie der Wissenschaften übernahm somit wieder die Schirmherrschaft über den Verein „Biologische Station Lunz“ und somit auch wieder die Leitung der Station. Mit aller Mühe konnte man sogar eine Erweiterung des Stationsgebäudes vornehmen. Da dann auch noch das Grundstück am Mondsee verkauft wurde, waren genügend Mittel für die Aufstockung des Stationsgebäudes vorhanden.

Auf dem Briefkopf der Biologischen Station dieser Zeit ist „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ unleserlich gemacht worden. Die Niederösterreichische Landesregierung, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, sowie für Unterricht gewährten Unterstützungen. 1949 wurde das Grundstück am Mondsee an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft verkauft.[178]

Die Söhne von Prof. Dr. Franz Ruttner, Friedrich und Hans bildeten eine neue Arbeitsgruppe „Bienen Genetik“. Diese wurde 1957 in das Institut für Bienenkunde umgewandelt und übersiedelten in ein eigenes Gebäude.[179]

---

[177] Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung, in den Akten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2.Dezember 1946, Archiv
[178] Österreichische Akademie der Wissenschaften, Archiv, Bericht Mag. Petra Aigner
[179] *Kraus Kassegg* Elisabeth*,* Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 113

Dr. Franz Ruttner übergab nach 49jähriger Leitung die Station an I. Findenegg. Findenegg war Entdecker des „meromiktischen Sees“ und ein äußerst bekannter Limnologe. Es gelang Findenegg, die vom dänischen Meeresbiologen E. Steemann-Nielsen (14 C-Methode) in die Limnologie einzuführen. Heute wird die 14C-Methode weltweit routinemäßig eingesetzt. In den Binnengewässern wurde sie erstmals am Lunzer See verwendet. [180]

Vom 13.4.1958, Zahl 353/2-AR gibt es einen Brief des Langzeitbürgermeisters Dipl.-Ing Kurt Pfeiller, der nun zum Markt erhobenen Gemeinde Lunz am See, an die Biologische Station. Hierin wird erwähnt, dass der Lunzer See und die „abgrenzende Umgebung“ zum Naturdenkmal erhoben worden ist. Dies bedeutete für die Biologische Station ein allgemeines Bauverbot.[181]

Im Rahmen der UNESCO wurde ein Post Graduate Studium entwickelt. Zahlreiche Studenten aus Entwicklungsländern besuchten Fortbildungskurse an der Biologischen Station Lunz und Mondsee und verfassten dann in ihren Heimatländern (mit den Themen und Wasserproblemen aus ihren Ländern) Dissertationen und wurden zu anerkannten Fachleuten.

Anschließend war H. Löffler Leiter der Station (1967-1972). In dieser Zeit wurde das „Internationale Biologische Programm“ (IBP) entwickelt. 1970 gründete die Akademie der Wissenschaften das Institut für Limnologie.

1972 wurde die „Biologische Station Lunz“ aufgelöst und in das Institut eingegliedert. Die neue Leiterin war A. Ruttner-Kolisko, Schwiegertochter von Dr. Franz Ruttner. Nun wurde im Rahmen der OEDC die Seeneutrophierung erforscht. In Lunz wurde vom Chemiker Dr. Franz Berger eine wasserchemische Analysenmethode entwickelt, die von allen OECD Staaten übernommen werden musste.[182]

Ab 1976 wurde Gernot Bretschko beauftragt, ein Fließwasserkonzept für die Biologische Station zu entwickeln. Dieses Konzept lief unter dem Namen „Ritrodat-Lunz“. Im „Oberen Seebach“ nahe dem Stationsgebäude wurde eine 100

[180] *Kraus Kassegg* Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See , S.
[181] Österreichische Akademie der Wissenschaften, Archiv, 15.4.1958
[182] *Bretschko* Gernot, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S.112

Meter Versuchsstrecke eingerichtet und hiermit besonders gute Ergebnisse der Fließwasserforschung erzielt.[183]

1984 wurden die Glashäuser als Folge der ersten Ölkrise abgerissen.

Nach dem Tod von Professor Bretschko im Jahre 2002 betrieb die Akademie der Wissenschaften im Jahre 2003 die Schließung der Biologischen Anstalt Lunz, die Bibliothek war weiter, wenn auch eingeschränkt benutzbar, im „Bootshaus“, das ist das Labor am Ufer des Sees, wurden und werden auch weiterhin Kurse abgehalten.[184]

Die WasserCluster Lunz GmbH wurde von der Universität Wien und der Wiener Universität für Bodenkultur und der Donau Universität Krems gebildet. Die Räumlichkeiten des ehemaligen N.Ö. Landesjugendheimes (ein ehemaliges Grundstück aus dem Besitz der Familie Kupelwieser, „Seereith“ genannt, wurde 1934 an die Niederösterreichische Landesregierung verkauft, für die Errichtung des Landesjugendheimes am Ufer des Lunzer Sees) wurden dafür adaptiert und auch Wohnmöglichkeiten für Professoren eingerichtet.[185]

Abbildung 28: Fließrinnen am Seeufer[186]

„Gemeinsam mit Forschern der Ecole Polytechnique Federale de Lausanne untersuchen Forscherinnen um *Univ.Prof. Dr. Battin* am WasserCluster den Einfluss hydrologischer Stochastizität auf die Nahrungsketten in Bächen. Hierzu

[183] *Bretschko* Gernot, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, S. 109 ff.
[184] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, Juli 2011, Lunz am See, S. 111f.
[185] *Kupelwieser* Hans Peter, Interview, Juli 2011, Lunz am See
[186] http://www.wasserkluster-lunz.ac.at/ (19. Jänner 2011)

verwenden die Teams 36 Fließrinnen, die derzeit am Seeufer des WasserClusters gebaut werden. Durch Begradigung, Entfernung der Ufervegetation und andere menschliche Eingriffe wird die Vielfalt in Bächen dramatisch reduziert und oft auch die natürliche Variation im Abflussgeschehen verringert. Das Experiment wird Aufschluss geben, wie sich derartige Veränderungen auf Nahrungsketten auswirken.“[187]

Hans Kupelwieser, ein Nachfahre des Begründers der biologischen Forschungsstation Lunz übt harsche Kritik am teilweisen "Abbruch des historischen Gebäudes im Namen des Denkmalschutzes", wie er formuliert.

Kupelwieser ortet "kulturlose Vorgangsweise".

Die Vorgangsweise sei "einfältig" und "kulturlos", sagt der Bildhauer, Grafiker, Fotograf und Architekturprofessor an der TU Graz, Hans Kupelwieser. 95 Prozent des Gebäudes seien de facto vernichtet worden. Auf den Rest habe er mit großen Lettern in einer Kunstaktion "Abbruch" geschrieben.

"Nicht nur die Bausubstanz mit den bemerkenswerten Räumen der alten Bibliothek wurde zerstört, sondern auch der Geist des Gebäudes, in dem von vielen Forschergenerationen Wissenschaftsgeschichte geschrieben wurde, u.a. vom berühmten Stationsleiter Franz Ruttner, der sich von 1908 bis 1957 der Seenforschung widmete und hier das erste weltbekannte Lehrbuch der Limnologie verfasste.", so Kupelwieser. Die Familie Kupelwieser lässt daraufhin die auf dem Gebäude angebrachte Schrift, die auf die Kupelwiesersche Stiftung hinweist, entfernen.

Das neue Gebäude dem alten "nachzubauen", habe mit dem Schutz historischer Bausubstanz nichts zu tun, so Kupelwieser. Er fordert nun einen Architekturwettbewerb.“[188]

[187] http://www.wasserkluster-lunz.ac.at/ (19. Jänner 2011)
[188] http://noe.orf.at/stories/459858/

Abbildung 29: Biologische Station nach dem teilweisen Abbruch[189]

Die biologische Forschungsstation Lunz (Bezirk Scheibbs) wurde 1905 von Carl Kupelwieser gegründet und war weltweit das zweitälteste limnologische Institut. Zusätzlich war eine meteorologische Station mit dem Schwerpunkt bioklimatische Untersuchungen angeschlossen. Ab 1972 gehörte die Einrichtung der Akademie der Wissenschaften an und wurde von dieser 2003 geschlossen.

Nach der Übergabe des Gebäudes an das Land Niederösterreich soll es nun als zweiter Standort für das interuniversitäre Forschungszentrum WasserCluster Lunz um 1,8 Millionen Euro bis Anfang 2011 adaptiert werden. Büros und Laborräume für den WasserCluster wurden 2007 im sanierten Jugendgästehaus geschaffen.

Abbildung 30: Neues Gebäude dem alten nachempfunden[190]

[189] http://www.wasserkluster-lunz.ac.at/ (19. Jänner 2011)
[190] http://www.wasserkluster-lunz.ac.at/ (30. September 2011)

9. Kultur im Schloss

Die Familie Kupelwieser stellte den Hof des Schlosses für Konzerte zur Verfügung (die Abbildungen zeigen den Musikverein Lunz am See, hier unter Leitung des Obmanns Heinrich Huber). Diese Konzerte fanden in den letzten Jahren unter regem Besuch der Lunzer Bevölkerung und auch von auswärtigen Gästen im malerischen Hof des Schlosses Seehof statt.

Abbildung 31: Konzert im Hof des Schlosses, 2010, [191]

[191] Fotos aus dem Besitz von Heinrich Huber

Im September 2011 führte im ehemaligen, jetzt wunderschön renovierten Speisesaal des Schlosses Seehof das Barockensemble des Kammerorchesters Scheibbs eine Barockoper unter Mitwirkung von Frau Uli Kupelwieser (Schwiegertochter von Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser) am Cembalo mit zwei Sängern und einem Sprecher auf. Das Publikum kam aus dem weiteren Umfeld von Lunz und genoss auch die herrlich renovierte Sala terrena und den weiten Ausblick in den Schlosspark. Es war ein künstlerisches und optisches Erlebnis, dem hoffentlich noch viele folgen werden.

10. Seebühne

Schon längere Zeit fanden im Sommer nach dem zweiten Weltkrieg in Lunz kulturelle Aufführungen statt. Diese wurden von Frau Suzie Heger oft am See vom Boot aus veranstaltet. Aber ein richtiger Aufführungsort war nicht vorhanden.

Abbildung 32: Hans Kupelwieser[192]

Auf Anraten von Frau Heger schrieb das Land Niederösterreich einen künstlerischen Wettbewerb für einen Spielort aus. Drei Künstler wurden zu diesem Wettbewerb eingeladen. Er fand im September 2002 statt.

Sieger war Hans Kupelwieser, der Urenkel von Dr. Carl Kupelwieser, der 1897 das Gut Seehof-Hirschtal in Lunz kaufte. Hans Kupelwieser, Jahrgang 1948, Künstler, Architekt, Professor für Architektur in Graz.

Planungsbeginn war Dezember 2002, fertig war die Seebühne im Juni 2004. Bauherr war die Gemeinde Lunz am See.

2005 erhielt die Seebühne von Hans Kupelwieser gegen 156 andere Bewerber den Österreichischen Baupreis, der mit 40.000,- Euro dotiert war.

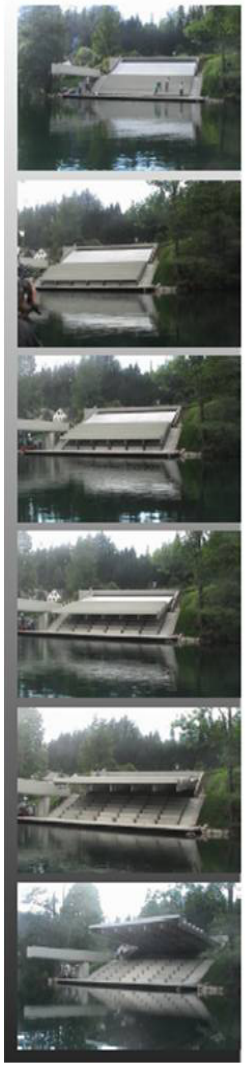
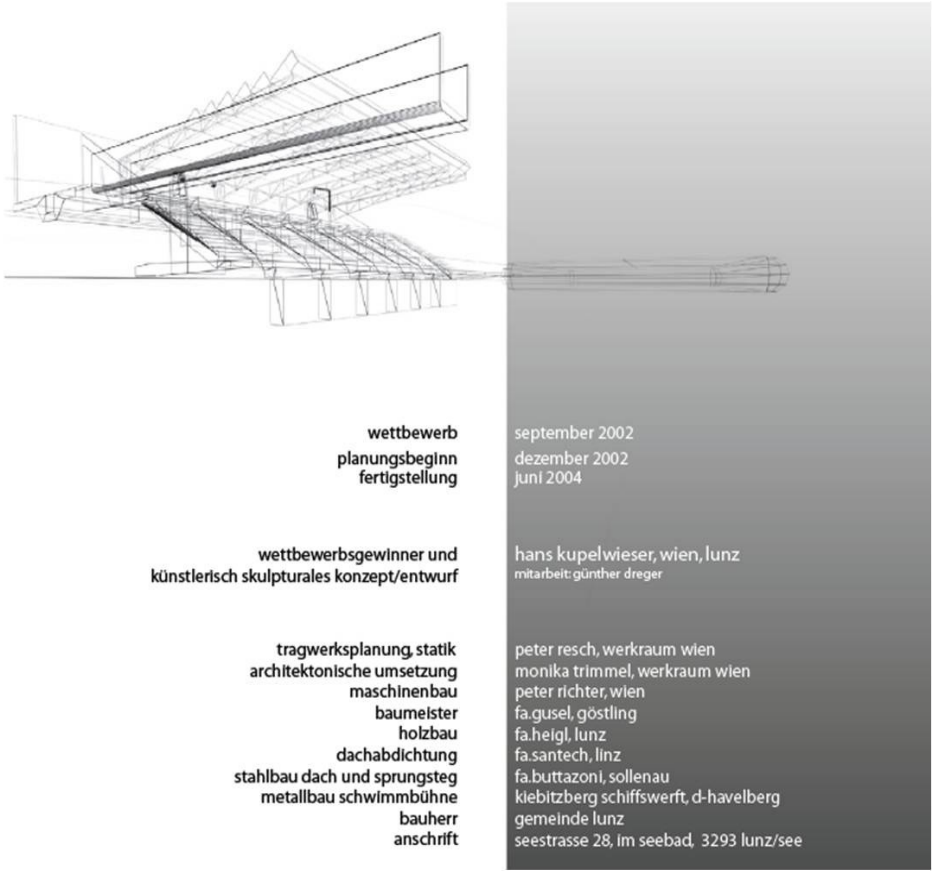


Abbildung 33: Bilder der Seebühne[193]

Die Seebühne wurde am Nordufer des Lunzer Sees im Gemeindebad errichtet. Genau dort ist das Ufer sehr steil. Diese Steilheit wurde ausgenützt um die Sitze in der Art eines antiken Amphitheaters zu bauen. Die Bühne selbst ist ein Schwimmkörper aus Aluminium. Im Herbst wird die Bühne abgekoppelt und mit einem Boot an eine seichtere Stelle des Sees geschleppt, dort mit Wasser geflutet und so versenkt. Somit wird dieser Schwimmkörper nicht im Winter vom Eis zerdrückt. Im Frühjahr wird Luft in den Schwimmkörper gepresst und die Bühne taucht wieder auf und wird am Ufer an einer Vorbühne befestigt.

[192] http://www.kunsthausmuerz.at/detail.php?id=350&start=6&ds=archiv (30. September 2011)
[193] Aus dem Prospekt „Seebühne Lunz am See“ von Prof. Hans Kupelwieser

Die Sitzplätze sind aus Beton (in den letzten Jahren werden bei den abendlichen Aufführungen Pölster und Decken verteilt). Auf den Sitzen liegt untertags das Dach und wird von den Badbesuchern zum Sonnenbaden verwendet. Das Dach ist eine Holz-Stahl Konstruktion und wird bei Bedarf hydraulisch gehoben und dient dann für die Akustik und als Witterungsschutz. Es wird Wasser aus dem See in ein Auffangbecken gepumpt, dann kann damit das Dach gehoben werden. Um das Wasser wieder abfließen zu lassen und damit das Dach zu senken, wird ein Ventil geöffnet, das Wasser fließt dann über einen langen Sprungsteg zurück in den See. Der Sprungsteg dient (wie der Name schon sagt) untertags als Sprungturm für die Besucher des Seebades. Abends ist er ein beliebter Platz für die Stehplatzbesucher der Aufführungen. Es ist Platz für 250 Besucher.



Professor Hans Kupelwieser hat mit dieser Seebühne der Gemeinde Lunz am See ein interessantes und vielgenütztes Bauwerk geschaffen. Die Veranstaltungen bringen viele Gäste in die Gemeinde. Auch wird es für private Veranstaltungen (wie Hochzeiten) gemietet.

Berühmte Künstler (wie Julian Rachlin u.a.) sind bei den gut besuchten, meist ausverkauften Vorstellungen, tätig.

Im Juli finden die Festspiele „wellenklaenge“ statt und im August „More Ohr Less“.

Das Programm ist weitgestreut von Klassik bis Volksmusik, Lesungen, und Kindernachmittagen. Zu finden unter: www.lunz/at/kultur/seebühne.php

fotografien:
christian wachter
hans kupelwieser
suzie heger
werkraum wien
martin ploderer
ernst puchebner

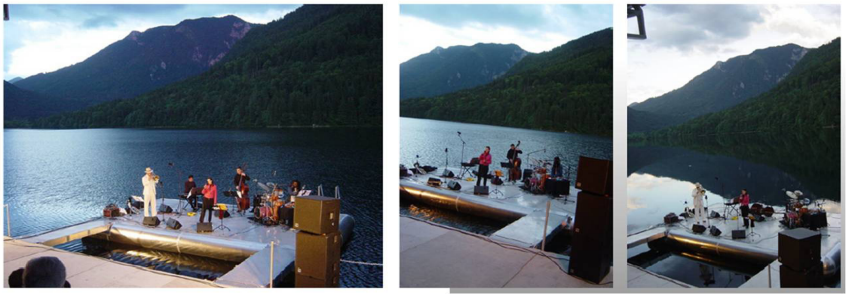


Abbildung 34: Bilder der Seebühne[194]

[194] Aus dem Prospekt „Seebühne Lunz am See“ von Prof. Hans Kupelwieser

11. Die Familie Kupelwieser und Lunz am See

Wenn Dr. Carl Kupelwieser 1897 gewusst hätte, dass das Gut Seehof-Hirschthal einmal der Lebensmittelpunkt und eine wichtige Einkommensquelle seiner zahlreichen Nachkommen werden würde, sicher hätte er anders gehandelt. Er hätte ein anderes Objekt erworben, das einen größeren Gewinn abgeworfen hätte.

So hat ihn die Schönheit der Gegend verleitet, den Kauf zu tätigen.

Wie wir aus seinen zahlreichen Unternehmungen wissen, hat er so viel Kapital besessen, dass er ein Objekt mit höherer Rendite leicht erwerben hätte können.

Lunz hat mit ihm einen fürsorglichen Schloss- und Gutsbesitzer bekommen, der bis zum Ende des ersten Weltkrieges und zur Inflation viel Geld, Zeit und Aufwand in dieses abgewirtschaftete Gut gesteckt hat.

Auch für karitative Zwecke hat er gespendet (Spital, Schule). Bedeutend ist aber das Interesse von Dr. Carl Kupelwieser und auch das seines Sohnes Dr. Hans Kupelwieser an der Wissenschaft, wie wir aus der Gründung des Radiuminstituts in Wien und der „Biologischen Anstalt“ in Lunz erfahren haben.

Nachdem die Familie Kupelwieser durch die Inflation ihren großen Reichtum verloren hatte, wurde um den Erhalt der beiden Güter Lunz und Pyhra gekämpft. Dazu kam dann noch mit dem Anschluss die Angst um das eigene Leben mit der Verfolgung aus rassischen Gründen.

Nicht immer war die Beziehung zur Gemeinde Lunz ganz reibungslos. Gegen Ende der 1960er Jahre gab es eine Auseinandersetzung um den Bau eines Liftes auf den Hetzkogel (Besitz der Familie Kupelwieser). Man einigte sich friedlich. Auch, wenn man über Änderungen im Flächenwidmungsplan und Bebauungsansuchen nicht einer Meinung war.

Als Zeichen der Wertschätzung erhielt Dr. Carl Kupelwieser die Ehrenbürgerschaft und Dipl.-Ing. Peter Kupelwieser den Ehrenring der Gemeinde.

Nach dem zweiten Weltkrieg begann mit Verzögerung der Aufschwung. Zuerst musste man sich von Einigem trennen. Dazu gehörte die Viehzucht (Rinder, Pferde). So konnte man nun auch die weiten Wiesen verpachten, da man das Heu

für den Winter nicht mehr brauchte. All dies ersparte Personal. Auch die meisten Fischteiche wurden aufgelassen.

Mit der Holzwirtschaft und der verpachteten Jagd steht der Betrieb heute gut da.

Die Holzwirtschaft arbeitet heute mit wenig eigenem Personal. Es werden dazu Holzfällerteams mit den modernsten Maschinen engagiert.

Die Familie Kupelwieser ist den Künsten zugeneigt und im möglichen Rahmen stellt sie ihr Schloss für Aufführungen zur Verfügung.

Die Nähe zu Lunz am See sieht man auch am Einsatz von Professor Hans Kupelwieser mit seiner preisgekrönten Seebühne und dem öffentlichen Entgegentreten zum teilweisen Abriss und nachempfundenen Wiederaufbau der „Biologischen Anstalt“.

Die Familie Kupelwieser ist in Lunz ein sichtbares Zeichen einer korrekten, zurückhaltenden Familie. Ohne sie und das Schloss würde in Lunz am See vieles fehlen.

Abblidungsverzeichnis

Abbildung 1: Kaufvertrag 1897 erste und letzte Seite 6

Abbildung 2: Verkäufer Graf Festetits, 1907..... 7

Abbildung 3: Karte Niederösterreich..... 9

Abbildung 4: Geländekarte des Gutes Seehof Hirschthal 9

Abbildung 5: Luftaufnahme des Gutes Seehof Hirschthal 10

Abbildung 6: Luftaufnahme Biologische Station und Schloss Seehof 10

Abbildung 7: Gründungsurkunde von Gaming, 1330..... 12

Abbildung 8: Kartause Gaming aus silentium continuum, Katalog zur Ausstellung Kartäuserklöster in Europa, Bundesdenkmalamt 2008 14

Abbildung 9: Kapelle in Seehof 21

Abbildung 10: Kartause Gaming, heute..... 25

Abbildung 11: Seehof - Meierhof vor Umbau um 1900..... 33

Abbildung 12: Schreiben des Lunzer Bürgermeisters Heigl vom 7. Mai 1930 an das Landesgericht für Zivilsachen Wien..... 34

Abbildung 13: Schloss Seehof um 1912..... 35

Abbildung 14: Dr. Carl Kupelwieser (1841 – 1925) 45

Abbildung 15: Berta Kupelwieser, Marmorplastik im Krankenhaus Scheibbs 47

Abbildung 16: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute) 56

Abbildung 17: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute) 57

Abbildung 18: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute) 57

Abbildung 19: Holzhaus in Lunz aus der Produktion Kupelwieser (heute) 58

Abbildung 20: Prospekt des Gutes Seehof..... 59

Abbildung 21: Dip.-Ing. Hans Peter Kupelwieser..... 60

Abbildung 22: Bestätigung der Abstammung, 29. August 1938 61

Abbildung 23: Zeugnis für Dr. Franz Ruttner, 2. September 1945..... 63

Abbildung 24: Ehrenbürgerurkunde..... 76

Abbildung 25: Biologische Station um 1950 90

Abbildung 26: Prospekt Biologische Station 91
Abbildung 27: Messstation der Biologischen Station um 1930 96
Abbildung 28: Fließrinnen am Seeufer 99
Abbildung 29: Biologische Station nach dem teilweisen Abbruch..... 101
Abbildung 30: Neues Gebäude dem alten nachempfunden 101
Abbildung 31: Konzert im Hof des Schlosses, 2010, ... 102
Abbildung 32: Hans Kupelwieser..... 104
Abbildung 33: Bilder der Seebühne..... 104
Abbildung 34: Bilder der Seebühne..... 106

Literaturverzeichnis

„Andreas Töpper, vom Nagelschmied zum Großindustriellen“, von Elisabeth *Kraus Kassegg* anlässlich ihres 100. Geburtstages am 21. März 1998, Österreichischer Agrarverlag, Klosterneuburg, 1998

Bruckmüller Ernst, Sozialgeschichte Österreichs, 2001, Verlag für Geschichte und Politik, Oldenburg

Die Landesfürstlichen Urbare Niederösterreichs und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Herausgeber Alfons Dopsch, Verlag Wilhelm Braumüller, Wien Leipzig, 1904

Eppel Franz, Die Eisenwurzen, Verlag St. Peter, Salzburg

Fürnweger Ludwig, Sammlung alter Ansichten von Lunz am See, 1998, Radinger Druck, Scheibbs

Gemeinderatsprotokolle der Gemeinde Lunz (Lunz am See), 1897 - 1938

Hottenroth Hans Hagen, In Memoriam, 1984, Band 4, Herausgeber Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Scheibbs

Huber Astrid M., silentium continuum, Architektur der Stille, Kartäuserklöster in Europa, Herausgeber Österreichisches Bundesdenkmalamt, 2008

Interviews mit Dipl.Ing. Hans Peter *Kupelwieser* im Sommer 2011

Kleindel Walter, Österreich, Zahlen, Daten, Fakten, Herausgeber und ergänzt von Isabella Ackerl und Günter K. Kodek, A&M Andreas und Müller, Salzburg

Kraurs Kulturführer in Farbe, Österreich, Hg. Franz N. *Mehling*, Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf. München/Zürich 1977

Kraus Kassegg Elisabeth, Andreas Töpper, Österreichischer Agrarverlag, Klosterneuburg 1998

Kraus Kassegg Elisabeth, Chronik der Marktgemeinde Lunz am See, Mai 1994,

Kraus Kassegg Elisabeth, Die Herren von Amon und ihre Frauen, Österreichischer Agrarverlag, Österreichischer Agrarverlag, 1998,

Kraus Kassegg Elisabeth, Josef Haberfellner, Österreichischer Agrarverlag,Klosterneuburg, 1998

Krückel Dr.Herbert, Interview (Ostern 2010, Juli 2011) und Unterlagen

Kupelwieser Dr. Carl, (unveröffentlicht), 1914, Besitz Dipl.Ing. H.P. Kupelwieser

Linsberger Ingrid, Dissertation, War es eine Bodenreform, Das Wiederbesiedelungsgesetz in Niederösterreich, Universität Wien, 2010

Löwenstein Wilhelm, *Pröll* Hermann, Chronik der Bezirksstadt Scheibbs, Verlag Rudolf und Fritz Radinger, Scheibbs 1989

Mulley Klaus-Dieter, Nationalsozialismus im politischen Bezirk Scheibbs 1930-1945, Versuch einer Regionalgeschichte des Nationalsozialismus, Frühjahr 1981

Niederösterreichisches Landesarchiv, Archiv

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Unterlagen über die Biologische Station Lunz am See,

Paulhart Herbert, Analecta Cartusiana V, 1972 Die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien, Dr. James Hogg, Salzburg

Paulhart Herbert, Dissertation an der Universität Wien, Die Kartause Gaming zur Zeit des Schismas und der Reformkonzilien, 1950

Pongracz Nikolaus Mag., Endbericht für das Forschungsprojekt „Bürgerliches Heiratsverhalten“, „Die Heiratsverbindungen im Umkreis der Familie Kupelwieser“

Rumpler Helmut, Österreichische Geschichte 1804-1914, eine Chance für Mitteleuropa, Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie, Verlag Carl Überreuter, Wien, 2005

Sonnleitner Bertl, Eisenstraßentrilogie, Begleitdokumentation zur Neuauflage der drei kulturhistorischen Romane „Die Herren von Amon“, „Josef Haberleitner, Meister der Steine“,

Waldhuber Heinz, *Kruse* Katrin, Aristokratischer Chic auf der Insel Brioni, 1893 – 1919,Böhlau Verlag Ges.m.b.H und Co.KG, Wien, Köln, Weimar

Weigl Heinrich, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, 1972, Verlag Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien

Wettstein R., Karl Kupelwieser , Sonderdruck aus „Neue Österreichische Biographie, Band V., Amalthea Verlag, Zürich Leipzig Wien, 1928

Wurzbach Dr. Constant von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 36. Theil, Wien 1878

Zusammenfassung (Abstract)

Die vorliegende Arbeit behandelt die geschichtliche Entwicklung der Gegend um den Lunzer See vom 14. Jahrhundert (Gründung der Kartause Gaming) bis heute sowie die aus Südtirol stammenden Familie Kupelwieser. Im 19. Jahrhundert finden wir sie in Niederösterreich und Wien. Die vier Söhne des bekannten Historienmalers Leopold Kupelwieser, drei Bergingenieure und ein Jurist gelangen Ende des 19. Jahrhunderts zu Wohlstand. Der Jurist Dr. Carl Kupelwieser (verheiratet mit Berta Wittgenstein) kauft 1897 das Gut Seehof-Hirschthal in Lunz (heute Lunz am See), im süd-westlichen Niederösterreich in den „Eisenwurzen“ gelegen. Durch Zukauf von ungefähr 30 kleinen Bauernanwesen erweitert er sein Gebiet.

Er ist auch Stifter des Radiuminstitutes in Wien und der Biologischen Anstalt in Lunz am See, sowie mehrerer caritativen Institutionen.

In der Zeit der Inflation nach dem 1. Weltkrieg verliert die Familie Kupelwieser Teile ihres großen Vermögens und behält nur mehr die Güter Seehof-Hirschthal und Kyrnberg bei St. Pölten-

Während der nationalsozialistischen Herrschaft leidet die Familie Kupelwieser aus „rassischen“ Gründen.

Heute wird das Gut in Lunz am See vom Enkel Dr. Carl Kupelwiesers, Herrn Dipl. Ing. Hans Peter Kupelwieser als florierender Forstbetrieb geleitet.

Lebenslauf

Veronika Gruber, geb. Scheer

*13.Oktober 1938 in Wien

Vater Dr. Heinrich Scheer, Rechtsanwalt

Mutter Isolde Scheer, geb. Tschinkel

1945 Volksschule Sacré Coeur, Wien III.,

1946-1949 Volksschule Sacré Coeur, Preßbaum, Internat

1949-1957 Realgymnasium, St. Ursula, Wien I.,

1957 Matura

1957 Beginn des Studiums an der Universität Wien an der juridischen Fakultät

1958 Rechtshistorische Staatsprüfung

1959 Hochzeit mit Dkfm. Karl Eugen Gruber

Geburt der 3 Kinder:

1960 Verena

1961 Matthias

1964 Viktoria

1985 -2000 beschäftigt in der Galerie Giese & Schweiger, Wien I., spezialisiert auf österreichische Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts

2006 Tod von Dkfm. Eugen Gruber

2007 SS Beginn des Studiums an der Universität Wien, Diplomstudium Geschichte

17. August 2010, Ende des 1. Studienabschnittes

1. Dezember 2011 Ende des 2. Studienabschnittes